

Formel von Löbe, daß jetzt Sozialismus und Kapitalismus sich in offenem Gegensatz gegenüberstehen, ist also richtig. Aber sie war schon richtig, als wir noch um die ersten sozialen Reformen kämpften. Der Einfluß des Staates auf die Wirtschaft war immer vorhanden. Ich erinnere an den Geldmarkt, wo wir jüngst das Schauspiel erlebt haben, daß eine kapitalistische Regierung künstlich eine Wertepanik erzeugte. Ich erinnere an die Steuer- und Handelspolitik. Die

Brot- und Getreidepreise

sind nicht nur ein ökonomischer Preis, sondern auch ein politischer Preis, bestimmt durch die politischen Machtverhältnisse. Die Massen müssen die Forderung der Veränderung der Verhältnisse selbst herbeiführen. Neu aber ist die Staatsregulierung auf dem Gebiet des unmittelbar proletarischen Schicksals, die Regelung des Arbeitsmarktes, die Arbeitslosenversicherung, Tarifvertrag und Schiedsgerichte, staatliche Arbeitszeitregulierung usw. Sie lassen das Schicksal des Arbeiters als Lohnarbeiter völlig durch die Politik bestimmen. Wir haben — in der kapitalistischen Wirtschaft — letzten bei über 2 Millionen Arbeitslosen den Reallohn im allgemeinen gehalten, lediglich weil der politische Einfluß der Arbeiterklasse groß genug war. Wir müssen in jedes Arbeiterkorn einmünden, daß

der Arbeitslohn ein politischer Lohn

ist, der abhängt von der Stärke der Arbeiterklasse, von der Organisation und der sozialen Macht der Arbeiter innerhalb des parlamentarischen Staates. Die Arbeiterfrauen müssen endlich begreifen, daß sie, wenn sie zur Wahl gehen, die Lohnhöhe bestimmen, den Brotpreis und den Fleischpreis. (Sehr wahr!)

Daraus ergibt sich unsere Stellung im Staate. Die Arbeiterklasse ist von Anfang an gegen den Liberalismus als Träger des Gedankens des Staatseinflusses auf die Wirtschaft gewesen. Jetzt fordert sie über die Sozialpolitik hinaus Wirtschaft- und Betriebsführung durch die Gesellschaft. Die Gesellschaft hat aber keine andere Organisation bemühten Handelns als die Staatsorganisation. Wir müssen dabei von jeder Staatsphilosophie absehen und den Fetterschismus der gesellschaftlichen Erscheinungen durch die Analyse der Realitäten auflösen. Der Staat ist selbstverständlich die Organisation der herrschenden Klasse zur Aufrechterhaltung ihrer Klassenherrschaft. Aber gerade im marxistischen Sinne ist das keine Staatstheorie, weil es auf alle Staatsformen zutrifft, und der Marxismus gerade den Unterschied der einzelnen Staatsformen zu erklären sucht. Die Engländer philosophieren gar nicht über den Staat, sondern über die Regierung. Uns Organisationspraktiker ist ohne weiteres klar, daß die Organisation besteht aus ihren Mitgliedern, ihrer Leitung und ihrem Verwaltungsapparat. So ist der Staat nichts anderes als Regierung, Verwaltungsmaschine und Staatsbürger. Ein wesentliches Merkmal des modernen Staates sind inselgeschieben die Parteien, genau wie Regierung und Verwaltung. Der Parteienkampf ist im kapitalistischen Staate nichts anderes als Klassenkampf. Der Kampf der Parteien geht um den Staatsinhalt und den Einfluß auf die Führung des Staates.

Die Gewerkschaften müssen sich im Zeitalter des organisierten Kapitalismus immer mehr unmittelbar sozialistische Aufgaben stellen. Das ist nicht etwa nur das Ziel der freien Gewerkschaften, sondern diese Tendenz dringt auch bei den christlichen Gewerkschaften durch. (Sehr richtig!)

Demokratie — die Sache des Proletariats.

Diese reden zwar noch eine etwas andere Sprache als die Arbeiter in den freien Gewerkschaften, aber diese Sprachverschiedenheit ist viel geringer als etwa die zwischen Bayern und Sachsen. (Gehter!)

Der Kampf um das politische Endziel der Arbeiterklasse geht zunächst um die Vereinfachung des Erbrechts der Besitzprivilegien der Monarchie, der Aristokratie und dann der Besitzprivilegien beim Wahlrecht. Rein politisch sind all diese Besitzprivilegien gebrochen, und jetzt steht jeder Arbeiter vor dem offenstehenden Widerstand, daß es trotzdem noch ökonomische Besitzprivilegien gibt. Diese können nur beseitigt werden, wenn der Arbeiter Hand an die Fesseln der existierenden Staatsgewalt legen kann. Deshalb ist die

Demokratie der beste Kampfsweg.

Die beste Definition des sozialen Inhalts der Demokratie ist jenezeit von den berühmten und besten Führern der Konfessionslosen, dem Freiherrn v. Gumboldt gegeben worden, als er bei der Beratung der Erbschaftsteuer den Saal mit den Worten überquerte: „Wir Konfessionslosen werden es unter keinen Umständen dulden, daß das Fortkommen der Besitzenden dem Reichstag des gleichen Wahlrechts ausgeliefert wird.“

Der Mann hat verstanden, worauf es bei der Demokratie ankommt, und wir haben keinen Grund, weniger Verständnis zu beweisen als dieser unser Feind und gleichzeitig auch klügler Klassengegner. Günstig betrachtet ist die Demokratie heute Sache des Proletariats. Wenn in einigen Anträgen steht, daß die Demokratie Sache der Bourgeoisie geworden ist, so heißt das, die politische Geschichte der Bourgeoisie nicht zu kennen, es heißt, aus den Schriften einiger Leute die wirtliche Geschichte herauslesen zu wollen. In Wirklichkeit gibt es keinen schärferen politischen Kampf als den, den das Proletariat um die Demokratie gegen das Bürgertum geführt hat. (Sehr richtig!)

Kampf gehört gerade zu den Großtaten des Proletariats, und es ist historisch

irreführend, von bürgerlicher Demokratie zu reden.

Ich erinnere daran, wieviel proletarisches Blut für die Erringung des gleichen Wahlrechts geflossen ist. Das Wort ist auch falsch vom Standpunkt der sozialen Kritik und Analyse. Demokratie bedeutet doch eine ganz andere Kenntnis der Bildung des Staates. Früher war der Wille des Deutschen Reichstags eine Bagatelle, wenn sich ihm entgegenstellte der Wille des Militarismus, der hohen Bürokratie, des Monarchen. Jetzt ist tatsächlich die Bildung des Staatswillens nicht anders als die Zusammenfassung, die Komponente aus dem Staatswillen der Einzelnen. Jetzt müssen sich die Herrschenden an den Staatsbürger wenden und müssen ihre Herrschaft im geistigen Ringen mit uns immer wieder neu von einer Majorität bestätigen lassen. Wenn nicht, so ist auf dem Boden der Demokratie ihre Herrschaft zu Ende. Es ist ein großes Mißverständnis, daß das zweifelhaft wäre, weil die Herrschenden, wie man sagt, die Demokratie nicht respektieren. Das ist für uns kein Problem, sondern das ist eine selbstverständliche Auffassung jedes Republikaners, daß in dem Augenblick, wo man versucht, die Grundregeln der Demokratie zu zerstören,

alle Mittel angewandt werden müssen,

um diese Grundlage zu sichern. (Sehr wahr!) Das ist keine Frage der Anwendung von Gewalt. Nach den Erfahrungen, die wir in Deutschland 1918 gemacht haben, und die in Rußland gemacht worden sind, bedeutet Gewaltanwendung im Klassenkampf — ich spreche jetzt von wirklicher Gewalt, von Säuen, Stechen und Schießen — nicht etwa einen vorübergehenden Ruck, sondern einen lang währenden, außerordentlich erbitterten und verlustreichen Bürgerkrieg. (Sehr richtig!) Ich sage: Wenn die Grundlage der Demokratie zerstört ist, dann sind wir in der Defensive, dann wenden wir unter Umständen alle Mittel an, dann haben wir keine Wahl. (Lebhafte Zustimmung.) Es gibt kein schwereres Verbrechen der Verwirklichung des Sozialismus als den Bürgerkrieg. Wir stehen in einer ungeheuer schwierigen Situation als Sozialisten, wenn erst aus einem Bürgerkrieg die proletarische Staatsmacht hervorgeht. (Sehr wahr!) Deshalb haben wir ein unbedingtes Interesse als Proletariat an der Erhaltung der Demokratie. Deshalb wollen wir sie verteidigen, und

wir danken dem Reichsbanner für seine Arbeit.

(Stürmischer Beifall.) Wir hoffen, daß ihm kein Opfer zu groß sein wird, um im Interesse der Arbeiterklasse die Republik, die Demokratie zu erhalten. (Zuruf; Und die Partei?)

Parteiengenossen! Wenn Sie nicht verstanden haben, daß die Erhaltung der Demokratie und der Republik das wichtigste Parteiinteresse ist, dann haben Sie noch nicht das Abc der politischen Machtbildung begriffen. (Stürmische Zustimmung.)

Falsch ist das Wort von der formalen Demokratie; denn es verkennt den innern Zusammenhang zwischen Politik und ihren sozialen Wurzeln. Marx hat schon in seinen Jugendbüchern darauf hingewiesen, daß die politische Emanzipation nicht ausreicht, daß dazu kommen müsse die menschliche Emanzipation. Wir würden das heute als soziale Emanzipation bezeichnen. Ist es nicht wieder eine blasse Intellektuellenvorstellung, daß wir den Arbeiter, der täglich in der Fabrik am eigenen Leibe spürt, daß politische Emanzipation noch nicht gleichbedeutend ist mit sozialer Emanzipation, warnen müssen vor Illusionen über politische Demokratie. Das ist eine Kinderei, mit der wir uns nicht herum-schlagen wollen.

Die wirtliche Gefahr, die leider in proletarischen Schichten ganzer Länder zu verzeichnen gemein ist, ist, daß die Wichtigkeit der Freiheit, die Wichtigkeit der Demokratie von den Arbeitern nicht erkannt wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben uns mit Recht immer über das Bürgertum entrüstet, das seine liberalen Prinzipien aufgegeben hat. Ich bin etwas bescheiden und vorläufiger in dieser Kritik geworden,

weil ich überlegt habe, wie in Italien Mussolini zur Macht gelangt ist, weil das italienische Proletariat nicht gekonnt hat, weiches Gut die Freiheit und die Demokratie ist. (Sehr wahr!) Dasselbe gilt noch viel mehr für den Osten. Die deprimiertesten Stunden in meinem Parteileben waren der Kampf, den ich in der Unabhängigen Sozialdemokratie gegen die Anhänger der 21 Punkte führen mußte. Gegen diese Gefahren, die nicht verstanden, was sie preisgaben, was sie mit jenen diktatorischen Ermächtigungen aufgaben, nicht nur für das Staatsleben, sondern sogar für die eigene Partei.

Seitdem haben wir erfahren, was für ein Unglück der Volkswelt gewesen ist. Die Illusionen, die heute zerstört werden müssen, sind die antidemokratischen Illusionen.

Republik oder Monarchie?

Aus zur Frage: Monarchie oder Republik. In einigen Anträgen ist davon die Rede, die Bourgeoisie habe sich mit der Republik abgefunden. Das ist nichts als ein

Freibrief für die Monarchisten in Deutschland.

(Lebhafte Beifall.) Wichtig ist: Die Monarchisten haben eine schwere Niederlage erlitten. Wichtig ist, daß ihr Anhang in den

Massen zurückgehen muß, daß monarchistische Treue keine geringe war ist, die man auf zwei Jahre empfinden kann, daß man das monarchistische Prinzip nicht behandeln kann als Urtie, die man auf die Bank gibt, um sie nach zwei Jahren zurückzufordern (Gehterkeit und sehr gut!) Aber wenn der alte Kampf gegen die Republik heute nicht mehr so gefährlich ist, so folgt gerade daraus, daß die Gegenfrage um die Staatsform im bürgerlichen Lager zurückgetreten sind, mit der viel größeren Gefahr zu rechnen ist, daß die gesamte Reaktion in Deutschland sich bereinigt im Kampfe gegen die Demokratie für den Fasizismus (Lebhafte Zustimmung.) Das ist eine Gefahr nicht nur für die Republik, sondern für den wirtlichen Inhalt der Demokratie, ja der Umfang der Gefahr ist sogar dadurch um so größer geworden, daß die Deutschnationalen ihr monarchistisches Prinzip auf zwei Jahre eingepökelt haben. (Sehr wahr!) Also der Kampf um Republik oder Monarchie ist erst jetzt worden durch den

Kampf um den Fasizismus,

und wir würden den schlimmsten Fehler begehen, wenn wir dem Proletariat sagen würden: Darum hat ihr euch weniger kümmerlich, jetzt kommen nur die materiellen Interessen in Betracht. Diese Entwicklung zeigt auch die Gefahr, die die neue Rechte-Regierung bedeutet. Das Zentrum ist sehr stolz, daß die Deutschnationalen die Nationalen angenommen und für das Neupublikumgesetz gestimmt haben. Vom Standpunkt der Republikaner aus sind das gewisse politische Erfolge, aber dieser Sieg ist trügerisch, denn es geht den Deutschnationalen vielmehr um die Wiedererlangung ihrer sozialen Herrschaft über das deutsche Volk. (Sehr wahr!) Wir müssen gerade die Zentrumspartei über diese Täuschung aufklären. Es besteht die Gefahr, daß der schwarze Blau der Vorkriegszeit sich unter Umständen für länger festsetzt und eine zeitweilige Täuschung des Zentrums manifestiert wird, die im sogenannten Kulturkampf liegt.

Gewiß mag es eine große Zahl von Leuten geben, die aus religiöser Überzeugung den Staat benutzen, um ihre Religion der Jugend näher zu bringen. Den Schichten, die den Kulturkampf führen, die ihr politisch und wirtschaftlich unterstützen, denen geht es wirklich nicht um die Religion, sondern darum, daß das Zentrum an die Deutschnationalen und an die Deutsche Volkspartei gefettet bleibt, damit das Großkapital und der Großgrundbesitz weiter herrschen kann. (Sehr wahr!)

Der Kampf, den der Liberalismus gegen die Kirche geführt hat, war in den europäischen Ländern unternehmlich, wo es eine starke einheitliche Kirchenherrschaft gegeben hat, die sich mit dem absoluten Königtum verbunden hatte. In Ländern mit verschiedenen Bekenntnissen liegt es anders und besonders in der heutigen Zeit, wo wir der Kirche nur entgegen-treten können im freien Kampfe der Geister. Dieser Kampf wird erst in einer späteren freieren Gesellschaft entschieden werden, aber mit unjeren sozialen Forderungen und Bestrebungen haben

diese religiösen Gegenätze nicht das geringste zu tun. Daß religiöse Überzeugung kein Hindernis für die Teilnahme am Klassenkampf zu sein braucht, beweist die Tatsache, daß in England viele Sonderprediger auf dem radikalsten Flügel der I. P. stehen.

Unser Schulkampf ist ein Teil unjeren sozialen Befreiungskampfes. Sollten die Arbeiter die Leitung der Wirtschaft durch ihre Vertrauensmänner übernehmen, so müssen wir die Arbeiterklasse mit einem ganz andern Umfang des Wissens ausrüsten. (Sehr wahr!) Die Brechung des heutigen Bildungsprivilegiums ist nicht weniger wichtig, als es die Brechung der Besitzprivilegien war. In diesem Kampfe werden wir die

christlichen Arbeiter auf unserer Seite

haben, wenn es gilt, es jedem Menschen zu ermöglichen, nach seinen Fähigkeiten und nicht nach dem Geldbeutel des Papas auf-zustiegen.

Für den Einheitsstaat.

Aus alledem ergeben sich folgende Konsequenzen: Zunächst, daß wir den Einheitsstaat zu einem besseren politischen Instrument machen müssen, als er heute ist. Wir müssen mit größter Energie unjeren Kampf um den Einheitsstaat führen. Vor dem Kriege herrschte, wie Preuß gesagt hat, eine Hegemonie des preussischen Staates mit föderalistischer Bekleidung. Die neue Reichsverfassung hat sich einer Sünde gegen das Prinzip der Demokratie schuldig gemacht. Durch die

Entrechtung Preußens,

das drei Fünftel des deutschen Volkes umfaßt, aber im Reichsrat nur vertreten ist theoretisch mit zwei Fünfteln der Stimmen und dessen Einfluß noch dadurch vermindert ist, daß man in Preußen die Provinzialvertretung eingeführt hat und Stimmen von Provinzialvertretern gegen Preußen abgegeben werden können. Tatsächlich haben sich die preussischen Stimmen in zahlreichen Fällen gegenständig einfach auf. Unter den Provinzialvertretern ist die Sozialdemokratie entrechtet. Bei der letzten Wahl hatten wir in Preußen 25 Prozent der Stimmen, aber im Reichsrat haben wir

Stadtheater

„Lauhäuser.“

Es ist nun einmal so: solange sich die diktiert übergeizigen Gebrauchsgegenstände Richard Wagner noch rein erasmäßig ausdrücken, waren sie für uns und auch nicht ohne Größe. Die überfliegende Größe und die überfliegende herbeigeklebte Bedeutungslosigkeit seiner Musikwerke dagegen waren gänzlich wie all-lange Vorzüge. Man muß die Oper schon nach ihrer Eigenart als Bühnenwerk verstehen, und so bezeichnet ist der „Lauhäuser“ Wagner's beste Oper.

Sach hier geht es um die Entzweiung. Um diese zu bewirken zu bringen hat Wagner allerdings den Geist der Epoche ein wenig verschleiert müssen. Denn gar so wunderbar sind die Leute zur Zeit der Entzweiung nicht gewesen. Von Gegenstand: weil sie in der Rolle die menschliche Liebe unabweisbar besungen worden als gerade in ihrer Zeit. So sehr die Frau von den Kindern und Troubadouren als höheres Wesen betrachtet wurde, so sehr wurde man aber gleichzeitig das Verlangen der menschlichen Liebe zu schätzen, und es wäre keinem Landgrafen und jenseitigen Wäldern eingestanden, einen Sänger wegen seines fremdenartigen Gesanges auf den Gehirg zu verurteilen und zu verurteilen. Denn hätte Wagner wenigstens einen Finger in das Auditorium der Weltburg setzen sollen; der hätte gewiß wie die andere geistverwandelt zu dem letzten Reden der Lauhäuser, aber er hätte sich entzweit als der Name der höchsten oder höchsten. Einem Schloß-laplan, einem Vertreter der allseitigwandelnden Kunde hätte man die moralische Empörung geglaubt, aber die weltlichen Dames und Herren „in diesem oder jener“ kann man — wenn man die Literatur- und Entzweiung ein wenig kennt — nur für Entzweiung halten.

Man, jedesfalls hat Wagner mit diesem Stück auf die Entzweiung — dem er in noch größerer Verwirrung die jenseitigen Verwirrungsgenossen vorzuführen — den deutschen Musikern nach dem Gehirg gegeben, und deshalb ist der „Lauhäuser“ immer noch die wichtigste Oper. Und die Entzweiung des Musikinstrumentalismus hat Selber für eine Bühnenwirkung. Während so bedeutende Opern wie „Götter“ und „Göttern“ sich immer noch mit einem jenseitigen Gehirg von Hans Döbel begnügen müssen, ist der „Lauhäuser“ unweigerlich diese Bühne gänzlich völlig neu ausgerüstet worden. Im Jahre 1935 Jahr materialisch, aber tatsächlich nicht ganz gänzlich von Karl Kraus und jetzt nun von dem Kaiserlichen Hof-theater der Kaiserin.

Das Publikum der Lauhäuser-Oper ist auch hier nicht gleich geworden. In dieser neuen Ausstattung war nichts von der überfliegenden Größe eines Wagner'schen zu finden, und Herr Kraus und Herr Lauhäuser hätte man immer gerufen

mögen: Steht doch auf, ihr werdet euch erlösen dort am Boden! — Daß es Lauhäuser dann vorzog, in die Frühlinglandschaft abzurücken, kann ihm kein Fühler berargen, denn da war es weit gemächlicher. Das Gangland der neuen Ausstattung war die „neue Halle“ (womit wir nicht etwa auf die Kosten zu verachten kommen wollen, sondern nur jenseitigen Elisabeth zitiieren). Sie war ebenso prächtig wie zweckmäßig (die Halle natürlich). Die Lauhäusermusik vollzogen sich völlig reibungslos, jeder Note und jede Pause fand den angemessenen Platz ohne Suchen und Drängen. Doch ragen die Herren Wände, im Vorder- und Hinter-grund durch je einen romanischen Bogen geöffnet. Ein jenseitiges Panorama, mit diktierten Fresken an der Hinterwand geschmückt, gibt den jenseitigen Charakter, an dem das dominierende Blau der — gleichfalls von Parquet entworfenen — Kolumne vorzüglich ist. Die Decken sind mit dem schwarzweißen Wappen auf der Höhe ihres Wandes dekoriert, erinnern ein wenig an Mitglieder eines Damen-Turnvereins, während die hell gefärbten Wände der Sänger das Aussehen von Kranzschmuckern haben. Aber im übrigen wirkt die Festberausung angenehm auf das Auge.

Man hat es für nötig gehalten, einen Chorregisseur zur „Lauhäuser“-Aufführung zu berufen. Chorregisseur Walter Elshner aus Hamburg kam mit seiner Regieleistung, daß wir in Hans Schlichter einen sehr tüchtigen Opernregisseur haben. Denn was Herr Elshner hier „Sonntag“ machte, das macht Schlichter alle Tage.

Die musikalische Interpretation des „Lauhäuser“ kamen wir. Die große Mehrheit der Struktur und Straffheit der Kontur mit klarem Effekt an, was man wohl gelten lassen kann. Erstens war die Dämpfung des Orchesters, die allen Sängern erlaubte zu sagen, was sie auf dem Herzen und in der Kehle haben. Auf der Bühne wurde ganz große Kunst geboten. Ernst Kraus hat „Lauhäuser“ kann mit jenem Gehirg auch andere Szenen als Elshner den Kopf berühren. Der Lauhäuser, ich bin: der Lauhäuser, die große pathetisch-romanische Figur, eine Heldin und eine Schöne zu spielen, ist nur höchst-gewissen Darstellern möglich. Kraus hat brachte es zuwege: er überlegte in seiner Schöpfung, in seiner Kunst und in seinem Gehirg. — Ein Kraus auch dem Lauhäuser Toni Decker. Er sang wunderbar. Und spielte mit einer Eingabe und so jenseitigen Szenen für das Publikum, daß man auch den jenseitigen Lauhäuser sehr ernst nehmen mußte. — Strieme Bredren war eine Entzweiung. — wir kommen: sehr amüsante Entzweiung. Der Lauhäuser einer Lauhäuser (es gibt auch noch Lauhäuser) haben sie wirklich. Stimmlich war sie eigentlich indifferenter; — das sie trotzdem so interessant und — das auf ein geländes Publikum — so über lang, kommt nun wieder einmal ihre jenseitigen Qualitäten. Es ist wirklich unabweislich, daß man ...

doch nein! Es hat ja keinen Zweck. Das Publikum, für das doch eine Künstlerin schließlich wirkt, denkt, und eine hohe Intenat, die eigentlich auch nur für das Publikum wirken sollte, ist. Und gegen gewisse Leute kämpfen selbst Verhehrungsleute vergebens.

Da war am Mittwoch noch eine Venus, für die sich Frau Dierds mit dem ganzen Gewicht ihrer künstlerischen Persönlichkeit einlegte (bei Venus liegt das Gewicht immer auf dem Gewicht!), ein jenseitiger Landgraf, dem Otto Freud seine imponierende Gestalt und seinen weichen Haß ließ, ein sehr lyrischer Walker von der Vogelweide, der durch Desbor Kothstein gut vertreten war und ein fernerer Hiltorf, den Klemens Ledamit brav versah. Emma Seithe zwitscherte als junger Hirt recht munter. Dem Pilgerchor merkte man an, daß er sein Heimland nicht gern verließ, denn er war beim Abgehen sehnsüchtige Blicke zurück, die zwar weniger der Thüringer Landschaft galten als dem — Dirigenten.

Alles in allem eine recht wadere Aufführung, die durch die Leistungen unjrer Sänger auch repräsentativ sein kann. Ob der jenseitigen Beifall des wohl ausberausen Kaufes eben dieser guten Aufführung galt oder aber der Leid- und Magenoper „Lauhäuser“ als Ding an sich, das wagen wir nicht zu entscheiden. — Was für strenge Sitten an unjrem Theater herrschen, konnte man beim Schlußbeifall beobachten: vom Rang herunter flatterte ein niedliches kleines Blumensträußchen, von jedem Herzen und zarter Hand irgendeinem verehrten Solisten spendet. Aber so oft die Künstler auch mit ihrem Regisseur und Dirigenten an die Rampe kamen: keiner wagte es, das duftige Angebinde zu berühren. Erst als das Haus schon leer war, als der eiserne Vorhang schon den entscheidenden Trennungstrich zwischen Bühne und Auditorium zog, da, im letzten Augenblick, sprang jemand, dem es bestimmt nicht zugebacht war, hervor und erzwang das Sträußchen. Da war aber das ganze Herz jenseitig jenseitig — mit einer Enttäuschung beschwert — in den Mantel geschlüsselt und auf die Straße gelangt. Ja ja, man hält auf Ordnung bei uns, wenigstens nach außen hin. Aber die blaße Jurde vor der Korruption ist unnütz, bei diesem temperamentvollen Publikum ist gar keine Gefahr.

Wilhelm-Theater

Sintemann.

Zu den bedeutendsten Werken Shakespeares, dessen „Troilus und Cressida“ zum achten deutschen Volksbühnentag im nächsten Monat in Magdeburg im Stadtheater aufgeführt werden wird, gehört ein Lustspiel mit dem Titel „Was ihr wollt“.

unter den preussischen Provinzialvertretern nur 7 1/2 Prozent, das Zentrum hatte 17 1/2 Prozent der Stimmen und hatte 88 Prozent der Vertreter. (Hört, hört!) Dieser Zustand der Entziehung der preussischen Bevölkerung widerpricht jedem Prinzip der Demokratie. Er bedeutet auch eine außerordentliche Verstärkung des Einflusses des politisch rückständigen Landes Bayern.

Der Zustand Deutschlands mit seinen 59 Ministern, 22 Senatoren und 2000 Abgeordneten wäre noch billiger, wenn die Leute nichts täten. Aber die Kerle arbeiten. (Seiterzeit.) Dadurch entstehen unzählige Reibungsverluste und Reibungen und eine Verschwendung von Kraft, die Deutschland zu dem unrationalesten von allen großen Nationalstaaten der Erde macht.

Die Gebiete sind nicht abgegrenzt nach Wirtschaftsbezirken, sondern je nach der Größe des Landesverrats, den die einzelnen Rheinbundfürsten für Napoleon getrieben haben. (Große Seiterzeit und Zustimmung.) Daher haben wir jetzt den Blödsinn der Länderrechte greifbar vor Augen. Ist die Auseinandersetzung Preußens und Hamburgs nicht für jeden national und wirtschaftlich denkenden Menschen ein Trauerspiel? (Zustimmung.) Selbstverständlich ist Hamburg ein einheitliches Gebilde mit einheitlichen Hofangehörigen. Aber wir können eine vernünftige Regelung nicht erreichen, solange wir diese partikularen Einzelstaaten haben, wir bekommen auch keine wirkliche Selbstverwaltung der Gemeinden, solange sie von 18 selbständigen Ländern kontrolliert werden. Eine Kontrolle der Selbstverwaltung ist nötig, aber sie muß nach großen Gesichtspunkten einheitlich vom Reich aus geübt werden. Die Städte müssen wieder reichsunmittelbar werden.

Jetzt ist die Reichspolitik beschränkt auf eine Reihe materieller Aufgaben, die gewiß ungenügend wichtig sind, aber die eigentlichen Kulturfragen, die der Politik erst ihren Reiz geben, sind auf 18 Länder zerstückelt. Darum ist auch eine einheitliche politische Bewegung in Kulturfragen kaum möglich. Wir müssen diese Kulturverleugung und -materialisierung der Reichspolitik bekämpfen.

Einigkeit in die Länderregierungen.
Die Forderung des Einheitsstaates ist eine unserer wichtigsten Forderungen. Ich sage mit der trefflichen Professorin von Otto Braun, daß das Reich alle Möglichkeiten erschöpfen muß, um zum Einheitsstaat zu kommen.

Aber den schnellsten Weg wollen wir auf einem künftigen Parteitag besonders sprechen. Aber wird dieser Kampf um die Reichseinheit gedeckt durch die Formel: Sozialismus gegen Kapitalismus? Könnten wir den Eintritt in eine Koalition ablehnen, die Reichseinheit schaffen will, mit der Begründung des Kampfes gegen den Kapitalismus? Sie sehen, mit solchen Formeln ist in vielen politischen Situationen gar nichts anzufangen. Als weitere Schlussfolgerung ergibt sich, daß in dem Maße, wie die Wirtschaft zunehmend dem Einfluß des Staates unterliegt, das Interesse der Arbeiterklasse an kommunalen und Länderverwaltungen immer mehr zunimmt. Die Länderverwaltungen sind keine Staatshöchsterverwaltungen. Die Gründe, die man gegen die Koalition im Reich anführt, treffen auf die Teilnahme an den Verwaltungen nicht zu. Das hat Dittmann schon 1921 in der „Freiheit“ ausgeführt. Ich halte es deshalb auch für vollkommen verfehlt, bei der

Wirkung der Länderregierungen
Bedingungen für die Reichspolitik zu stellen. Wie wir in alle Magistrate hineingehen auch ohne Mehrheit, so müssen wir auch in die Länderregierungen von Thüringen und Sachsen hinein. Daß die sächsische Landesregierung etwas anderes wäre als der Magistrat von Groß-Verlin, das ist die Selbstüberschätzung der sächsischen Genossen. (Seiterzeit und Beifall.)
Unsere österreichischen Genossen haben für die Länderregierungen die Proporzvertretungen überall verfassungsmäßig vorgeschrieben und sich dadurch gesetzlich zur Koalition gezwungen. In den Ländern müssen die Arbeiter zur Teilnahme an der Staatsverwaltung erzogen werden und es ist für uns auch sehr wesentlich, wer im Reichsrat sitzt.
Die Rolle Preußens.
Nur Preußen wohnt in seiner politischen Bedeutung über die Verwaltungsbedeutung hinaus. Ich bewundere außerordentlich die Arbeit der österreichischen Sozialdemokraten. Aber ich muß doch sagen, was in Preußen geleistet worden ist, ist eine ganz andere Sache. Preußen hat die Republik, Preußen hat die Demokratie gerettet. (Stürmischer Beifall.) Wir danken es Otto Braun und namentlich Karl Sebering, daß sie die Wesen des Volkswillens und das soziale Bewußtsein geformt haben. Das war ein weltgeschichtlicher Sieg des deutschen, des internationalen Proletariats! (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)
Die Geschichte wird davon erzählen, was der kleine Metallarbeiter aus Bielefeld für Deutschland, für ganz Mitteleuropa geleistet hat. (Erneuter, stürmischer Beifall.) Das mußte einmal auf dem Parteitag ausgesprochen werden, weil die Legende zerstört werden muß, als hätte die Sozialdemokratie keine Männer, keine Führer. Rechtsstehende Männer schlagen uns jeden Tag, daß ihre Partei keinen Braun, keinen Sebering hätten. Und da kommt ein Delegierter auf den Parteitag und spricht wörtlich von unzer-

hündischen Liebedienerei. Das ist einfach nicht auszuhalten! (Lebhafte allgemeine Zustimmung.) Wir müssen den Mut haben, die Wahrheit zu sagen und nicht immer in der Angst leben: „Wie jage ich's meinem Funktionär?“ (Große Seiterzeit und Beifall.) Wir wünschen den Preußen Glück dazu, daß sie für Sebering einen Nachfolger gefunden haben, der seine Sache auszeichnet macht. Man darf an den Parteitag den Antrag stellen, den Genossen Grzesinski zu infamieren? Wenn wir uns so gegenseitig herunterreißen, dann können wir die Massen nicht erobern! Preußen ist eine starke Feste im Lager der Republik und unsere Aufgabe muß es sein, diese Feste der Republik für den Sozialismus zu erobern. Aber wie dürfen dann wirklich Parteigenossen so tun, als sei die wichtigste Aufgabe des proletarischen Massenkampfes der Sturz der preussischen Regierung? Nein, Genossen, unsere Aufgabe ist der Sturz der Rechtsregierung im Reich. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)
Beweglichkeit der Taktik.

Und nun zum Reich: Jeder Staat muß regiert werden. Wenn wir erklären, grundsätzlich nicht mitzuregieren, erzwingen wir eine Regierung gegen die Sozialdemokratie. Dann entlasten wir das Zentrum von jeder Verantwortung und machen die Deutschnationalen für absehbare Zeit zu unentbehrlichen Teilhabern der Regierung. Wie können wir die Bürgerblockregierung im Lande noch bekämpfen, wenn wir hinzusetzen müssen, daß sie im Amt bleiben muß? Wir müssen von dem verhängnisvollen Formalismus endlich loskommen! (Lebhafte Beifall.)

Früher, als wir noch keine politische Verantwortung und keinen Einfluß hatten, kam es auf die Parteitagstheorien nicht so genau an. Heute müssen wir Politik machen, heute ist die Sozialdemokratie ein unentbehrlicher Bestandteil des Staates; da dürfen wir nicht erklären, daß wir unter keinen Umständen die Verantwortung übernehmen und damit das Spiel unserer Gegner spielen. Wir haben keinen prinzipiellen Gegner der Koalition mehr in der Partei. Ist die Koalitionsfrage aber eine Frage der Taktik, dann müssen auch alle die freigeistliche Beweglichkeit der Taktik respektieren. (Sehr wahr!)

Nun ein Wort zur Reichswehrfrage: Ich glaube, wir müssen heute Gegner des Milizsystems sein, weil es bei der veränderten Technik im Militärwesen die stärkste Form der militärischen Aufzucht ist. Darum kann unsere Stellung zur Reichswehr keine prinzipiell ablehnende sein. Also muß unser Kampf nicht gegen die Reichswehr, sondern um die Reichswehr geführt werden mit dem Ziele, sie zu einem verlässlichen Instrument der Republik zu machen. Ist das eine Frage der Gesetzgebung? Sätze die preussische Schußpolizei so aus, wie sie Sebering gefordert hat, wenn Geßler oder Brüninghaus sie aufgebaut hätten? (Sehr gut!) Die Frage der Reichswehr ist eine Frage der Befestigung des Reichswehrministeriums und hängt davon ab, ob man die Verwaltung wirklich in die Hand bekommt. Die radikalen Forderungen von uns Dienstpflichtbeweigerung und Generalstreik im Kriegsfall. Nach den bitteren Erfahrungen von 1914 erscheint mir das als ein müßiges Spiel der Phantasie. (Lebhafte Zustimmung.) Ist der Krieg ausgebrochen, dann kann man weder mit der individuellen Tat, noch mit dem in aller Ruhe durch Zirkular des Vorparlamentes ingenierte Generalstreik etwas ausrichten. (Sehr wahr!) Wenn diese Forderungen etwas Vernünftiges tun wollen, dann müssen sie unsern Kampf unterstützen, dann dürfen sie nicht warten wollen, bis der Krieg ausbricht, sondern müssen eine Politik fördern, die den Krieg unmöglich macht. Dann müssen sie mitarbeiten an Abrüstung, Schiedsgericht und Eroberung des Völkerbundes durch die Arbeiterklasse. (Sehr wahr!)

Ich komme zum Ergebnis: oberste Aufgabe der Partei bleibt die Parole des Kommunistischen Manifestes, die **Arbeiterklasse als politische Partei** zu konstituieren. Wir müssen den Zustand überwinden, der nach dem Krieg noch schlimmer geworden ist, daß hunderttausende Proletarier nicht in unserm Reich sind. Die arbeiterschindliche Partei aller europäischen Großstaaten die Deutschnationale Volkspartei, ist in zahlreichen Großstädten die stärkste bürgerliche Partei, weil tausende Proletarier infolge der geistigen Verwirrung des Krieges und der Inflation für sie gekimmt haben. Die entscheidende Stellung des Zentrums ist nur möglich als Folge der konfessionellen Zerklüftung der Gewerkschaften. Dabei muß die soziale Gesinnung und das soziale Ziel aller Arbeiter das gleiche sein, und diese Spaltung ist heute völlig unbegründet, wenn sie je notwendig war. Warum gibt es keine konfessionelle Spaltung im Reichsverband der deutschen Industrie? Wo ist der Unterschied zwischen dem protestantischen Unternehmer und den Katholen und Jüdinnen? Solange der christliche Solidarismus die Unternehmer nicht veranlaßt, den Arbeitern entgegenzukommen, braucht man diesen Arbeitern nicht zu predigen.
Zum Kampf! Zum Sieg!

Wir müssen die ganze Arbeiterklasse als politische Partei konstituieren. (Sehr gut!) Die ökonomische Entwicklung läuft immer mehr in der Richtung zum Sozialismus. Immer klarer wird das Problem vor die Arbeiterklasse gestellt, die Kreuzung von Staat und Wirtschaft zu vollziehen. Die Politik ist das unmittelbare Schicksal jedes einzelnen Arbeiters und seiner

Familie geworden. Deshalb muß das Proletariat die Staatsmacht zur Verwirklichung des Sozialismus erobern. Wir kennen den Weg, wir kennen das Ziel! Unsere Ausschichten sind gut.
In den Kommunisten erfüllt sich
der Fluch von Halle.

Ich habe ihnen damals zugerufen: Sie werden untergehen; entweder werden sie putzen, das Proletariat in sinnlose Wertenerfügen, unerhörte Menschenopfer bringen und nur die Reaktion stärken; oder Sie werden nicht putzen, sondern parlamentarisch arbeiten, dann ist es ein Verbrechen, die Arbeiterklasse zu spalten, und Ihr werdet an der Spaltung zugrunde gehen! Sie haben gepusht, tausende Arbeiter sind nutzlos gefallen. Die Reaktion ist der Sieger. Sie haben aufgehört zu putzen und Sie gehen an der Spaltung zugrunde. Sie müssen auf die Dauer zugrunde gehen, wenn auch noch verzweifelte Opfer der Inflation und des Krieges, wenn auch Arbeitslose aus dunkeln Protest und blindem Instinkt heute noch den kommunistischen Stimmzettel abgeben. Bedeutung für die Arbeiterbewegung hat die kommunistische Partei nicht. Sie ist verloren. So leuchtet vor unsern Augen ein großer Sieg der Sozialdemokratie als Möglichkeit. Wir kennen den Weg, wir kennen das Ziel! Stehen wir fern zum sozialistischen Ideal, aber in aller tatsächlichen Beweglichkeit, so muß aus der Möglichkeit die Wirklichkeit werden. (Stürmischer, langanhaltender, oft wiederholter Beifall.)
(Bericht über die Debatte und über die Verhandlungen am Mittwoch siehe Beilage.)

Reichsbannerhefte in München

Für kommenden Sonntag plant das Reichsbanner einen süddeutschen Republikanischen Tag in München, wozu eine sehr starke Delegation des österreichischen Schutzbundes aus Tirol erwartet wird.

Seit Wochen wird nun in München eine planmäßige Hege gegen das Reichsbanner betrieben. Flugblätter mit den größten Beschimpfungen werden in Massen verteilt; die sogenannten vaterländischen Verbände sind plötzlich wieder sehr rührig geworden und wollen die alten Einwohnerwehren wieder erstehen lassen; mit Gewalt und Boykott wird allen gedroht, die es wagen sollten, schwarzrotgoldene Fahnen zu zeigen.

Die Folge dieser Hege war ein Zusammenstoß zwischen Reichsbanner und Nationalsozialisten am Mittwoch, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Einer der angriffenden Sittlergardisten ist den erlittenen Verletzungen erlegen. Die Rechtsradikalen Münchens stellten sich, als ob sie selbst an das von ihnen verbreitete Gerücht glaubten, daß Reichsbanner heabsichtige einen Putsch gegen die bayrische Regierung und einen anschließenden „Marfch nach Berlin“. Zwei deutschnationale Abgeordnete sind am Freitag beim bayrischen Innenminister gewesen und haben ihn um „sofortige und durchgreifende Vorbeugungsmaßnahmen“ ersucht. Zweck: der Reichsbannertag soll verboten werden! —

Notizen

Metallarbeiterausperrung in Gera. Die Metallindustriellen in Gera haben die Aussperrung von rund 8000 Metallarbeitern angeordnet, da bis Dienstagabend der Streik der Metallarbeiter, in welchem es um die Schaffung eines Tarifvertrages geht, nicht beendet wurde. —
Einspruch des Reichsrats. Der Reichsrat hat am Mittwoch mit großer Mehrheit gegen das Gesetz zum Schutze der Jugend vor Aufsichtlosen (Theaterzensuren!) Einspruch erhoben. Der reaktionäre Völk hat damit eine neue Niederlage erlitten. —
Entweder Hungerlöhne oder Wucherpreise. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat am Mittwoch den geltend gemachten 18. Mai stattgefundenen Hauptauschuss-Sitzung angekündigten Schritt gegen die Lohnpolitik der Gewerkschaften unternommen. In einem Schreiben an den Reichswirtschaftsminister weist der Reichsverband auf die neue Teuerungswelle hin, die die Industrie zwingt, zu neuen Preiserhöhungen zu greifen, welche die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt weiter beeinträchtigen muß.

Depeschen

Wiederwahl des Parteivorstandes
Ab. Kiel, 27. Mai. Am heutigen Parteivorstandstag des Parteivorstandes wurde zunächst das Ergebnis der Neuwahl des Parteivorstandes bekanntgegeben. Zu Vorsitzenden wurden wiedergewählt Weis mit 298, Hermann Müller mit 332 und Gröbner mit 280 Stimmen.
Die übrigen Mitglieder des Parteivorstandes wurden fast sämtlich wiedergewählt. Die vom Parteivorstand vorgeschlagenen Ausschüsse einzelner Parteimitglieder wegen Verstoßes gegen das Statut wurden genehmigt. —

Staatspräsident Masarek wiedergewählt

Ab. Prag, 27. Mai. Der bisherige Präsident Masarek wurde im ersten Wahlgang mit 271 Stimmen für die neue 7jährige Funktionsperiode zum Staatspräsidenten wiedergewählt. Die erforderliche Dreifünftelmehrheit betrug 253 Stimmen.
An der Wahl nahmen 131 Abgeordnete und Senatoren teil. Es wurden 132 gültige Stimmen abgegeben, 104 Stimmzettel waren leer.
Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses begab sich der Ministerpräsident auf die Burg zur Einholung des wiedergewählten Präsidenten, der den Eid auf die Verfassung zu leisten hat. —

Niederlage in China

Ab. Schanghai, 27. Mai. Eine drastische Nachricht aus Hankan teilt mit, daß die Nationalisten einen Rückschlag erlitten und bedenkliche Verluste zu verzeichnen haben. Die 8. Armee soll loszusagen vernichtet sein. —

Kriegsminister Stein gestorben

Ab. Brandenburg, 27. Mai. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag verstarb in Berlin (Markt) der Kriegsminister a. D. und erster Generalquartiermeister im Weltkrieg, General der Artillerie von Stein im 73. Lebensjahre. —

Mussolini zum Stahlhelmtage

Rom, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In einer dreistündigen Rede vor der italienischen Kammer kam Mussolini u. a. auch auf den Berliner Stahlhelmtag zu sprechen. Er bezeichnete ihn als eines der vielen Symbole dafür, daß der sogenannte Geist von Locarno heute nach kaum 2 Jahren ziemlich abgeschwächt sei und daß die Gefahr eines neuen Krieges drohe. Beim Berliner Stahlhelmtag sei eine Tafel mit der Aufschrift „Von Triest bis Riga“ im Zuge mitgeführt worden. Diese Aufschrift sei gewiß verrückt, die Folgerung für Italien sei aber daraus, alle seine Waffen zu Lande und in der Luft bereitzustellen, um im nötigen Augenblick seine Rechte durchsetzen zu können.
Mussolini kündigte dann noch an, daß er mindestens noch 10 bis 15 Jahre an der Regierung werde bleiben müssen. —

Der große Dichter hat es geschrieben, als er nicht mehr „Die Menschen zu bessern und zu bekehren“ dachte (wie Faust in Goethes unterirdischer Schöpfung), als ihm sein Schaffen nur noch Blutzug in eine schönere Welt war. Die erhabene Gestalt „Was ihr wollt“ ist eine Geste der Verachtung, das unwirklich liebliche Stück die Liebesgabe eines Verächters.

Der junge Revolutionär Ernst Toller hätte seinen „Hintermann“ — der viel mehr ist als die Tragödie des Mannes, dem der Krieg die Zeugungsorgane zerstört hat — auch „Was ihr nicht wollt“ oder auch „Was ihr sollt“ nennen können. Zwar spricht auch hier ein Verächter der Masse, der über das Leid des Menschen lachenden Masse, aber es spricht auch ein Gläubiger an eine bessere Zukunft auf dieser Erde. Ernst Tollers „Hintermann“, Ernst Tollers „Was ihr nicht wollt“ ist die Verachtung eines Liebenden.

Shakespeares Lustspiel endet damit, daß sich „alle kriegen“ und der Dichter kannte keinen andern Gehgeiz mehr, als das Publikum darüber erfreut zu sehen. Tollers Tragödie endet damit, daß sich zwei nicht mehr zurechtfinden, und der Dichter erwartet noch mehr von seinem Publikum, als daß es dem gelangenen Stück oder dem guten Spiele Beifall schenkt. Wenn das Publikum nur klatscht, dann ist dies klatschen das selbe klatschen, dem Hintermann und dem die alte Frau Hintermann suchen. So kann die Aufnahme einer Aufführung von „Hintermann“ durch ein Arbeiterpublikum wie das der Volkstheaterfrage beantwortet, ob Shakespeare oder Toller, ob der Verächter oder der Gläubiger im Rechte ist. Am Mittwoch im Wilhelmtheater hat sich das Publikum die Schauspielerei hervorholte durchaus den erhabenen Hintermann wieder als kreuzfidelen Paul Rudolf Schulze sehen. Wenn das Publikum nur für die Leistung des Dichters und der Spieler danken wollte, dann dürfen wir mit Toller hoffen — wenn es aber die Erinnerung an all das Furchtbare als an Wahres forsbauen wollen, dann müssen wir mit Shakespeare verzweifeln.

Die Leistung der Hinterkenden verdient wirklich die für mich sich äußernde Anerkennung, vor allem die Leistung von Paul Rudolf Schulze, der nahezu emundenhalb Jahre lang in Wagdeburg aufgetreten ist und uns nun verlassen wird. Hintermann glaubhaft und erschütternd darzustellen, ist zweifellos eine der schwersten Aufgaben der Schauspielkunst, und daß ihn diese Darstellung meisterhaft gelungen ist, bewährte Paul Rudolf Schulze als einen Spieler großen Formats.

zeugend. Ihre kurze aber nicht einfache Rolle als alte Frau Hintermann spielte Theresia Kojegg gleichfalls lebensecht. Auch von allen andern Mitwirkenden muß gesagt werden, daß sie zum guten Gelingen dieser Aufführung ihr Bestes beigetragen haben.

Die Eröffnung der Versuchsbühne auf der Theater-Ausstellung

Am Sonnabend den 26. d. M. wird die Versuchsbühne der Deutschen Theater-Ausstellung zum erstenmal dem Publikum zugänglich sein. Die Bühne ist nach den Angaben des Direktors Kasari von der Staatsoper Dresden gebildet und mit allen modernen Beleuchtungsanlagen, die von der Firma Schwaabe u. Co. geliefert wurden, versehen. Die Besucher können auf dieser Bühne verfolgen, wie die Stimmungswechsel durch die Beleuchtung hervorgerufen werden und können zugleich auch einen Blick hinter die Kulissen tun.

Um die vielen neuen technischen Möglichkeiten einer modernen Bühne, die durch die neuesten Apparate der Bühnenmaschinerie und Bühnenbeleuchtung bedingt ist, in anschaulicher, überzeugender Weise vor das Publikum und die Fachleute zu bringen, werden am Pfingstsonnabend zum erstenmal auf der Versuchsbühne Vorstellungen stattfinden, und zwar ein Ballett unter dem Titel „Spiel im Licht“, inszeniert von Emil Richard, Ausstattungschef der Staatstheater Berlin. (Technische Einrichtung Direktor Kasari (Dresden), Beleuchtungsfeste Schwaabe u. Co., Berlin.) Diese Vorstellungen finden nachmittags um 3, 5 und 8 Uhr statt. Nach Beendigung der jeweiligen Aufführung wird auf der Bühne eine technische Führung der Ausstellung erfolgen.

Am Sonnabend den 28. Mai veranstaltet die Deutsche Theater-Ausstellung nachmittags und abends ein großes Militärmusik-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Reichswehr-Infanterieregiments 12, unter Leitung des Obermusikmeisters Kröber.

Stadttheater. Am Sonntag den 29. Mai, abends 7 1/2 Uhr, gelangt Wolfgang Goetz' „Reinhardt von Greifenau“ erstmalig im Stadttheater zur Aufführung. Das Schauspiel fand erst kürzlich in Berlin eine geradezu begeisterte Presse und wurde allgemein als der literarische Schlager dieses Jahres bezeichnet. Die Leitung der Erstaufführung liegt in den Händen des Intendanten Bogeler. Die Hauptrolle des Greifenaus ist nun unserm langjährigen Mitglied, dem ersten Charakterdarsteller Fritz Schmitz besetzt. In den übrigen Rollen ist nahezu das gesamte Schauspiel-Ensemble beschäftigt. —

Prüfung vorverkauf!

Jetzt Anzeigen, Kaufanträge
angenommen! In Reichs-Raum
im Glas Ostwolle Anzeiger! Groß ist die
benutzte Ostwolle in allen Abteilungen
insgesamt 100000, ohne dass sie ins Ausland gehen
1/5 Angefangen, Rest in 5-6 Wochen abzurufen, ohne 23-24. Dezember.



Mittelgroßer
**Gabardine-
Herren-
Sakko Anzug**
65⁰⁰ Mk.

Herren-Konfektion

Herren-Sakko-Anzüge 28⁰⁰ Mk.
aus Cheviot, Melton, Gabardine, Kammgarn
110 - 98 - 88 - 72 - 65 - 58 - 45 - 40 - 38 - 35.

Herren-Sport-Anzüge 36⁰⁰ Mk.
aus besonders haltbaren Stoffen, mit 1 u. 2 Hosen
98 - 82 - 75 - 70 - 65 - 60 - 55 - 48 - 42.

Herren-Ülster und -Paletots 49⁰⁰ Mk.
aus Covercoat, Gabardine und Marengo-Stoffen
25 - 110 - 95 - 85 - 80 - 72 - 68 - 57 - 52.

Herren-Gummi- u. -Loden-Mäntel 16⁰⁰ Mk.
nur gute Fabrikate, vorzügliche Verarbeitung
52 - 45 - 36 - 33 - 30 - 28 - 26 - 24 - 19.50 u.

Frack-, Smoking-, Tanz-, Gehrock - Anzüge, Jünglings-, Burschen-, Kinder - Anzüge, Kieler Anzüge, Waschanzüge, Sommerjoppen, Lister - Sakkos, Windjacken, Streifenhosen, Tennishosen, Breeches- und Arbeitshosen, Monteuranzüge, Manchesteranzüge, Berufskleidung

Damen-Konfektion

Damen- und Backfisch-Mäntel 17⁰⁰ Mk.
aus Tuch, Rips, Shetland, Herrenstoff, Burberry
95 - 82 - 70 - 62 - 55 - 48 - 42 - 36 - 33 - 27 - bis

Schwarze Seiden-Mäntel 24⁰⁰ Mk.
aus reiner Seide u. Kunstseide, glatt u. gemustert
110 - 95 - 85 - 75 - 68 - 55 - 45 - 36 - 33 - 29 - und

Straßen- und Sport-Kostüme 18⁰⁰ Mk.
aus Cheviot, Twill, Rips, Charmelaine, Herrenstoff
95 - 85 - 73 - 65 - 58 - 52 - 45 - 40 - 33 - 28 - und

Sommer-Kleider aus Kunstseide, 6⁵⁰ Mk.
Wachseide, Bastseide, Musseline, Voile
45 - 38 - 33 - 28 - 24 - 22 - 19.50 16 - 13.75 11 - bis

Seidenkleider 16⁰⁰ Mk.
aus Taffet, Crêpe de Chine, Veloutine, Georgette
95 - 82 - 68 - 62 - 55 - 45 - 39 - 34 - 28 - 22 - 18 - und

Wollkleider aus Popeline 12⁵⁰ Mk.
Rips, Kasha, Charmelaine, auch in elfenbein
68 - 60 - 55 - 48 - 42 - 38 - 33 - 27 - 22 - 19.50 15 - u.

— Kostümrücke, Blusen, Sportjacken, Pullover —



Sport-Kostüm
aus reinwollenen Gambia,
Jacke auf Seide
46⁵⁰ Mk.

Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Steppdecken, Tischdecken, Chaiselonguedecken

Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Kostümstoffe, Seidenstoffe, Mantelseide, Futterseide, Waschseide, Kunstseide, Voile, Wollmusseline, Baumwollmusseline, Zephir.

Weißwaren, Baumwollwaren, Inlett, Drell, Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Frottierwäsche, kunstseid Unterwäsche, Trikotagen, Strickwesten, Oberhemden

Schuhwaren Schuhwaren Schuhwaren

für Damen

für Herren

für Kinder

in einfacher und Luxusausführung in großer Auswahl.

KAUFHAUS

DAVID SCHLEIN

Discret

ALTE ULRICHSTR-14

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

Achtung, Hausfrauen

Größte denn Sonnabend mein nach
Endelstraße Nr. 22
bedeutendste Hauptgeschäfte und hier ein
gutes Geschäft
Fritz See, Hochstädtler.
2. Gesch. - Große Wäsche- gegenüber
Luisen Platz

Industrie-Speisetartoffeln

Herm. Klentretter
Magdeburg, Bernauer Straße 225/7.

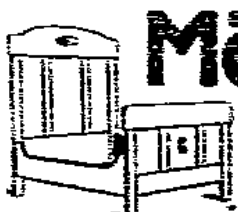
W. Mühes Wwe. Schuhlager

Qualitäts - Schuhwaren
zu mäßigen Preisen. Reparaturen werden nach
wie vor gut und preiswert ausgeführt.
Rundbürger Straße 30
Ede Friedländer.

Herren-Modeartikel

FRANZ PUTZKUH
Lübecker Straße 120.
Regenschirme
zu Herren, Damen und Kinder.

Decken Sie Ihren Bedarf



Möbeln

nur da,
wo Sie gut und
preiswert
bedient werden

Betten

Sie kaufen direkt ab Fabrik
in Holz mit
Metall.
Was was um Schläferzimmer geht:
auch komplett
Läden, Sofas, Chaiselongues
zu feinen günstigen Preisen u. Zahlung:
bedingungslos

Fabrikations-Ort: Gustav Gaa, Bera
Magdeburg, Tischlerstraße 11
Sennerei: Wilhelm Hell
Stein Seben
Bis 23. Mai 1924 Kaffe-Kabatt

An jeder alten und mit geräumigen Waren
sind im Jahre der Lager bei neuen
Seitensagen eingetragene und werden bei
guten Qualitäten billig: Berlin
Steinbock, Auguststraße
Mantelstoffe, Kostümstoffe
Gardinen, Tisch- u. Tischdecken.
Zeisen- und Baumwollwaren
jederdicke Julette, Bettfedern
H. Karger, Große Marktstraße 8.

Auto-Fahrer-Zentral

CAMIS
Landwehrstr. 5 Tel. 8883 u. 8885

Autofahrerschule Busch

Prälatenstraße 22 - Telefon 1122

Autofahrerschule Kreuter

Er. Osterstraße 28 - Tel. 8885

Wer es noch nicht weiß, der merke sich

VERSALE

WASCHT VON SELBST

Lachen links das gute republikanische Witzblatt
empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

Zu Pfingsten

Großes Sortiment in Waschstoffen:

Wachmusseline Meter 88 52
Wachseide neueste Stoffe Meter 1.95 1.65
Bollwoile beste Neuheiten Meter 3.25 2.95 2.60
Wollmusseline aparte Muster Meter 2.95 2.40
Zephir gekreuzt, edelfarbig Meter 68 58

Damen-Strümpfe schwarz und farbige 1.9 85 5 48
Kinder-Söckchen Größe 1 30

Overcoats mit 2 Stragen 4.95
Ein-ärmeligen 1.95
Selbstbinder 1.85 1.25 75
Sportjoppen Größe 30 1.95
Knab.-Wachhoien Gr. 1.70

Damen-Schlüpfer 1.25 85
Kinder-Hüthen 1.75 1.50
Wachmittel 1.25 95
Spielanzüge 1.75 95
Zurverboten 1.6

Julette = Bettfedern = Bettstellen = fertige Betten
aus beste Qualitäten, sehr preiswert

Rauhhaus Weitend

Magdeburg - Sudenb., Halberstädter Straße 119

Konsum-Verein

für Magdeburg u. Umg.

Jakobstr. 42 Jakobstr. 42

Neu eingetroffen:

Waschseide 95
Kant. Meter

Tanzkleiderstoffe 1.25
viele Farben Meter

Sonnabend wegen Jubiläumsfeier
ab 3 Uhr nachmittags geschlossen.

Bericht der Reichstagsfraktion

Mittwoch-Vormittagssitzung.

Der Parteitag wurde kurz nach 8 1/2 Uhr von dem Vorsitzenden Weis eröffnet. Er nahm sofort den Bericht über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion durch Robert Schmidt entgegen.

Genosse Robert Schmidt

Als wir im Jahre 1925 in Heidelberg unsern Parteitag abhielten, standen wir der Regierung Luther mit dem stark deutsch-nationalen Einschlag gegenüber. Im Wirtschaftsleben zeigten sich die ersten Anfänge einer stark einsetzenden Krise, die unter der Herrschaft des Bürgerblocks im lebhaftesten Tempo sich verschärfte. Allerdings hatte die Regierung Luther bei ihrem Antritt versprochen, dahin zu wirken, daß das Wirtschaftsleben gesunde und namentlich auch für eine ausreichende Arbeitsgelegenheit mit angemessener Entlohnung gesorgt werden sollte. Als das Kabinett dann im Dezember 1925 zurücktrat, hatte sich die Zahl der Erwerbslosen, soweit sie Unterstützung erhielten, von 555 000 auf 1 057 000 vermehrt. Das Programm des Bürgerblocks ging also in Schall und Rauch auf.

Gegenwärtig stehen wir abermals einer Bürgerblockregierung gegenüber, die durch ihre Zoll- und Handelsvertragspolitik den Ablauf der Krise nur aufgehalten hat.

Die wirtschaftliche Entwicklung hat in den letzten Jahren ein Tempo zur

Konzentration der Kapitalmacht

eingeschlagen wie nie zuvor. Das Ergebnis dieser Entwicklung ist, daß die großkapitalistischen Unternehmen und Organisationen ganz systematisch die Produktion auf den Bedarf des Marktes eingestellt haben. Man legt Betriebe still, baut die leistungsfähigen aus greift auf den internationalen Markt über, um sich dort mit der Konkurrenz zu verhalten. Die Folge ist das Anwachsen einer wirtschaftlichen Macht von immer größerer Bedeutung und nicht zu unterschätzendem politischen Einfluß. Die wirtschaftlichen Schwächen werden an die Wand gedrückt, Hunderttausende von Arbeitern heimatlos gemacht.

Und über die Folgen dieser Konzentration seines Herrschaftsgebietes nach der sozialpolitischen Seite haben sich diese kapitalistischen Interessentengruppen nie Gedanken aufgelegt.

Aus dieser Konstellation der Wirtschaft ergab sich klar die Aufgabe der sozialdemokratischen Fraktion.

1. Es mußte Sorge getroffen werden, daß die Opfer des heutigen Wirtschaftssystems, die große Masse der Arbeitslosen eine weitgehende Fürsorge erfahren. 2. Durch die produktive Erwerbslosenfürsorge die Mittel flüssig zu machen, um aus der großen Zahl der Arbeitslosen einen Teil wieder in Arbeit zu bringen.

Wichtig schien uns, unmittelbar für gemeinnützige Zwecke Aufwendungen zur Arbeitsbeschaffung anzufordern. Hier hat der Reichstag unter der starken Einwirkung der sozialdemokratischen Partei ein sehr umfangreiches Programm ausgearbeitet, das in der Praxis dazu führte, erhebliche Mittel für diese Zwecke bereitzustellen.

Im engen Zusammenhang damit steht die Unterstützung der Erwerbslosen.

Nach dem Kriege wurde im Jahre 1918 bereits von den Volksbeauftragten die Erwerbslosenfürsorge eingeführt. 1923 wurde die Beitragspflicht der Unternehmer und Arbeiter angeordnet, und der Rest, der für Unterstützung notwendig wäre, aus Reichsmitteln angefordert. Schließlich ist 1927 das Gesetz über die Arbeitslosenfürsorge dem Reichstag unterbreitet, dessen Verabschiedung noch bevorsteht.

In diesem Zeitraum ist es der sozialdemokratischen Partei gelungen, die Unterstützungsätze nicht unerheblich zu erhöhen und die Dauer der Unterstützung zu steigern. Es gelang uns ferner, in dem Kräftefördergesetz auch über diese Zeit hinaus den durch die Arbeitslosigkeit schwer Geschädigten einen Anspruch auf weitere Unterstützung zu sichern. Bemerkenswert ist, daß bei diesem sehr wichtigen sozialpolitischen Gesetz die Kommunisten mit den deutschnationalen und Völkischen gemeinsam dagegensetzten.

In langem zähem Kampfe ist das Arbeitszeitgesetz gegen den Widerspruch der Gewerkschaften und der Partei im Reichstag verabschiedet. Das Gesetz entfernt sich weit von dem, was übereinstimmend alle Gewerkschaftsorganisationen gefordert haben. Die sozialdemokratische Fraktion hat sich eifrig bemüht, dieses reaktionäre Gesetz, das in seiner ganzen Tendenz gegen die Arbeiterinteressen gerichtet ist, zu verbessern und die Wirkung abzuschwächen. Das ist nicht gelungen gegenüber der geschlossenen Front des Regierungsblocks.

Zu den politischen Aktionen, die der Bürgerblock gegen die Interessen der Arbeiterklasse zur Ausführung brachte, gehört auch die Rückkehr zu dem alten

System der Schutzollpolitik.

Gegenwärtig stehen wir unter einem neuen Ansturm der Agrarier, ihr Ziel ist, unter der Führung des Ministers Schiele den Getreidezoll auf 6 Mark, den Zuckerrzoll von 10 auf 15 Mark zu erhöhen, die Zollfreiheit für Gefrierfleisch aufzuheben und an-

schließend hieran für Fleisch, Vieh, Milch und Fett eine abermalige Erhöhung der Zollsätze durchzuführen.

In dem abgeschlossenen Zeitraum der Reichstagsfraktion sind eine große Anzahl von Handelsverträgen zur Verabschiedung gekommen. Die Handelsverträge befriedigen mit wenigen Ausnahmen keineswegs. Ihre Schwäche besteht vor allem darin, ein sie nur kurzfristig laufen und damit schon andauernd eine Unsicherheit in den auswärtigen Handel hineintragen.

Die Steuerpolitik und die Steuerreform hat im Reichstag zu langen Debatten und grundsätzlichen Auseinandersetzungen gegenüber den bürgerlichen Parteien geführt. Grundsätzlich hält die sozialdemokratische Fraktion an der Aufrechterhaltung der zentralen Verwaltung sowohl in der Veranlagung wie in der Kontrolle des Steueraufkommens fest. Unsere Bestrebungen gingen darauf hinaus, unter kritischer Betrachtung der letzten Handhabung bei der

Einschätzung der höheren Einkommen

und der Vermögen zu einer schärferen Kontrolle zu kommen. Als eins dieser Mittel erschien uns notwendig die Offenlegung der Steuerlisten.

Die sozialdemokratische Fraktion hat sich auch ablehnend verhalten zu den Vorschlägen, die den Gemeinden wieder ein Zuschlagrecht zu den veranlagten Einkommensteuerbeträgen gewähren wollte, denn es schien uns die Gefahr zu bestehen, daß dann auch die steuerfreien Einkommen von der Gemeinde zu einem Zuschlag benutzt wurden und damit die Ungerechtigkeiten des ehemaligen Steuersystems wieder aufleben. Unsern Bemühungen ist es gelungen, bei der Einkommensteuer die steuerfreie Grenze nach und nach von 60 Mark auf 100 Mark monatlich zu erhöhen, und weiter für kindestreiche Familien eine über das ehemalige Maß hinausgehende Vergünstigung zu schaffen.

Das Kapitel des Finanzausgleichs wird noch gut in aller Erinnerung sein. Hier spielten stark die politischen Einflüsse der Völkischen Volkspartei bei der Gestaltung des Gesetzes mit.

Auf dem

Gebiete der Sozialversicherung

haben wir einige nicht unbeachtliche Verbesserungen zu konstatieren. In der Invalidenversicherung gelang es uns, die Witwenrente, die bisher nur gewährt wurde, wenn die Witwe nach ärztlichem Ermessen nicht mehr zwei Drittel ihrer Erwerbsfähigkeit besaß, doch in dem Maße zu steigern, wenn die Witwe das 65. Lebensjahr erreicht hat, natürlich unter Aufrechterhaltung eines früheren Bezugs der Rente unter den erwähnten Voraussetzungen. Wir sind langsam in der Erhöhung der Renten wieder auf das Niveau der Rentengewährung vor dem Kriege gekommen und werden darüber hinausgehen in den nächsten Jahren.

Erfreulichweise ist auch ein engerer Verbindung mit der Angestelltenversicherung herbeigeführt, so daß die erworbenen Ansprüche aus der Invalidenversicherung bei Gewährung einer Rente, die aus der Angestelltenversicherung fließt, mit in Anrechnung kommt.

Einen verhältnismäßig guten Abschluß können wir in der Gestaltung des Arbeitsgerichtsgesetzes konstatieren. Wiederholt haben wir im Reichstag bei Erörterung des großen Umfangs der Arbeitslosigkeit auf die besondere Notlage der Angestellten hingewiesen. Älteren Angestellten ist es fast zur Unmöglichkeit geworden, wieder eine neue Anstellung zu erlangen, und bei der großen Unmoral, die sich vollzogen, sind gerade diese Kreise der Angestellten sehr stark aus dem Angestelltenverhältnis hinausgedrängt. Es wurde unersetzlich versucht, wenigstens eine Sicherung zu gewinnen gegen unmittelbare Entlassung durch eine Verlängerung der Kündigungsfristen. Der Reichstag hat dann auch den Beschluß gefaßt, daß abgelehnt nach den Dienstjahren die Kündigungsfrist bis zu 6 Monaten laufen muß.

Immer vom Standpunkte der Hausbesitzerinteressen ausgehend, haben die bürgerlichen Parteien

die Frage des Mieterrechtes

bekandelt. Es braucht kaum betont zu werden, daß die sozialdemokratische Fraktion sich rückhaltlos für den weitestgehenden Mieterchutz ausgesprochen hat.

Unsre Stellungnahme zu wichtigen kulturpolitischen Aufgaben ergab sich bei der Behandlung des Schund- und Schmutzgesetzes.

In einigen Anträgen an den Parteitag wird von den Genossen gefordert, daß wir gegen den Wehretat stimmen. Da wir bei der Gesamtabstimmung über den Etat in diesem Jahre den Etat ablehnen, wäre die Frage nicht aktuell. Betonen will ich, daß eine besondere Abstimmung über den Wehretat nicht stattfindet, daß wir aber unser Mißtrauen gegenüber dem Reichswehrminister Geßler deutlich zum Ausdruck gebracht haben. Ausdrücklich will ich betonen: Es wird sich ganz nach der politischen Konstellation richten, ob wir den Etat ablehnen oder annehmen, ebensowenig können wir jede Position des Wehretats ablehnen, denn in unserm Programm wird ausdrücklich gefordert, daß die Reichswehr als Stütze des republikanischen Staatswesens ausgebildet werden soll.

Kurz vor der jetzt erfolgten Vertagung des Reichstags ist nach der Verlängerung des

Schutzgesetzes für die Republik

zur Verabschiedung gekommen. Die Erlebige dieser Frage gestaltete sich zu einer Kraftprobe für den Bürgerblock, denn ohne die Zustimmung der deutschnationalen war die Verlängerung nicht zu erreichen. Treu ihrer politischen Einstellung hielten sie die Teilnahme am Ministerium fest unter Freigabe ihrer monarchistischen Einstellung.

So schließt mein Bericht über die parlamentarische Tätigkeit mit der Versicherung, daß auch bei den kommenden politischen Kämpfen gegen den Bürgerblock mit der gleichen Entschiedenheit wie bisher die Fraktion die Interessen der minderbemittelten Volksschichten wahrnehmen wird. (Lebhafter Beifall.)

Debatte zum Fraktionsbericht

In der Diskussion begründet zunächst Heinrich Schulz im Namen des Parteivorstandes die Anträge 190 und 193 zum Schulwesen. Die erste Resolution ist das Ergebnis der Beratungen einer Reihe von Sachverständigen mit dem Parteivorstand über die weltliche Schule. Diese Erklärung war notwendig im Hinblick auf das zu erwartende Reichsschulgesetz, dessen Abwehr die volle Bereitschaft der Partei verlangt. Die weltliche Schule kämpft seit Jahren einen schweren Kampf. Sie ist zwar seit 1919 in der Verfassung anerkannt, aber es fehlt ihr noch die zugesagte gesetzliche Grundlage. Die weltliche Schule ist die Schule der Arbeiterklasse, die Schule des Sozialismus. Jeder Verschlechterung der Verfassungsbestimmungen im Schulwesen wird mit aller Schärfe entgegengetreten werden, nicht aus kulturkämpferischen Gelüsten, sondern um einen Kulturkampf zu vermeiden.

Jedes Konfordat, also jede Vereinbarung des Staates mit der Kirche lehnen wir ab. (Bravo!)

Dr. Kurt Rosenfeld begründet die im Einvernehmen mit dem Parteivorstand eingebrachte Resolution Rosenfeld-Schtein zum Entwurf des neuen Strafgesetzbuchs. Für uns Sozialdemokraten war es von vornherein selbstverständlich, daß Gefängnis und Zuchthaus allein keinen Menschen bessern können. Im Gegenteil hat sich gezeigt, daß die oftmals verurteilten Verurteilten oft nicht verbessert, sondern verschlechtert werden. (Sehr wahr!) Es wurde unabweisbar, die Gründe des Verbrechens zu erforschen und die Strafe so festzusetzen und zu vollziehen, daß sie die weitere Entwicklung des Täters günstig beeinflussen. Der Gedanke der Erziehung des Rechtsbrechers, seiner Behandlung und seiner Sicherung treten in den Vordergrund.

Nach dem neuen Entwurf kann in besonders leichten Fällen bis zu 3 Mark Geldstrafe heruntergegangen werden. Aber auf der andern Seite kann jeder Gewohnheitsverbrecher in Sicherheitshaft genommen werden, die von 3 zu 3 Jahren bis zur Lebenslanglichkeit verlängert werden kann.

In der Todesstrafe mußte die Verständigung mit Oesterreich über das Strafgesetzbuch scheitern. Die Zuchthausstrafe bleibt bestehen. Weibehaftung bleibt auch die soziale Umwandlung der Weibehaftung in Freiheitsstrafen, auch wenn der Verurteilte sie ohne eigene Schuld nicht zahlen kann. Die Befreiung der Geldstrafe ist im neuen Entwurf aber eingeschränkt. Der bedingte Strafverlaß nur bei Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten zugelassen. Die Strafe der Einschließung soll nur den Kindern zuteil werden, die aus achtungswerten Motiven handelten. Was wird unsern Richtern als achtenswert erscheinen? (Zuruf: Nur Wüßing!) Dem Mißbrauch des Reichsgerichts mit den Hoch- und Landesverratsparagrafen bleibt Tür und Tor geöffnet.

Die Strafrechtsprobleme sind politische Probleme, unser Kampf um das Strafrecht ist ein Teil des Kampfes um die politische Macht. Darum werden wir auch in diesem Kampfe um das Strafrecht unsere ganze Kraft einsetzen müssen. (Lebhafter Beifall.)

Wimmer (München): In der Frage der Bekämpfung der Wohnungsnot sind wir leider noch nicht sehr weit gekommen, diese wichtige soziale Frage ist noch an vielen Stellen ungelöst geblieben. Vielfach besteht keine Wohnungsnot, aber ein großes Wohnungsübel infolge der Forderung der Wohnungszwangswirtschaft. Arbeiter, die die Mieten nicht zahlen können, werden auf die Straße gesetzt, die Familie auseinandergerissen. Es muß durch Reichsgesetz festgelegt werden, daß die Ertragnisse aus der Mietzinssteuer mehr für die Befreiung der Wohnungsnot zur Verfügung gestellt werden.

Karman (München): Die Verhältnisse im Gesundheitswesen werden auch von der Reichstagsfraktion nicht genügend berücksichtigt. Ich hoffe, daß die Reichstagsfraktion das nächste Mal energischer zu diesen Fragen Stellung nimmt.

Dr. Löwenstein (Berlin): Wir müssen nicht nur jedes Schulkonfordat, sondern alle Konfordate ablehnen. Was notwendig ist, beweisen die Verhandlungen des kürzlich stattgefundenen preussischen Zentrumsstags. Dort hat der Zentrumsabgeordnete Dr. Ringborn als Referent erklärt, die materiellen Verpflichtungen des preussischen Staates gegenüber der katholischen Kirche seien nicht herabgesetzt, noch habe die Kirche jemals darauf Verzicht geleistet. Auf Grund von Verträgen aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts habe die katholische Kirche eine Abfindung in Höhe von einer Milliarde vom Staate verlangt. Darum darf der Parteitag an der Behandlung dieser Frage nicht vorbeigehen.

WIR FÜHREN NUR DIE SCHUHE UNSERER EIGENEN FABRIK!

SIE KAUFEN ALSO BEI UNS DIREKT VON DER WEITAUS GRÖSSTEN UND LEISTUNGSFÄHIGSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK.



SALAMANDER

BREITER WEG 48 MAGDEBURG BREITER WEG 48



Luise Schröder: Ich möchte eine Frage ansprechen, die von den Genossen noch nicht richtig gewürdigt und agitatorisch ausgebeutet wird. Das ist die

soziale Lage der Landarbeiter,

dieser Parias in der Sozialpolitik, und insbesondere die Ausbeutung der Frauen und Kinder auf dem Lande. Auf Grund des vorzüglichen Materials, das uns das Buch der Genossin Helene Simon gegeben hat, sehen wir im Kampfe gegen diese Ausbeutung. Dabei stoßen wir aber auf die größte Verständnislösigkeit gegenüber dem sozialen und kulturellen Schaden. Es ist ein geradezu tragisches Dokument, wenn der Reichsinnenminister in seiner letzten Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse auf dem Lande feststellen muß, daß die Tuberkulose und Malaria dort eine ebenso große Rolle spielen wie in der Stadt.

Weiter zu berücksichtigen ist die ungeheure Ausdehnung der Ausbeutung der Frauen und Kinder auf dem Lande. Früh um 4 Uhr müssen die Kinder aufs Feld und kommen dann müde und abgehakt in die Schule, so daß sich die Lehrer oft scheuen, die in der Schule einfliegenden Kinder zu wecken.

Heute sehen wir die Landflucht aller derjenigen, die als Kinder auf diese Art ausgebeutet worden sind und die sich aus diesen Verhältnissen herausziehen. Es liegt auch nicht in unserem Interesse, daß die besten vom Lande weggehen, um ihren Kindern das Bos zu eripieren, das sie selbst erlebt haben. Das neue Arbeitsschutzgesetz nimmt auch wieder keine Rücksicht auf die ländlichen Kinder. Also wir müssen alles tun, um die Landarbeiter dazu zu bringen, für den Schutz ihrer Kinder zu wirken.

Wam (Hamburg): Gegen die drohende Schulreaktion muß das Proletariat einheitlich Stellung nehmen. Darum dürfen Spezialwünsche der Genossen in konfessionell gemischten Gegenden für die Simultanbildung nicht als Richtschnur für unser Vorgehen gelten, sondern der Gedanke der weltlichen Schule muß möglichst klar und scharf herausgearbeitet werden.

Die weiteren Beratungen werden auf Donnerstag vormittag 8.30 Uhr vertagt. Schluß nach 12 Uhr.

Dritter Verhandlungstag des Parteitag.

Die Debatte über den Bericht der Reichstagsfraktion wird am Donnerstag fortgesetzt.

Wolffmann (Schweinin): Ein Antrag spricht der Reichstagsfraktion das Vertrauen aus für ihre Stellungnahme zum § 35 des Finanzausgleichs. Diese Frage hat uns bei unserem Wahlkampf große Schwierigkeiten gemacht. Die Stellungnahme einzelner Parteigenossen gegen die Bundesstaaten haben die Reichsparteien mit Erfolg gegen uns ausgepielt. Solange wir die Bundesstaaten noch haben, müssen die größeren den kleineren helfen. Durch die jetzige Reichssteuererhebung sind aber den Großgrundbesitzern in Mecklenburg 4 Millionen Mark geschenkt worden, die sie 124 bereits gezahlt hatten. 80 Prozent unserer Großgrundbesitzer zahlen heute keine Reichseinkommensteuer. Wenn das vorgezeichnete Gesetz für die Realsteuer im Reich durchkommt, werden wir in Mecklenburg in einem Jahre mehr an Steuern verlieren, als uns die ganze Enteignung des Großherzogs eingebracht hätte. Die Steuerfragen sind für uns wichtiger als die ganze Enteignungsfrage. (Sehr richtig!)

Schlöfching (Regensburg) schildert die Gefahr der Uebertragung des bayerischen Konkordats auf das Reich. Bei der Anstellung von Lehrern finden in Bayern Gewissensforschungen statt.

Die Debatte wird geschlossen.

Vorsitzender Wels tritt die Vorschläge zur Neuwahl des Parteivorstandes und der großen Kontrollkommission einzuweisen. Er teilt gleichzeitig mit, daß von den beabsichtigten Sekretären des Parteivorstandes Wolfenbühler und Wolf Braun ausgeschieden. Sie sollen als Vertreter nach wie vor dem Parteivorstand angehören. Wels verhandelt diese Mitteilung mit Sob und Anerkennung für die aus dem beabsichtigten Amt scheidenden verdienstvollen Parteigenossen.

Schred (Wiesbaden): Als jüngerer Kampfgesährte halte ich mich für berechtigt und verpflichtet, Hermann Wolfenbühler und Wolf Braun noch ein Wort des Dankes zu sagen. Das verdienstvolle Zusammenwirken von Wissenschaft und Arbeit ist die richtige Grundlage der Partei. Vor fast vier Jahrzehnten hat mich Wolfenbühler in seiner Verdienstigkeit angelehrt, die er mit hartem Wissen und ehrliebriger Begeisterung selbst in den schwierigsten Zeiten des Kampfes für unsere Ideale auftrug. Eines später durfte ich Braun näherkennnen. In ihm können alle Arbeiter ihr Vorbild sehen. Er hat nichts vom Wissen gesprochen, sondern Wissen verbreitet. Bei solchen Persönlichkeiten, wie Wolf Braun sie ist, kann ein Gegensatz zwischen Arbeiter und Wissenschaftler niemals eintreten. Nur wo Ueberheblichkeit sich zeigt, lehrt die Arbeiterklasse dies ab. (Sehr wahr!) In Braun und Wolfenbühler finden die Jugendbewegung und die Jungsozialisten ein Vorbild nicht nur für die Erfüllung im Tageskampf, sondern auch für die Verwirklichung ihres Wissens um die hohen Ideale des wissenschaftlichen Sozialismus. Gerade als Vertreter dieser Bewegung verzichte ich die beiden Alten besonders und danke ihnen für das, was sie der Jugend gegeben haben. (Anerkennung Beifall und Bewegung.)

Wolf Braun: Ich möchte zunächst dem Parteivorstand danken für die jahrelange Zusammenarbeit und die herzliche Freundschaft, die mir diese Zeiten unvergessen machen. Aber ich bin bekanntlich ein unangenehmer und kritischer Mensch. (Beifall.) Was Schred über mich gesagt hat, war eigenlich zutiefst. (Widerpruch.) Ich werde weiter für die Partei arbeiten, und da ich nicht mehr die Kraft habe, erscheint es mir wünschenswert, im „Vorwärts“ für die Gedanken des Sozialismus weiter zu arbeiten. Ich werde es dann begrüßen, wenn diese Artikulationen Gegenstand der Partei werden. (Herzlicher Beifall.)

Die am dem Parteitag anwesenden prinzipiellen Landtagsabgeordneten geben zu dem Antrag Löwenstein zur Schulfrage und zum Konkordat eine längere Erklärung ab, die wir später veröffentlichen werden.

Veränderungen des Parteivorstandes verjahren auf das Schlußwort. Er tritt, den Absatz 4 der Resolution Löwenstein abgelesen, um die Fraktion nicht unnötig zu verlegen. Dem wird entgegengehalten. Die übrigen grundsätzlichen Anträge Hermann Müller, Hermann Schulz und Simon werden angenommen. Eine Reihe von Anträgen werden dann noch angenommen, je einer anderen ein Antrag, dahin zu wirken, daß der 9. November zum Nationalfeiertag erklärt wird, ein Antrag, die Ausbeutung des Wohnungsbaues, ferner ein Antrag, dem Arbeiter-Sonderverband Forderungen aus Reichstagen zukommen zu lassen, sowie eine Anzahl Anträge zum Gehalt der Sozialbezüge, und zum Wiedereinstieg und zur Arbeitsfrage.

Angekommen sind ein Antrag, der verlangt, daß gegen jede Verhinderung des Reichstages eingeschritten werden soll, ferner die von Kappeler begründete Resolution zur Reform des Strafgesetzbuchs und ein Antrag, wonach bei wichtigen Angelegenheiten in den Reichstagen zur Festlegung der Tagesordnung der sozialdemokratischen Fraktion nur Kandidat oder vorschlagende Partei oder Gewerkschaftsangehörigen berufen sollen. — Eine Reihe von weiteren Anträgen zu dieser Resolution, die mit der Resolution Robert Schmidt mitsamt zum Teil bereits angenommen sind, werden darauf für erledigt erklärt. Ein weiterer Antrag wird angenommen, der verlangt, daß die Parteiverordnungen in der Gewerkschaft 8 Tage offengehalten sind. Gegen den Antrag auf Entlassung von Karl Höpfer werden sich Robert Schmidt mit dem Vorzeichen, daß die Sozialbezüge als Kampfmittel auch früher — in diesen Angelegenheiten immer ihre Hand heben sollten. Der Antrag wird dann mit großer Mehrheit abgelehnt.

Debatte zu Silberdings Referat

Zoni Sender (Frankfurt): Das Stadium des aktuellen Kampfes für die Republik hat jetzt einen gewissen Abschluß gefunden. Damit will niemand sagen, daß die Arbeiter nicht mehr für die Republik kämpfen sollen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wollen auch in Zukunft alle zusammenstehen in dem festen Willen, uns nicht verdrängen zu lassen von diesem von uns selbst erstrittenen Kampfboden. Ich verneine die Möglichkeit von Erfolgen durch Koalitionen nicht. Aber leichter fallen sie den Vertretern der bestehenden Ordnung zu, weil die abgeschlossenen Koalitionen auf der Basis des bestehenden Systems errichtet sind.

Wir haben gar keine Scheu, Verantwortung zu übernehmen für unsere Politik, aber wir scheuen die Verantwortung für eine Politik, die von den bürgerlichen Regierungsteilhabern stark beeinflusst wird. (Lebhafte Beifall.)

Gußtag (Magdeburg): In der Frage der Koalitionspolitik ist die Resolution Aufhäuser-Zoni Sender sehr unklar. Ich glaube, daß das nicht ohne Absicht geschehen ist. Die Massen müssen zu der Ansicht kommen, daß bei Annahme dieser Resolution die Partei nur noch Opposition treiben könne. Ein Antrag wünscht, daß die Partei keine Rücksicht auf die Koalition in Preußen nehmen soll. Gehen wir uns davon, dem Zentrum in Preußen einen Rechtsmittel für die Sprengung der Koalition zu geben! Es ist nicht richtig, daß die Arbeiter die Taktik der Partei nicht verstehen. Greifen wir die Parole des „Stahlhelms“ auf: „Heran an den Staat!“ dann werden die Interessen der Arbeiterschaft richtig gewahrt werden. (Beifall.)

Gastlein (Weslau): Durch die Koalitionspolitik in Preußen wird uns der Kampf gegen das Zentrum unmöglich gemacht. Preußen hat im Reichsrat mitunter in den wichtigsten Fragen den Bürgerblock unterstützt; unsere Politik muß in der nächsten Zeit notwendigerweise reine Agitationspolitik sein. Jede Politik ist schädlich, die nicht agitatorisch wirksam ist.

Philipp Scheidemann: Nach dem ausgezeichneten Vortrag Silberdings hätte man am besten von einer Diskussion überhaupt Abstand nehmen können. (Sehr richtig!) Wenn wir nach außen wirken und Kraft sammeln wollen gegen den Bürgerblock, hätte es keine wirksamere Kundgebung geben können. Wir sind als Sozialdemokraten in erster Linie dazu berufen, an der Regierung in der Republik, wenn wir sie allein nicht führen können, wenigstens teilzunehmen. Wenn wir das Stück politische Macht, das die Teilnahme an der Regierung bedeutet, erreichen wollen, so müssen wir daraus auch die Konsequenzen im Interesse des Proletariats ziehen. Das nenne ich den Willen zur politischen Macht praktisch zur Ausübung bringen.

Nachmittagsitzung.

In der Fortsetzung der Debatte erhält das Wort Lehmann (Dortmund): Wir sollten mit positiven Vorschlägen zur Reorganisation der Reichswehr kommen. Der Redner macht einzelne Vorschläge.

Willing (Frankfurt am Main): Wir brauchen Menschen, die Taktik des Reges und dennoch Gläubige des Fieles sind. Dann können wir in der Oppositionsstellung ohne Vermittlung und ohne Herboheit auszuhalten und können doch, wenn die Stunde kommt, die Einschwenkung in die Regierung vollziehen, ohne Scheitern zu laufen, mit neuen Gesichtspunkten und neuen Ideen. (Lebhafte Beifall.)

Raul Löbe (Weslau): Für die politische und wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Zeit deutet alles auf Kampf und nicht auf Bündnis. Wir müssen uns bewußt darauf einstellen, daß wir kämpfen müssen, wenn wir unsere Position wieder erringen wollen. Wir dürfen uns nicht widerwillig von 14 zu 14 Tagen in Opposition drängeln lassen, während wir nach der Regierung jäheln. Ich wende mich gegen die Halbheit der Opposition. (Bravo!) Wir können positive Leistungen auch durch den Druck von außen vollbringen. Das ist keine Verleugnung der bisherigen Nachkriegspolitik der Partei, die ich für richtig halte. Das ist keine Aufforderung, die preußische Koalition aufzugeben, durch die wir hoffentlich noch lange Einfluß ausüben können. Auch diejenigen, die eine neue Koalition näher glauben, als ich, werden mir darin zustimmen müssen, daß unsere Ausschüßen, zur Macht zu kommen, um so besser sind, je scharfer wir die Opposition führen.

Aufhäuser (Berlin): Wir sind alle gleichmäßig für Schutz und Ausbau des Volkshaates, aber wir sind nicht bereit, demokratische Illusionen zu wecken. Unsere Oppositionsstellung entspricht heute der ökonomischen Situation.

Robert Breitscheid: Aus den Anträgen spricht die beständige Unzufriedenheit mit dem, was unter der Demokratie und Republik erreicht werden ist. Aber es ist doch nichts Neues, daß Republik und Demokratie noch nicht Sozialismus ist. (Sehr wahr!)

sondern nur der Boden, auf dem wir unsern Kampf erfolgreich führen können als auf dem Boden der Monarchie. Wir sind weder prinzipiell für Opposition noch prinzipiell für Koalition, sondern wir wenden das an, was uns im jeweiligen Fall erfolgversprechend erscheint. Unsere Opposition wird getragen sein müssen von dem Verantwortlichkeitsgefühl, das eine Partei haben muß, für die Opposition keine Dauerstellung ist, die eine gewisse Zurückhaltung üben muß, weil sie genötigt sein wird, wieder mit anderen Parteien ein Kabinett zu bilden.

Ulbrich (Heilbronn): Wir brauchen eine bewegliche Taktik, jede einseitige dogmatische Bindung wäre verfehlt. Wir in Württemberg sind im Jahre 1920 aus stimmungspolitischen Erwägungen heraus aus der Regierung herausgegangen, und der Fehler hat sich bitter gerächt.

Der Machtfaktor Preußen

Ueberaus stürmisch begrüßt erscheint nunmehr vor dem Rednerpult der Mann des allgemeinen Vertrauens, das er sich in der Zeit als preußischer Innenminister erworben hat,

Karl Severing.

Er führte aus: Als vor einigen Wochen in der sächsischen Parteipresse die Artikel über die Preußenkoalition erschienen, habe ich der Landtagsfraktion versprochen, diese Frage vor dem Parteitag zu beantworten. Es ist mir gemeint, es könnte einmal der Tag kommen, wo die sozialdemokratische Fraktion die preußische Regierungskoalition verlassen müßte. Die Möglichkeit kann durchaus eintreten, besonders wenn wir bei den nächstjährigen Preußenwahlen ein Nisasso erleben. Aber eher wird ein solcher Zeitpunkt schwerlich eintreten. (Lebhafte Beifall.) Wenn es in Gemeingut der preußischen Landtagsfraktion, daß wir freiwillig unsere Stellung nicht räumen.

Auf absehbare Zeit erblicken wir in der Preußenkoalition eine republikanische, demokratische und soziale Notwendigkeit. Es ist nicht wahr, daß die Republik heute unter allen Umständen als gesichert gelten kann. Die Gefahren sind an dem Tage wieder da, an dem wir das oberste Auge des Staates blinden Wächtern anvertrauen. (Sehr gut!)

Wenn wir die Machtposition räumen, ist es nicht gewiß, daß die Arbeiter allein die Republik sichern können. Im Jahre 1920, beim Kapp-Putsch, hat die Arbeiterklasse das geschafft. Aber im Jahre 1923 werden die nationalistischen Organisationen riefen, die Verbindung mit der Reichswehr sehr eng und die Arbeiterorganisationen so geschwächt wie in keiner andern Zeit. Gärten wir damals nicht den Verwaltungsapparat dirigieren und die Polizei befehligen können, dann sähen wir heute nicht hier. Wenn wir damals die

Republik am Abgrund vorbeigebracht

haben, danken wir das in erster Linie den republikanischen Machtmitteln des Staates. Wenn der Stahlhelmtag stattgefunden und nicht mehr Unheil angerichtet hat, wenn jetzt das Ausland über den eskortierten Stahlhelm lacht, so verdanken wir das doch lediglich dem sozialdemokratischen Polizeiminister und dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten. (Lebhafte Zustimmung.) Genosse Aufhäuser hat gewiß darin recht, daß die Monarchie nicht wiederkehren wird. Aber wir wollen uns

auch keinen Mussolini besorgen lassen.

Ich möchte auf die Geschichte der Koalition im Reich nicht näher eingehen, weil ich den Genuß des Parteitags nicht hören möchte. Aber in einer gewissen Phase haben wir die Regierungsverantwortung abgelegt, und als die andern das deutsche Volk in die Katastrophe geführt hatten, sind wir eingegrungen und haben die Prügel bekommen. (Lebh. Zustimmung.) Wir müssen uns auch die Kräfte heranziehen, die wir einmal gebrauchen, wenn wir vom Staate Besitz ergreifen. Genosse Hans Wackmalb in Frankfurt hat einmal erklärt, wir sollten weniger Minister und mehr Ministerialräte und Regierungsräte stellen. (Seitertzeit.) Ich habe mich während meiner Amtszeit bemüht, eine Reihe solcher Kräfte heranzuziehen,

und deshalb klagen jetzt die Deutschnationalen, daß das alte System auch noch nach meinem Abgang lebt. Aber wer bildet sich denn wirklich ein, sozialdemokratische Ministerialräte ohne sozialdemokratische Minister zu bekommen. (Lebh. Seitertzeit und Zustimmung.) In der jetzigen Lage im Reich bin ich natürlich auch für rüchichtslose Opposition. Zur Gewaltanwendung durch unsere Gegner stehe ich genau wie Silberding.

Penelope, die Gattin des Odysseus



ist stets als das Sinnbild ehelicher Treue gepriesen worden, bewährt im Ausharren so vieler Jahre. Ihre berühmte List den Freiern gegenüber hat sie sprichwörtlich gemacht: sie gab vor, ihrem Schwiegervater Laertes einen Mantel zu weben. Sobald dieser fertig sei, werde sie einen Freier heiraten. Aber was sie tagsüber am Webstuhl gearbeitet, das trennte sie nächtlicher Weile wieder auf. So wurden die Freier hingehalten. Als sie die List entdeckten, wurde auch Penelopes Geduld durch die rächende Heimkehr des Gemahls belohnt. Wie viel verkürzter erscheint einem alles Warten, wenn man zur Ausfüllung der Stunden über

Greiling-Schwarz-Weiß zu verfügen. Wir sind heutzutage längst nicht mehr so geduldig, wie Penelope, dafür haben wir auch diese edle, mildaromatische Marke zur Verfügung, deren Genuß jede Langeweile einer Wartezeit von uns fernhält und uns das Ausharren verfüßt.

Gegen gewaltsame Anschläge auf die Verfassung
 ist die gewaltsame Abwehr nicht nur unser Recht, sondern sogar unsere Pflicht. Die Opposition im Reich hätte ich mir ein bischen früher und freier gewünscht. (Große Heiterkeit.) Ich habe mich neulich mit meinem Freunde Lobe verschworen, daß, wenn wir beide im Herbst gesund in den Reichstag zurückkehren, wir die Opposition ein bischen aufmuntern wollen. (Erneute Heiterkeit.) Aber grundsätzliche und freiwillige Opposition ist praktisch nichts anderes als Passivität, und Marxismus ist höchste Aktivität. Wir wollen gute Marxisten sein, nicht Revolutionäre, sondern Revolutionäre! (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.)

Hermann Müller (Parteiobstand): Die Sozialdemokratische Partei kann mit der heutigen Debatte zufrieden sein. Ich habe in 25 Jahren viele geistig hochstehende Parteitagdebatten gehört, aber die heutige Erörterung kann sich damit vergleichen. Sie beweist, daß wir eine lebendige Partei haben. Der beste Theoretiker und der beste Praktiker der deutschen Sozialdemokratie haben gesprochen und sind erfreulicherweise ganz einig gewesen.

Wenn Genossin Sender nur geredet hätte, könnte ich auch mit ihr einig sein. Aber leider hat sie eine Resolution unterschrieben, die Absatz für Absatz falsch ist. Da steht drin, daß die bisherigen Koalitionen im Reich die Interessen der Arbeiterklasse nicht gefördert hätten. Wir werden bei den nächsten Wahlen den Wählern schon klar machen müssen, welcher Unterschied bestand zwischen den bisherigen hiesigen Regierungen, in denen Sozialdemokraten saßen und dem jetzigen Bürgerblock. (Sehr gut!)

Wir müssen uns, wie Genossin Sender sagte, auf den Boden der Demokratie ohne Vorwort stellen. Auf diesem Boden müssen wir uns vereinigen zur Arbeit, die denen da unten zugute kommen soll und die hinaus führen soll zu den hohen Zielen des Sozialismus. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Dietrich (Gefurt): Eine Beteiligung an einer Großen Koalition kann gar nicht in Frage kommen, wenn die bürgerlichen Parteien, wie z. B. nach der Ruhrbesetzung, nur unsere Eintritt in die Regierung gebieten, um die Massen abzulenken von den Sünden der bisherigen bürgerlichen Regierung. (Beifall.)

Göbel (Dresden): Entschuldigungen, die Preußenregierung zu beiseite zu lassen, sind von Sachsen aus nicht gefaßt worden. Aber wir müssen doch das Recht behalten, offensichtliche Schwächen in der Preußenpolitik hervorzuheben.

Hellmann (Berlin): Es gibt Grenzen der Koalitionspolitik, und es ist keiner unter uns, der sich nicht Situationen vorstellen könnte, in denen wir lieber aus der Regierung hinausgehen als mitmachen. Aber solange diese Grenze nicht zwingend erreicht ist, wäre es vollkommener Unsinn, die Koalitionspolitik in Preußen gutwillig aufzugeben.

Ich kann mir nicht denken, daß Arbeiter, Angestellte und freigewerkschaftliche Beamte Freude daran hätten, wenn die Sozialdemokraten dauernd außerhalb der Regierung ständen. Bei Teilnahme von Sozialdemokraten an der Regierung hätte zweifellos das Arbeitszeitgesetz für die Arbeiter günstiger ausfallen müssen.

4000 Kinder grüßen.

Die Verhandlungen werden hier unterbrochen, um dem Parteitag Gelegenheit zu geben, 4000 Kinder der Kieler Genossen, die vor das Gewerkschaftshaus gezogen sind, zu begrüßen.

Silberding's Schlusswort

Es ist die große Kraft der Demokratie, daß sie dort, wo sie historische Tradition gemordet ist, und wo das Proletariat zu ihrem Schutze bereit ist, zu einer Selbstverständlichkeit wird. Der Faschismus hat nur dort siegen können, wo es vorher nicht wesentliche Anjäger zur Demokratie gegeben hat. Also es wird bei uns gar nicht so einfach sein, die Grundlage der Demokratie wegzunehmen, selbst, wenn die Bourgeoisie das wollte.

Gewiß kann es auch im demokratischen System bei schweren sozialen Krisen vorübergehend eine Suspendierung demokratischer Rechte geben. Aber z. B. in England und auch in Frankreich seit 1870 sind die Grundlagen der Demokratie niemals in Frage gestellt gewesen. So müssen wir auch in Deutschland die Tradition schaffen, damit jeder Angriff auf die Demokratie als Hochverrat am Volke, der mit allen Mitteln abgewehrt werden muß, gilt und deshalb von vornherein den Herrschenden als Unmöglichkeit erscheinen muß. (Sehr gut!)

Auffhäuser hat meine Analyse anerkannt, aber nicht die Konsequenzen. Es gibt Parteigenossen, zu denen Auffhäuser zu gehören viel zu klug ist, für die diese Konsequenzen vor der Analyse feststehen. Aber er begeht einen andern Fehler: für ihn ist der Uebergang von der theoretischen Betrachtung zur Politik oft viel zu einfach. Aber der Weg von der Theorie zur Politik ist nicht so einfach. Das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Politik ist genau so kompliziert, wie etwa das der theoretischen Physik zur Technik.

Das Zentrum ist z. B. ein Ausschnitt aus der gesamten Gesellschaft. Natürlich müssen wir gegenüber einer solchen

Partei anders sprechen als gegenüber der Deutschen Volkspartei, der fast reinen Vertreterin der großen Industriellen. Aber deswegen gibt es noch lange keine Opposition erster und zweiter Güte. Wir wollten keinen Ringkampf um die Probleme der Opposition veranstalten. Auch ich habe mit Sebering versprochen, die Opposition zu verstärken.

(Große Heiterkeit.) Ich muß ja schon dabei sein, um die Meinungsverschiedenheiten zwischen Lobe und Sebering auszuräumen. (Erneute Heiterkeit.) Aber die gesamte Fraktion will vollständig einmütig stärkste Opposition, und noch nie hat jemand erklärt, daß er auf das Zentrum oder sonstwen besondere Rücksicht nehmen wolle. Wenn freilich Berlin, Sachsen und Steintin vom Parteitag besondere Parteiarbeit gegen das Zentrum fordern, dann muß ich ihnen doch unfreundlich sagen: Kämpft erst gegen Kommunisten und Deutschnationalen, die paar Zentrumstimmen, die es da gibt, holt ihr noch später. Denn aus dem Rheinland und Westfalen sind solche Untertage nicht gekommen. Dort weiß man besser, wie man zur christlichen Arbeiterschaft sprechen muß.

Der Antrag Auffhäuser und Toni Sender ist in der Formulierung total verunglückt. Beide hätten lieber ihre heutige Rede als Antrag formulieren sollen. (Heiterkeit.) Auch die Gegenfrage über die Koalitionspolitik sind auf diesem Parteitag gar nicht besonders groß. Der Koalition unter keinen Umständen will und wer sie unter allen Umständen will, scheidet als unpolitisch aus.

Die Frage des Eintritts in eine Regierung ist eine der schwierigsten taktischen Fragen, die die Fraktionen überhaupt zu entscheiden haben. Koalitionspolitik ist auch keine Suspendierung des Klassenkampfes,

kein politischer Burgfrieden. Es gibt keine schwächeren Kämpfe als tägliche Kämpfe in einer Koalitionsregierung zur Durchsetzung des sozialistischen Standpunktes. Als wir in die Koalition mit Stresemann gingen, stand Deutschlands Einheit und die Rettung aus der Inflation auf dem Spiel. Es war die letzte Minute, das politische und soziale Chaos abzuwehren. Wir wußten, daß diese Politik schwere Opfer kosten würde. Aber ich glaube noch heute, wir wußten sie machen mit Rücksicht auf die Zukunft! Hoffentlich lehrt dieser Zwang zur Koalition nicht wieder, aber festlegen können wir uns nicht lassen. (Sehr wahr!) Soziale Demokratie ist nichts anderes als Sozialismus. Demokratie aber bleibt auch, wenn wir in den Sozialismus hinübergehen. Es ändert sich nur der gesellschaftliche Inhalt. Die Demokratie für etwas Bürgerliches hinzustellen, heißt ihren Wert für das Proletariat in Frage ziehen, und das ist die größte politische Gefahr für ganz Europa.

Ich will schließen ohne Polemik. Ich danke im Namen des ganzen Parteitage den Kieler Genossen, daß sie uns ermöglicht haben, in die Kinderaugen zu schauen, die Zukunft der Arbeiterbewegung, die Zukunft des Sozialismus. Die Generationen der Arbeiterbewegung folgen einander und der große Kampf der Arbeiter hat es möglich gemacht, daß wir heute die roten Farben vor uns gesehen haben. Darum Respekt vor der Arbeiterbewegung. Sie ist die Verkörperung der Sittlichkeit und Humanität, und wir brauchen keinen Schulmeister, der uns erst ethische Grundzüge beibringt. (Stürmischer Beifall.)

Und ein letztes Wort an unsere Vertrauensmänner. Was haben unsere Funktionäre leisten müssen, als die Spaltung da war, als alles drunter und drüber ging, als um jede Arbeiterseele gerungen wurde. Was haben sie geleistet in der fürchterlichen Zeit der Inflation, wo jeder häusliche Herd ein Herd des Aufbruchs war. Heute dürfen wir ihnen sagen: Eure Arbeit ist leichter geworden, mit den Resten des Kommunismus wird Euer Kraftbewußtsein leicht aufräumen. Dann aber muß die Partei zu den großen Kämpfen gerüstet sein,

in Preußen wie im Reich. Sorgt für die Geschlossenheit der Partei! Die Parteitagdebatte hat die Gegenfrage als viel kleiner erwiesen, als man vorher erwartet hatte. Jetzt schließt die Reifung, verteidigt jeden Schritt der Partei und rüstet zur Entscheidung! Jetzt gilt es nicht, Fehler zu suchen, jetzt gilt es für die Partei einzutreten. Wir sind stolz auf unsere Jugend, stolz auf unsere Vertrauensmänner, stolz darauf, daß wir das Schwerste überwunden haben und schreiten einem Sieg entgegen, wie Ihr ihn erwartet und die Arbeiterklasse ihn braucht. (Stürmischer, langanhaltender, oft wiederholter Beifall.)

Zur Abstimmung

erklärt Rosenfeld (Berlin), daß nach der Abstimmung über die Resolution Auffhäuser-Toni Sender seine Freunde sich der Stimme bei Annahme der Parteivorstands-Resolution enthalten würden. (Lobe: Ich habe niemand zu einer solchen Erklärung beauftragt!) Die Resolution Auffhäuser-Toni Sender wird mit 88 gegen 255 Stimmen abgelehnt. Die Resolution des Parteivorstands (Silberding) wird gegen wenige Stimmen

fächlicher Delegierter bei Stimmenthaltung zahlreicher Berliner Delegierter angenommen.

Angenommen wird auch ein Antrag Hamburg auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Wege zum Einheitsstaat. Die Anträge zum Militäretat und zu verschiedenen andern Gesetzgebungsgegenständen werden der Fraktion überwiesen. Zum Schluß wird ein Antrag Stuttgart, der der Reichstagsfraktion Dank und Vertrauen ausdrückt, einstimmig angenommen. (Heiterkeit.)

Hierauf verlagert sich der Parteitag nach fünfstündiger Sitzungsbauer auf Freitag vormittag 9 Uhr. —

Gewerkschaftsbewegung

Auch die Christlichen protestieren

Der Antrag der Regierungsparteien, die Arbeitszeitberordnung im Bäder- und Konditorengewerbe vom 28. November 1918 dahin abzuändern, daß die bisher 8stündige Arbeitszeit in eine wöchentliche 60stündige umgewandelt und Sonntagarbeit während 2 Stunden erlaubt wird, hat auch bei den Christlichen scharfen Protest hervorgerufen.

So bringt „Der Deutsche“ eine Zuschrift vom Zentralverband der Nahrungs- und Genussmittelindustriearbeiter Deutschlands, Ortsverwaltung Berlin, in der betont wird, daß das Gebot der Interessenten von der wirtschaftlichen Gefährdung des Handwerks, insbesondere des Bäder- und Konditorengewerbes, geradezu lächerlich wirke. „Die Bäder- und Konditorengehilfen, insbesondere die auf dem Boden der christlichen Gewerkschaften stehenden“, so heißt es in der Zuschrift, „bedanken sich dafür, als Objekt irgendeines parlamentarischen Schachers benutzt zu werden. Der rücksichtsliche, von antisozialer Geistesdiktatur befallene Antrag der Handwerksmeister muß unbedingt der Ablehnung verfallen.“ —

Am die Arbeitsministerien

Die Sozial- und Arbeitsministerien sowohl im Reich wie in den Ländern sind der Reaktion schon lange ein Dorn im Auge. Der ganze reaktionäre Mischmasch, von den Wirtschaftsparteilern angefangen bis zu den Scharfmachern des großen Unternehmertums, läuft immer wieder gegen die Sozial- und Arbeitsministerien Sturm.

In Bayern wird schon lange hinter den Kulissen um das Sozialministerium erbittert gekämpft.

In Sachsen mußte erst vor kurzem eine Abordnung der Gewerkschaften aller Richtungen beim Ministerpräsidenten vortreten, um gegen eine beabsichtigte Aufhebung bzw. Zusammenziehung des Arbeitsministeriums Einspruch zu erheben. Die Vertreter der Gewerkschaften betonten dabei, daß der Plan der Vereinfachung des Arbeitsministeriums als eine glatte Verhöhnung und Kampfanzeige der Gewerkschaften aufgefaßt werde. Verschwindet in Sachsen das Arbeitsministerium im Wirtschaftsministerium, dann würde wahrscheinlich an die Spitze des vereinigten Ministeriums ein Vertreter der Wirtschaftspartei kommen, einer Partei, die schon oft zur Genüge gezeigt hat, wie rücksichtslos sie die Unternehmerinteressen vertritt.

In Preußen hat die Sozialdemokratie dank ihres Einflusses in der Koalition es durchgesetzt, daß das Wohlfahrtsministerium zu einem richtigen Sozialministerium ausgebaut wird. Der von der sozialdemokratischen Fraktion gestellte Antrag, die sozialpolitischen Angelegenheiten, nämlich Arbeiterschutz, Arbeitsvermittlung, Berufsberatung, Heimarbeit, Schlichtungswesen, Arbeitsgerichtswesen und Musterungswesen für Gelehrte zu einem selbständigen Abschnitt „Sozialpolitische Angelegenheiten“ zusammenzufassen und dem Wohlfahrtsministerium zu übertragen, ist vom Preussischen Landtag angenommen worden.

Die Zusammenfassung der sozialen Angelegenheiten, die bisher in verschiedenen Ministerien bearbeitet wurden, ist schon deshalb notwendig, weil das Reich im Begriff steht, einige weitere Teile der sozialen Aufgaben der unmittelbaren Beeinflussung durch die Länder zu entziehen und besondere Reichsanstalten zu schaffen, so z. B. in der Erwerbslosen- und Arbeitsvermittlungsfraße. —

Tabakarbeiter-Internationale. Vom Vorsitzenden des amerikanischen Tabakarbeiterverbandes wurde an die Unteramerikaner Tabakarbeiter-Internationale ein Schreiben gerichtet, worin mitgeteilt wird, daß die Anschließfrage auf dem im August stattfindenden Verbandstag zur Verhandlung kommen soll. —

Bereinstalender

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zelle 80 Pfennig, aufgenommen. **Niederbodeleben.** Arbeiter-Turn- und Sportverein Freiheit. Sonntag den 23. Ma: Mitgliederversammlung. Da wichtige Punkte vorliegen, ist Erscheinen der Mitglieder Ehrenpflicht. 1920



HEUTE ERÖFFNUNG
 unserer Magdeburger Zweigniederlassung
Breiteweg 157

Sie kaufen in allen unseren Geschäften für wenig Geld schöne u. geschmackvolle Schuhe
 Ueber 1300 eigene Filialen und Verkaufsstellen im In- und Ausland

Mercedes-Schuhgesellschaft m. b. H.
 Zentrale: Berlin W

MERCEDES

Sie brauchen zu Pfingsten neue Schuhe

Wir

bringen
in riesiger Auswahl
das, was Sie suchen!
und höchstwahrscheinlich
noch billiger,
als Sie
dachten!



Silbergrau
Kalbleder
12.50
wie Abbildung

Silbergrau
Satin
5.00
wie Abbildung

Mädchen-Halbschuhe

Schnür, Spange, Zug,
schwarz, Boytalz
R-Gheorau
31 bis 35 8.25 7.75 6.90 5.90
23 bis 30 . . . 7.75 6.90 4.90
23 u. 24 4.90 3.90 2.95
21 bis 27 4.90 3.90 2.95

Helldfarbige Halbschuhe

für Mädchen, neue Modelle,
Zug und Spange
9.75 8.75 7.90 3.00
8.90 5.90 4.90 3.00
Schnür, 19 bis 21
mit Ledblatt . . . 2.95 1.95

Mädchen-Lackhalbschuhe

Schnür, Spange,
Zug, auch mit Fidehs-
garantur
9.75 8.75 7.90 3.00
6.90 5.90 4.90 3.00

Turmschuhe

schwarz u.
weiß, Galle 27 bis 30
Damen 1.25 81 bis 85 95
Turmschuhe m. Chrom-
sohlen, . . . 25 u. 26 1.25
36 bis 42 31 bis 35 27 bis 30
2.45 1.95 1.45

Braune Ledersandalen

durchgenäht, auch
randgenäht, 21 bis 24
31 bis 35 27 bis 30 25 u. 26
3.75 3.25 2.95

Der moderne Sommer Schuh 3.90
Heftfarbige Moderschuhe
aus, oben, auch mit edelens-
artig, ober, Gant Lederberg
14 bis 15 30 10.50

Der Moderschu 7.50
3-Gheorau, Zug und Spange,
auch mit Fidehs-
garantur, Größe 30 bis 41

Damen-Lackhalbschuhe 8.75
auch mit Fidehs-
garantur, Größe 30 bis 41

Helldfarbige Moderschuhe 10.50
aus, oben, auch mit edelens-
artig, ober, Gant Lederberg
14 bis 15 30 10.50

**Damen-Modack u. Wildleder-
Schuhe** 10.50
schwarz, auch mit Fidehs-
garantur, Größe 30 bis 41

Die große Mode 10.50
Schnür, Spange, Zug und
Krokolin, Größe 30 bis 41

Die große Mode 8.75
Schnür, Spange, Zug und
Krokolin, Größe 30 bis 41

Maier Schläger 6.75
mit gelbem Leder, 30-41



PETZON

1
Treppe

Herren-Halbschuhe schwarz,
auch mit modernen Einlagen
16.50 14.50 12.50 10.50 8.75 7.50

Braune Herren-Stiefel 12.50
Rahmenarbeit u. Good-
gear, gedoppelt 18.75 16.75

Braune Herren-Halbschuhe 8.75
auch mit modernen Einlagen
16.50 14.50 12.50 10.50 8.75 7.50

Herren-Schnürstiefel 8.75
in Maier
8.75 9.90

Herren-Lack-Halbschuhe auch
mit
Fidehs-
garantur, Größe 30 bis 41
16.50 14.50 12.50 10.50 8.75 7.50

168 Breiter Weg 168 Schuh-
Etage!

I. Etage

Zum 1667

Pfingstausflug

gehört ein neuer Anzug

Reiche Auswahl in eleganten
Herren-Anzügen 32.- 53.- 80.-
u. Sport-Anzügen 40.- 55.- 70.-

Gute Verarbeitung, guter Sitz
Teilzahlung gestattet

Sieverling

17 Jakobstrasse 17

I. Etage

Lachen links

Jede Woche eine neue Nummer
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme

Egeln Sonder-Pfingst-Verkauf Egeln

Schuhwaren

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Herren-Halbschuhe in braun und schwarz,
moderne Farben . . . 13.50 14.50 18.50 **11.50**

Damen-Lackschuhe Spange und Zug . . . 14.50 19.50 11.00 **9.50**

Kinder-Lackspangenschuhe in allen Größen
10.00 8.50 6.50 5.00 **3.00**

Mädchen-Halbschuhe in braun und schwarz . . . 8.50 7.50 **6.50**

Damen-Schnürschuhe . . . 10.00 9.50 8.50 7.50 **6.00**

Herren-Stiefel in schwarz und braun . . . 16.50 15.50 14.50 **12.50**

Max Schloß Lederhand-
lung Wolff Egeln Breiter
Weg 72

Ethene
Wachsfässer
von 7 Lit. an empfiehlt
Herm. Denecke
Böttchermester
Egeln.

Emil F. Krüger
Stendal
Breite Straße 48
Ede Rohrstraße

Hüte
Mützen
Schirme
Stöcke
Krawatten

in größter Auswahl
zu festen Preisen!

Billig
aber gut

Bettstellen

in Holz und Metall

Metall-Bettstellen
mit Patentmatratzen Mk. 18.- 21.50
24.- 25.50 27.50 28.- 31.- 33.50 usw.

Holzbettstellen
Mk. 23.- 27.- 30.- 35.- 42.- usw.

Kinder-Bettstellen
aus Holz Mk. 21.- 35.- 39.- 40.- 43.- usw.
aus Eisen Mk. 14.50 16.- 20.- 21.50 25.- usw.

Auflagematratzen
3teilig mit Kell Mk. 15.- 19.- 22.- 25.-
27.- 30.- 34.- usw. einfache Mk. 12.-

Stahlrahmenmatratzen
Mk. 11.50 15.- 17.-

Echte Patentmatratzen
Mk. 20.- 25.- 29.-

Reform-Unterbetten
Mk. 8.50 13.- 17.- 19.- 22.- usw.

Chaiselongues
Mk. 34.- 45.- 48.- 50.- 58.- usw.

Bett-Chaiselongues
Mk. 95.- 124.- 130.- 135.- 140.- usw.

Schränke weiß, eiche u. nußb. lackiert
Mk. 50.- 62.- 80.- 105.- 140.- usw.

Nachtschränke weiß, eiche u. nußb.
lackiert Mk. 15.- 22.- 25.- 27.- 28.- usw.

Schlafzimmer zu erstaunlich billigen
Preisen. — Enorme Auswahl.
Entgegenkomm. Zahlungsbedingungen.

Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber.

Anmeldungen für den Südkreis nimmt
an Buchhandlung Volksstimme.

Für den
Ausflug
Anzüge

Überzeugen Sportanzüge
trage sie

schon, praktisch und jetzt
Sportanzug billig!

Sportanzüge 42.-
gute Qualität, tolle Verarbeitung
Mk. 75.- 65.- 55.-

Sportanzüge 72.-
in jeder Ausführung, mit Sack, Lederleder-
oder langer Hose - Mk. 105.- 95.- 85.-

Lodenanzüge 38.-
schöne Verarbeitung, tolle Qualität
Mk. 68.- 65.- 51.-

Straßenanzüge 36.-
für jeden Zweck, tolle Verarbeitung
Mk. 68.- 70.- 64.- 48.-

Straßenanzüge 75.-
für alle, tolle Qualität und Verarbeitung
Mk. 128.- 108.- 88.-

Windjacken
Breechesosen
Sportstutzen
Wickelgamaschen

**Credit-
Bewilligung**
Möbel

zu kulant. Bedingungen.
Schlaf-, Speisezimmer
Wohnzimmer, Küchen
Einzelmöbel
Federbetten

Möbel für 65 RM
Abzahlung 8 RM.
Möbel für 100 RM.
Abzahlung 10 RM.
Möbel für 180 RM.
Abzahlung 20 RM.
Möbel für 250 RM.
Abzahlung 25 RM.
Möbel für 350 RM.
Abzahlung 35 RM.
Möbel für 475 RM.
Abzahlung 50 RM.

zu möglichen Zeiten
in wöchentlich von
2 RM an, 14-tägig
u. 4 RM an, monatl.
von 8 RM an

Ernst 189

Geissler

Breiter Weg 124
Tel. 476, Schrotk. Str.
Tägl. geöf. 8-11 Uhr
Pers. nach allen Orten

Kredit ca. 15 Monate
Bausch. u. alle Bank
best. oder Anzahl

Nur die besten
CIGARREN
sind preiswert!

Ein Hochgenuß . . . 10 Pf.
Tüdelid 12 Pf.
Handelsperle 15 Pf.
Perseus 20 Pf.
Lichtmeister 25 Pf.
Nachtschwärmer . . 30 Pf.
Tischgenosse 40 Pf.

sind eine Auswahl erstklassiger
Qualitätszigarren von mildem,
abgemildetem, hochfein. Geschmack.

Carl Ed. Volgtländer
Tel. 476, Breiter Weg 11 (Engpaß) und Filialen.

Schreiber & Sundermann
Ecke Schrotkammerstrasse + Magdeburg + Breiter Weg 127

Consum-Verein für Magdeburg



Wie die Genossenschaften entstanden

Als im Jahre 1844 die Weber von Rochdale in England sich vereinigten, um gemeinsam Lebensmittel einzukaufen, also einen Konsumverein zu gründen, hatten sie gewiß keine revolutionären Absichten. Offenbar haben sie auch nicht an eine soziale Neugestaltung, an eine grundsätzlich neue Wirtschaftsform gedacht, die auf dem Wege friedlicher, positiver Entwicklung zu schaffen wäre. Ihre Vereinigung sollte nichts anderes sein, als eine hauswirtschaftliche Hilfseinrichtung. Günstig einkaufen, die unberechtigten Zwischengewinne ausschalten und zu den besten Bedingungen wieder an die Verbraucher abgeben, das war der Zweck der Vereinigung.

Der Schöpfer der deutschen Konsumgenossenschaften für Arbeiter und Handwerker, Schulze-Delisch, der um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts sein Werk begann, wollte für die Mitglieder zwar das gleiche Ziel erreichen, aber er sah auch weitergehende Auswirkungen, glaubte an wirtschaftliche Umbildungen durch die Konsumgenossenschaften. Sie waren ihm Träger neuer sozialer Ideen. Er fand dabei die Gegnerschaft Ferdinand Lassalles, der nicht in den Konsumgenossenschaften, sondern in der Gründung von Produktgenossenschaften ein Mittel sah, soziale und ökonomische Reformen durchzuführen. In der sozialistischen Arbeitererschaft hat diese Gegnerschaft gegen die Konsumgenossenschaften lange nachgewirkt. Bis in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts standen Sozialdemokraten der Konsumvereinsbewegung ablehnend, mindestens aber sehr kühl gegenüber. Die Ansichten haben sich geändert, heute sind sie die Träger der Genossenschaftsbewegung.

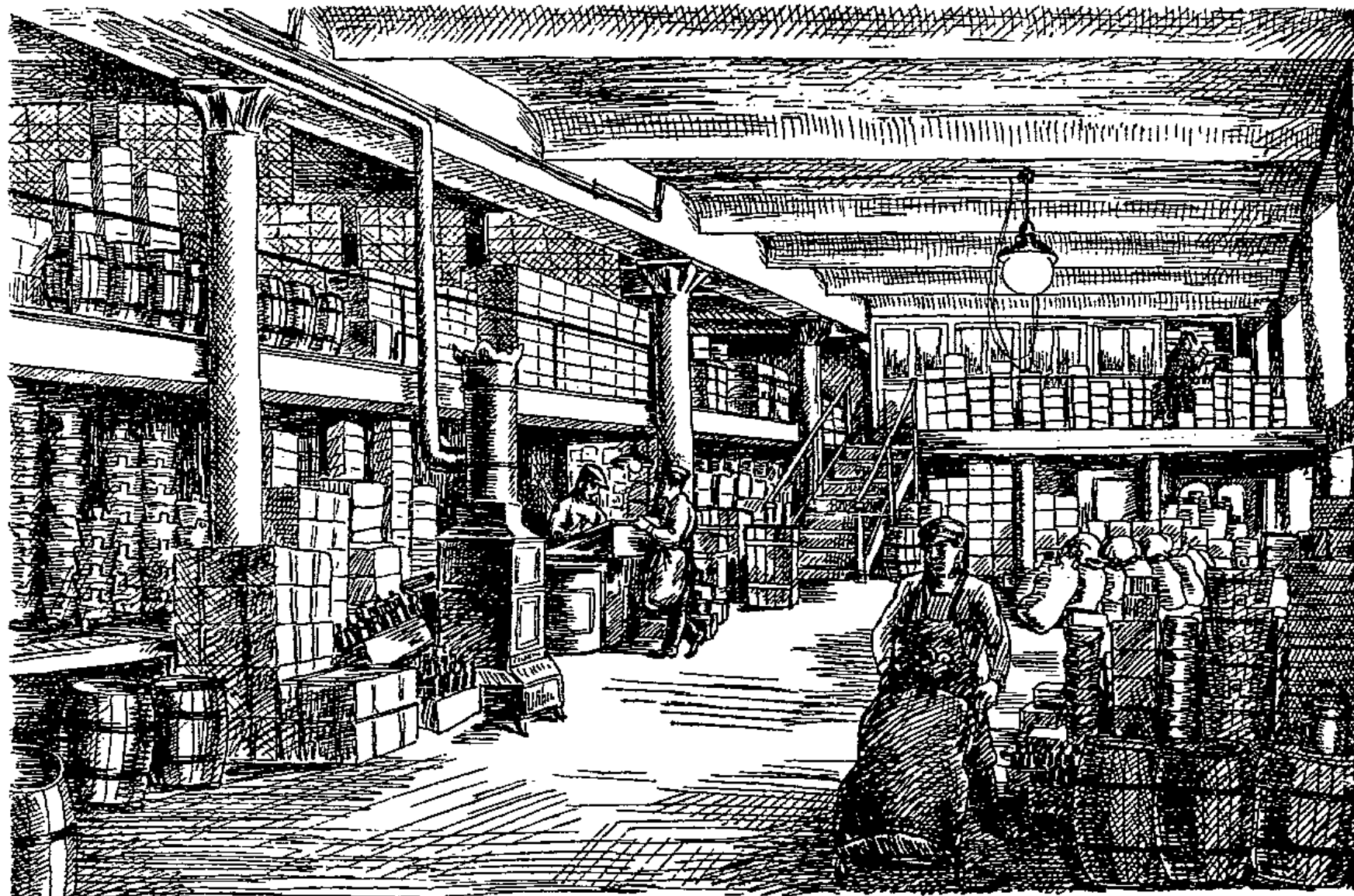
Über 3 1/2 Millionen Mitglieder

Die Genossenschaften haben einen gewaltigen Aufschwung genommen, sind eine wirtschaftliche Macht geworden und wirken in starkem Maße mitbestimmend auf die Struktur des Wirtschaftslebens. Insofern hat sich einiges von dem erfüllt, was ihre Gründer erhofften. Zu den Konsumgenossenschaften kamen Produktgenossenschaften, zu den genossenschaftlichen Vereinigungen für Arbeiter, Handwerker und Beamte kamen die Bauerngenossenschaften, die ins Leben gerufen wurden von dem Westermärker Bauernführer Raiffeisen. Im Jahre 1890, als das Genossenschaftsgesetz in Kraft trat, gab es in Deutschland 6777 Genossenschaften. Am 1. Januar 1927 wurden in Deutschland 52 260 Genossenschaften gezählt. Hierbei sind alle genossenschaftlichen Organisationen mitgerechnet: ländliche und städtische Kreditgenossenschaften, Handwerker-Genossenschaften usw. In der genannten Zahl sind enthalten 192 Arbeiter-Produktgenossenschaften, 1940 Konsumgenossenschaften und 3988 Bauerngenossenschaften.

Die Genossenschaften sind zusammengeschlossen in Verbänden. Im ganzen gibt es in Deutschland noch 37 Genossenschaftsverbände.

Der älteste ist 1850 von Schulze-Delisch gegründet. Für die Konsumvereine der Arbeiter, Angestellten und kleinen Beamten kommt der „Zentralverband der deutschen Konsumvereine“ in Frage, der 1903 gegründet wurde.

Im Jahre 1926 betrug der Umsatz im Zentralverband deutscher Konsumvereine 747 Millionen; bei einem Mitgliederbestand von über 3 1/2 Millionen. Für 186 Millionen Mark wurden Waren in eigenen Betrieben hergestellt. Hier ist eine wirtschaftliche Macht,



Hauptlager

die in der Organisation der Konsumenten liegt, „ziffermäßig“ belegt.

Die Verteilungsstellen der dem Zentralverband angeschlossenen Konsumvereine vermehrten sich im Jahre 1926 von 8500 auf 8780. Die Zahl der in der Güterverteilung beschäftigten Personen erhöhte sich von 31 045 auf 32 954. Dazu kommen noch die in der Güterherstellung Beschäftigten, deren Zahl

wagen, für die 20 Pferde zur Verfügung stehen — dient dem sehr lebhaften und umfangreichen Warenverkehr zwischen Zentrallager und Verteilungsstellen.

In welchen Mengen zum Beispiel Waren für den alltäglichen Verbrauch in den Verkehr gebracht und vom Hauptlager an die Verteilungsstellen transportiert werden müssen, das zeigt diese Aufstellung. In einer Woche kommen am Hauptlager durchschnittlich zur Ausgabe: Bohnen 25, Margarine 102, Zucker 110, Senfen 20, Erbsen 35, gebr. Kaffee 12, gebr. Gerste 12, Malzkaffee 40, Schmalz 68, Ratao 7, Reis 30, Käse 11, Weizenmehl 100, Eiermudeln 11, Graupen 5, Faden- und Figur-Mudeln 8, Futtermittel 200 Zentner.

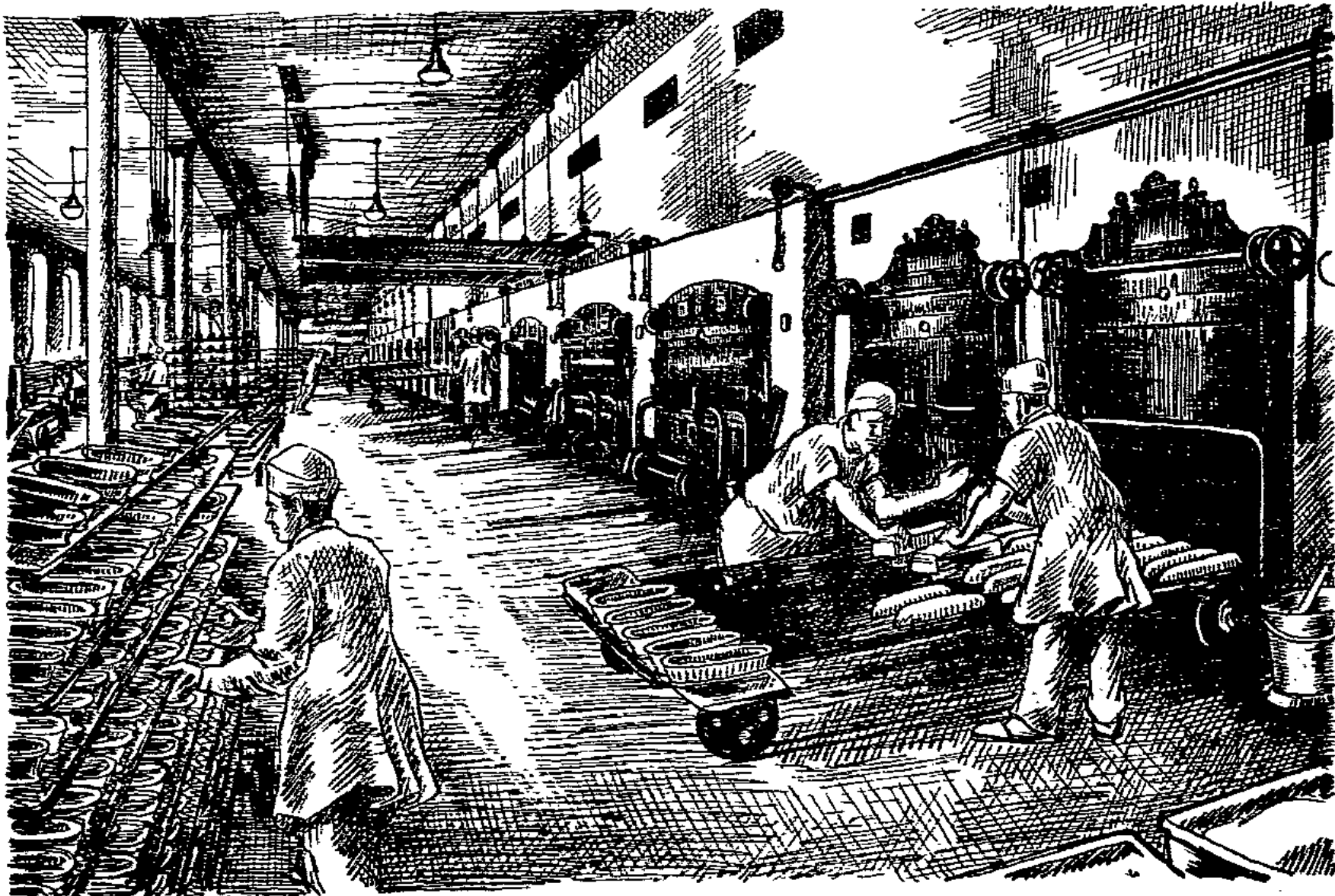
Von besonderem Interesse sind die Produktionsbetriebe des Vereins. In der Bäckerei sind 14 Doppel-Auszug-Dampföfen dauernd im Betrieb. Jeden Tag verschlucken die großen Mäuler der Öfen 8000 weiße Brotlaibe und geben sie braun und knusprig wieder heraus. Aber damit ist ihre Arbeit noch nicht getan, sie müssen jeden Tag außerdem 27 000 Stück Weißgebäck backen. Und an gewissen Tagen rüden die Frauen an und lassen sich Sonntags-, Geburtstags-, Feiertags- und andre Kuchen backen. Sie lieben diesen selbstgebackenen Kuchen, weil sie wissen, „was drinnen ist“. Jeden Tag werden auch im Durchschnitt 700 Stück Weißbrot gebacken.

Neben der Bäckerei ist noch die Konditorei bemüht, aus Mehl, Butter, Zucker und allerlei andern Zutaten besonders schmackhafte Dinge herzustellen.

Die Bäckerei verbraucht in der Woche 1100 Zentner Mehl; für Weißgebäck werden 240 Zentner gebraucht. Die Zahlen geben noch keine rechte Vorstellung von den riesigen Mengen an Material und Waren, die ein- und ausgehen, aber sie lassen doch erkennen, wieweit ein Riesenbetrieb sich hier aufgebaut hat.

Es ist selbstverständlich, daß die Bäckerei die Maschinen, soweit dies möglich ist, in ihren Dienst gestellt hat. Sie ist technisch auf der Höhe.

In der Fleischerei werden im Monat 1100 bis 1200 Schweine und etwa 80 Hammel geschlachtet. An Rindfleisch werden 520 Zentner, Gefrierfleisch 450 Zentner verbraucht. Welche Mengen Wurst in der mit allen maschinellen und technischen Hilfsmitteln der Gegenwart ausgerüsteten Fleischerei hergestellt werden, das zeigt der schon erwähnte Jahresbericht für 1926. Danach wurden



Bäckerei

von 6278 auf 8565 stieg, so daß die Zahl der Beschäftigten in 1086 berichtenden Konsumvereinen zusammen 89 508 betrug.

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, die G. E. G., hatte 1926 einen Umsatz von 294 Millionen. Über 85 Millionen entfallen auf die in eignen Betrieben hergestellten Waren. Die G. E. G. besitzt über 80 Fabriken und andre Produktionsstätten. In der Eigenproduktion der Großeinkaufsgesellschaft sind 3122 Personen beschäftigt.

Der Magdeburger Konsumverein

Der Konsumverein für Magdeburg und Umgebung wurde 1864 gegründet. Er hieß ursprünglich Neustädter Konsumverein und wird von den Alten noch heute so genannt, denn er wurde ja vom Arbeiterbildungsverein der Neustadt ins Leben gerufen; und Neustadt war damals noch selbständig, gehörte noch nicht zu Magdeburg. „Assoziation zur Anschaffung nötiger Lebensbedürfnisse zu Neustadt-Magdeburg“ nannte er sich.

Am 1. Mai 1864 wurde der Geschäftsbetrieb aufgenommen.

Am 8. Mai 1865 erstattete der Ausschuß Bericht über das erste Geschäftsjahr. Es war ein Umsatz erzielt worden von 5777 Talern. Der Ueberschuß betrug 592 Taler und 19 Silbergroschen. Es wurden 10 Prozent „Dividende“ ausgeschütt. Dem Verein gehörten 131 Mitglieder an.

Das war ein hoffnungsvoller Anfang und die Versammlung war sehr zufrieden mit dem ersten Jahresabschluß.

Aber nicht alle Jahres-Generalsammlungen konnten diese günstigen Feststellungen machen. Es kamen trübe Jahre, der Verein mußte um seine Existenz ringen. Er hat sich behauptet und zählt heute 84 000 Mitglieder. Nach dem letzten Jahres-Geschäftsbericht, der Mitte 1926 abschloß, betrug der Umsatz 10 479 158 Mark. Die günstige Entwicklung hielt im laufenden Geschäftsjahr an. Der Konsumverein beschäftigt im ganzen 596 Personen. Die Zahl seiner Verteilungsstellen ist auf 56 angewachsen. Ein stattlicher Fuhrpark — acht Autos und 34 Gespann-



Fleischerei

in einem Jahr u. a. produziert: 4105 Zentner Kochwurst (Not- und Leberwurst), 1300 Zentner Knoblauch-, Jagd- und Schinkenwurst, 2300 Zentner Bratwurst, Schmalzwurst, Salami, 800 Zentner Rettwurst, 220 Zentner lose Wurst.

Der Verein verfügt über eine Kaffeerösterei und eine Einrichtung zur Fabrikation alkoholfreier Getränke. Ganz selbstverständlich ist es, daß er auch über Gießbetriebe (Haustischler und Schmiede) verfügt.

25jähriges Bestehen. Der konstituierende Verbandstag fand am 14. Dezember 1902 ebenfalls in Magdeburg statt. Dem Verband traten bei der Gründung 35 Vereine bei.

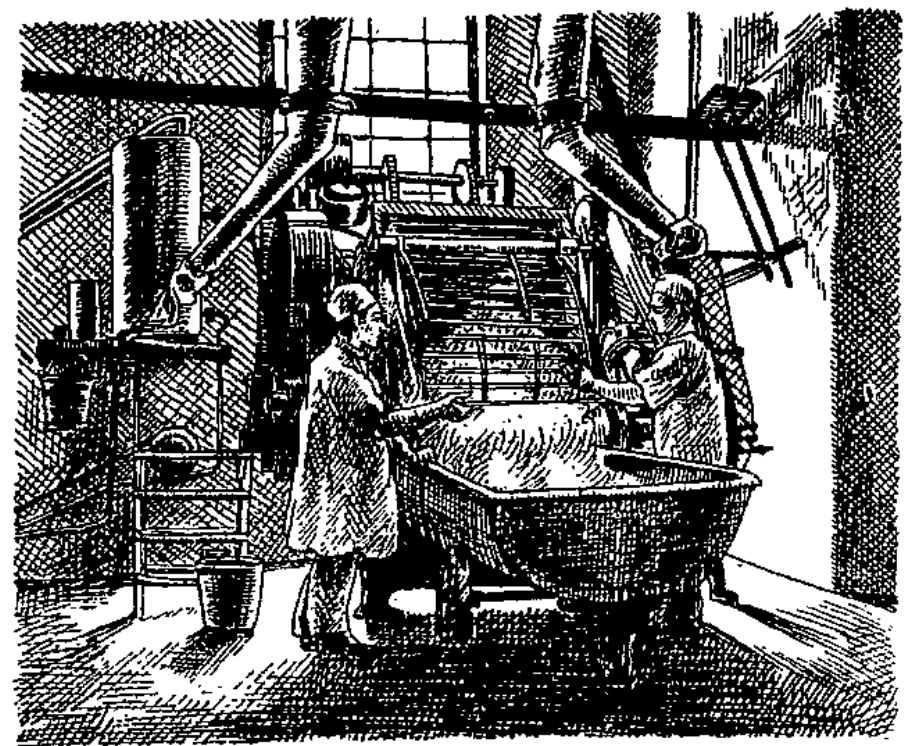
Zu Anfang des Jahres 1927 gehörten dem Verbands 226 Genossenschaften an. Diese Genossenschaften bezeichneten eine Mitgliederzahl von insgesamt 270 078. Ihr Gesamtumsatz betrug im Jahre 1926 59 435 128 Mark, der Umsatz der Eigenproduktion 14 311 462 Mark.

Das Vertrauen der Mitglieder zu ihrer Genossenschaft zeigt sich in dem dauernd steigenden Verkehr, den die Sparkasse zu verzeichnen hat. Die Einlagen betrugen im Jahre 1926 867 000 Mark, das war das Doppelte der Summe vom vorhergehenden Jahre. Rückzahlungen wurden 1926 in Höhe von 822 500 Mark geleistet.

Diese Angaben lassen die Größe der bedeutendsten Magdeburger Konsumgenossenschaft und die Vielgestaltigkeit ihres Wirkens erkennen. Im Zusammenschluß werden auch die wirtschaftlich Schwachen eine imponierende Macht. Hier ist ein Beispiel dafür gegeben.

Ein Jubiläum

Am 29. und 30. Mai hält in Magdeburg der Verband mitteldeutscher Konsumvereine seinen 25. Verbandstag ab. Er feiert zugleich sein



Knetmaschine

Der Verband hat erheblich dazu beigetragen, die Genossenschaftsbewegung in Mitteldeutschland zu festigen. Er ist Ratgeber und Helfer für die einzelnen Vereine. Der Jubiläumstag in der Gründungsstadt wird für die Genossenschaftsbewegung von geschichtlicher Bedeutung sein. Wir grüßen die Vertreter der großen Bewegung, die an dem Tage in Magdeburg zusammenkommen und wünschen ihrer Tagung die besten Erfolge.

Der Magdeburger Konsumverein veranstaltet aus Anlaß dieser Jubiläumstagung am Sonnabend ein großes Genossenschaftsfest auf dem „Herrenzug“.

Magdeburger Angelegenheiten

Stadhallen-Eröffnungsfeier für alle!

In einer Mitteilung des städtischen Presseamts, die wir in unserer Nummer vom Donnerstag abdrucken, wird bekanntgegeben, daß zu der feierlichen Einweihung der Stadhalle am Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr Karten unentgeltlich ausgegeben werden. Es sollten nur soviel Eintrittskarten verabsolgt werden, als in dem großen Saale der Stadhalle Besucher Platz finden.

Nun war aber heute schon vom frühen Morgen an die Nachfrage nach Karten ungemein groß. In den Gewerkschaftsbüros und besonders in der Buchhandlung Volkstimme gab es großen Andrang. Leider konnten dort keine Karten zur Verteilung kommen, denn die Zahl der Eintrittskarten, die den Gewerkschaften zur Verfügung stand, war schon bei der sparsamsten Verteilung an die Betriebe sofort vergriffen.

Dieses allgemeine Interesse der Bevölkerung an den Bauwerken und den Veranstaltungen der Stadt ist sehr erfreulich. Es ist ein Beweis dafür, daß die sozialdemokratische Stadterneuerungsaktion das Richtige getroffen hatte, als sie beantragte, die ganze Einwohnerschaft soll an der Einweihungsfeier beteiligt werden, es soll nicht, wie in früheren Zeiten, nur ein äußerlicher Kreis „Prominenten“ eingeladen werden. Die sozialdemokratische Aktion hatte sich die Sache rechtlich so gedacht, daß bei der Volksfeier die Teilnehmerzahl in keiner Weise begrenzt werde.

Die unentgeltliche Verteilung von Eintrittskarten für die Feier in der Halle selbst war gewiß vollständig gedacht — aber in der Halle werden bei dem jetzigen baulichen Zustand nur etwa 3000 bis 4000 Personen unterkommen können. Die vielen andern, die keine Karten bekommen konnten, dürfen aber nicht zurückgeschickt werden. Raum ist für Zehntausende vorhanden auf dem prächtig gestalteten Ehrenhof. Wer also in

der Halle keinen Platz findet, kann sich auf den Ehrenhof begeben. Auch dort kann ein feierlicher Akt stattfinden.

Der Magistrat hat angesichts des großen Interesses, das die Bekanntmachung einer Volksfeier ausgelöst hat, sein Programm erfreulicherweise geändert. Er läßt durch das Presseamt folgendes mitteilen:

„Infolge überaus reger Nachfrage sind bereits heute sämtliche Eintrittskarten für die Stadhalle vergriffen. Um aber der gesamten Bürgerschaft die Möglichkeit zu geben, an der Eröffnungsfeier teilzunehmen, ist der Ehrenhof der Ausstellung am Sonntag vormittag von 10.15 Uhr an ohne Entgelt für die Einweihungsfeier freigegeben worden. Oberbürgermeister Zeiml wird auch an die auf dem Ehrenhof versammelten Magdeburger Bürger eine Ansprache halten.“

An der Feier können demnach alle teilnehmen, auch diejenigen, die keine Karte erhalten haben.

Nun müßte am Sonntag vormittag eine wahre Volkswanderung über die Friedrich-Ebert-Brücke nach dem Neuen Horn einsetzen. Zum Zeichen dafür, daß die Bevölkerung in ihrer Mehrzahl einverstanden ist, wenn eine Stadterneuerung Oberbürgermeister die Stadt zur Bedeutung und insbesondere ein tatkräftiger und weitaussehender bringen will, sie hättebauisch in die erste Reihe der deutschen Großstädte zu rücken laßt!

Kinder- und Volksfest des Konsumvereins

Lieber den Aufmarsch der Kinder zum Volksfest des Konsumvereins wird uns geschrieben:

Am Sonnabend den 28. Mai treffen sich die Kinder in Sudeburg am Remsdorfer Weg um 2 Uhr. Es wird marschieren: Halberstädter Straße, Sudeburger Tor, Haffelbachplatz, Otto-von-Guericke-Straße, Erzbergerstraße, Staatsbürgerplatz, Walter-Mathenau-Straße, Herrenzugstraße.

Zu 4 Uhr am Feuerwehrtor um 2 Uhr. Es wird marschieren: Schönefelder Straße, Seiditzstraße, Haffelbachplatz, Otto-

von-Guericke-Straße, Erzbergerstraße, Staatsbürgerplatz, Walter-Mathenau-Straße, Nordbrücke, Herrenzugstraße.

11 Uhr in der St. Johannis-Kirche um 3 Uhr. Es wird marschieren: Jakobstraße, Gustav-Adolf-Straße, Walter-Mathenau-Straße, Nordbrücke, Herrenzugstraße.

Wilhelmstadt an der Kirche um 2 Uhr. Es wird marschieren: Goethestraße, Kölner Straße, Otto-von-Guericke-Straße, Erzbergerstraße, Staatsbürgerplatz, Walter-Mathenau-Straße, Nordbrücke, Herrenzugstraße.

Neue Neustadt am „Wintergarten“ um 2.30 Uhr. Es wird marschieren: Neuhaldensleber Straße, Mübeler Straße, Rüneburger Straße, Gareisstraße, Walter-Mathenau-Straße, Nordbrücke, Herrenzugstraße.

11 Uhr in der St. Johannis-Kirche um 3 Uhr. Es wird marschieren: Hoheforststraße, Walter-Mathenau-Straße, Nordbrücke, Herrenzugstraße.

Die Siedler auf dem Turnplatz um 1 Uhr. Der Zug schließt sich Wilhelmstadt an.

Oberstedt bei Deneke um 1 Uhr. Der Zug schließt sich Wilhelmstadt an.

Remsdorf am „Reinhold Hof“ um 2.30 Uhr. Der Zug marschiert nach Sudeburg.

Reform am Verwaltungsgelände um 2 Uhr. Es wird marschieren: Leipziger Straße, Anschluß an Sudeburg am Polizeipräsidium. Wer Straßenbahn benutzen will, um 3 Uhr Sudeburger Krankenhaus bis Herrenzug.

Groß-Otterleben auf dem Schulhof, Magdeburger Straße, um 1 Uhr. Es wird marschieren nach Sudeburg.

Cracau-Preßler Genthiner Straße um 2 Uhr. Es wird marschieren: Buttersteig, Turmhängengasse, Brückstraße, Wredowstraße, Königsborner Straße, Deffauer Straße, Herrenzugstraße, Friedrichstadt und Werder am Artilleriecentinal um 2.30 Uhr. Anschluß an Cracau-Preßler.

Deffauer Straße bei Grafemanns um 3 Uhr Anschluß an den Zug Cracau-Friedrichstadt.

An der Ecke der Turmhängengasse und Gerichtsweg treffen sich die einzelnen Abteilungen, um vereint nach dem Herrenzug zu marschieren.

Salmersleben am Gemeindeplatz 1.30 Uhr.

Salmersleben am Turnplatz 1.45 Uhr.

Westerhüfen an der Sagarinfabrik um 2 Uhr.

Schönebeck an der Anlegestelle Elbtor, 12.30 Uhr Abfahrt des Dampfers.

Die Sonnambule

Kriminalroman von Hans Hyan

(A. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Sipobeamte, der, bei jedem gewaltigen Körper Doppelt verwunderlich, auffallend leise ging, war hinans, als Doktor Splittlerich, noch immer die Arme auf der Brust hatte und die feingliedrige Hand ineinander gelegt, wartete auf ihn.

Der Kommissar, der die verschiedensten Studien betrieben und sein Betragen auf Reisen um die ganze Erde ausgegeben hatte, ehe er, dem lebensgefährlichen Range für die dunkeln Wirtin des Menschenlebens folgend, zur Kriminalpolizei ging, hatte, wie er selbst meinte, in Indien diese seltsame Art zu denken begriffen und angenommen.

Er verlor allmählich vollkommen den Begriff jener Zeit, und es war ihm, als sei seine Seele wirklich im Inneren, ihr Gehäuse von Fleisch und Bein zu verlassen und sich frei und leicht durchhin zu bewegen, wo sein Schatten, sein kinnstimmiger Schatten neue Spuren jagte.

So bestand er sich jetzt in der Wohnung der ermordeten Rentiere. Die Fensterbänke aus grünem Stoff waren herabgelassen. Eine höhere Temperatur, wie Bebel sagt, lag in dem Raum und ein Keusch hantierte darin. Jetzt bewegte er sich — das sah der Kommissar in seinem wachen Tranzustand ganz deutlich — zu einem auf dem Teppich liegenden, großen Gegenstande. „Ah, es war die Rentiere! ... ja, wie der Räuber ist, den Oberbürger nunmehr, anzuha, da schickten die jungen Arme der Tante, die nur einen leinen Morgenrock anhatte, zu beiden Seiten ... Er mag sie mit irgendeiner Kranzschmückung zur Rentiere hin, verständig zu händeln, und die im Reden wandelnde Seele des Kommissars folgte ihm eilig ... Da, er legte sie auf den Verleger, machte das Bett mit ein paar raschen und geschickten Griffen auf, hob sie, die Zeit, jetzt, wie es schien, ohne alle Mühe hinan und dachte das Bett ebenso leicht und mit derselben Geschäftlichkeit wieder zu ... Ja, je mehr deutlich gut gelang ihm das, daß man meinte, wie er vom Bett sprang und sein Bett plügend überlegte, auch nicht die Spur davon merkte, daß jemand im Bett lag.

Man würde sich der Rentiere und Rentiere die nach herabgelassenen Fensterbänke nunmehr hier zu finden sein. Denn die Meyer hatte die gefährliche Gemächnisse, die in den Tagen vom 1. bis 4. jedes Monats allmählich eingehender Verträge erst am 4. oder 5. auf die Welt zu tragen. Das war gewöhnlich bekannt im Hause — am Abend, daß nicht jeder immer ein halber Galgenvogel auf die Welt verfallen war, das gab dem Mann anzufragen — und der Räuber hatte darauf wohl seinen Plan aufgestellt. Der Kommissar sah ihn mit beherrschendem Selbstvertrauen wie eine der großen, gemessenen Köpfe in Kubens Disziplin, nach der Wohnung schickte und wanderte sich, daß er in

einer mit Kreimelpfaff überzogenen Kiste, die gleichzeitig als Sitzgelegenheit diente, im Schlafzimmer schließlich den großen Leinwandbeutel voll von hartem Geld und Sägen fand.

Der Kommissar stand dabei nicht hinter dem Verbrecher; er hätte, als jener sich nun umwandte, eigentlich sein Gesicht sehen müssen. Aber hier, wo keinerlei Anhaltspunkte vorlagen, verlegte naturgemäß auch die geistige Verstellungskraft. Der Kopf des Mannes war wie mit dunkeln Schleiern umhüllt ...

Da klingelte es ... So lebhaft arbeitete die spürende Phantasie des im wachen Zustand mit auf der Brustplatte verhängten Armen vor sich hinstrahlenden Kommissars, daß er ein wenig zusammenzuckte bei diesem eingeschobenen Klingelton ...

Der Verbrecher kniete, aber er schien kaum zu erschrecken. Er ging jetzt mit festem, hörbarem Tritte durch das Wohnzimmer auf den Korridor hinaus und in die Küche.

Dort hatte es an der auf die Stiebtreppe führenden Tür geklingelt.

„Was ist denn? Was wünschen Sie?“ fragte der Räuber mit einer Stimme, deren Akzent und Klang dem Kommissar demutlos und ausländisch erschienen.

Aber ihm, der unvorsichtiger Weise dem Finsternen stand, war es auch möglich, durch Sichel und Schloß zu bringen. Er sah nun plötzlich zwei Frauen und einen Mann, der eine Milchkanne trug, auf dem Treppendeckel stehen; und der Mann mit der Weckkanne, der antwortete dem der drinnen:

„Wir wollen bloß mal hören, was Frau Meyer macht. Sie mag doch Milch haben!“

Und die eine Frau sagte:

„Ja, und ich bin die Aufwärterin ... ich muß rein!“

Reich einer kleinen Kamme hörte der Kommissar, der, vom Geiste getrieben, wieder neben dem mörderischen Eindringling stand, deren antworten mit jammervoller, ja ein wenig lauterer Stimme, als wollte er ein nettes, launiges Geheimnis nur halb verraten:

„Lassen Sie nur! Frau Meyer ist ganz wohl. Sie will aber jetzt nicht geistert sein. Kommen Sie, bitte, um zwölf Uhr wieder!“

Der Mann drang weiter. Und der Kommissar, dessen Seele knifflig, noch ehe das breite, häßliche Lachen verflungen war, sah und hörte die drei grinsen und lachen. ... Die laute Moral der Ermordeten, ihre für eine fünfzigjährige doppelt anhängige Lebensform setzte jetzt ihren Wut, denn die drei auf der Treppe starr glaubten, die Stimme habe ihn an die Tür geklopft.

Das Dämmerbewußtsein des Kommissars ritz wie ein Haken mitten hinein.

Die Tür ging. Braun trat ein.

„Herr Kommissar, der Kruschat kommt gleich.“

Doktor Splittlerich nickte.

„Sie waren doch da, Braun, wie die Meyer gefunden wurde?“

„Jawohl, Herr Kommissar, ich hatte zufällig auf Rebierrwache 23 zu tun gehabt und ging mit, mit dem Schußmann Heinz, weil mir schon so was ahnte ...“

„Erzählen Sie doch einmal, wie war das?“

„Ja, also die Leute waren darauf aufmerksam geworden, weil die Frau Meyer doch gar nicht mehr zu sehen war ... die letzten acht Tage ... und an der Tür hing ein Zettel: Ich bin verreist.“ Na, und die Portierfrau, die Frau Kruschke, die erinnerte sich nun, daß sie damals, wo sie doch früh mit dem Milchmann und der Rebierrwache vor der Tür standen, da hätte doch einer gesagt, von drinnen: Sie sollten man wieder gehen, Frau Meyer wollte noch nicht geistert sein ... ja, und daran erinnerte sich die Frau nun wieder, und die Kruschke meinte: das hat die Meyer auch gar nicht geschrieben, das auf dem Zettel ... Und da kamen sie aufs Rebiet, die Kruschke und noch eine und meldete das.“

Doktor Splittlerich nickte abermals.

„Ja, und da gingen Sie gleich hin nach der Remsdorfer Straße?“

„Jawohl, Herr Kommissar, und ließen aufmachen durch's Schloss. Und gingen rein und suchten und wollten schon wieder gehen, weil alles so hübsch in Ordnung war und nichts Verdächtigtes ... Da sah ich auf einmal unterm Tisch im Wohnzimmer den braunen Lederhandschuh. Daß er von ner Männerhand war, das sah ich gleich! Und da finger wir noch mal an zu suchen und, wie wir wieder ins Schlafzimmer kamen, da sagte ich: Hier riecht's so merkwürdig! ... das hatt' ich ja zuerst auch schon gemerkt, aber nu die dumpfige Luft und solange nicht gelüftet ... und gehe ans Bett ... achal und wie ich die Bettende wegginge und das Oberbett, da liegt sie ... im Schlafrock und die blaue Seidenjacke um den Hals, fest verknötet. Aber das war so geschickt gemacht, die Kopfstützen drüber, über die Seiten, und die Seiten ... wirklich, von außen war nichts zu sehen gewesen.“

Der Kommissar sah still vor sich hin. Sein Beamter, der die Gewohnheit des Vorgelesenen kannte, fürchte ihn durch keine Bewegung.

Und des kleinen Doktors Geist war tatsächlich wieder in der Wohnung der ermordeten Frau. Er sah das Bett, von dem der Beamte eben gesprochen hatte, so greifbar vor sich, daß er mit der Hand darüber hätte streichen mögen. Doch die Behauptung war jetzt leer, der Räuber hatte den Schlafplatz seiner Tat verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Festteilnehmer können den Herrentzug mit der Straßenbahn oder mit den Dampfzügen (Wartehalle Petzsch) erreichen. Der Fahrpreis ist für Straßenbahn und Dampf gleich.

Pflichten der Obleute.

Die Obleute (Armbinde Obleute) haben für richtige Anordnung der Spiele und Verteilung der Geschenke zu sorgen. Für die Spielbezirke ist je ein Tisch vorhanden, auf dem die zu verteilenden Sachen aufgelegt sind. Die Obmänner müssen in ihren Bezirken die nötigen Anordnungen treffen und die Transparenz möglichst gleichmäßig auf die Bänke verteilen. Die Ordner werden gebeten, die Anordnungen der Obleute zu befolgen.

Pflichten der Spielleiter.

Jeder Spielleiter (Armbinde Spielleiter) hat bei den ihm anvertrauten Kindern zu bleiben, bis die Spiele beendet sind und die Geschenke verteilt sind. Die Kinder eines jeden Bezirks werden in zwei Gruppen geteilt, von der die eine Gruppe mit Verteilungsspielen und die andere mit Belustigungsspielen beginnt.

Obmänner:

- 1. Budau, Südost: Hugo Meher.
2. Friedrichstadt, Cracau: Paul Schulz.
3. Altstadt: Adolf Broje.
4. Sudenburg: Franz Junge.
5. Wilhelmstadt: Walter Gergas.
6. Alte Neustadt: Paul Rudolph.
7. Neue Neustadt: Richard Starke.
8. Schönebeck: Walter Rudolph.

Du Wonnemond . . .

Wonnemond, das soll dein Name sein, Monat Mai. Hast du die das schon einmal überlegt? Uns scheint, du seist in diesem Jahre nicht darauf bedacht gewesen, diesem guten Mufe gerecht zu werden. Was haben wir noch im diesjährigen Mai frieren müssen, was hast du uns mit Regen und Sturm bedacht, trotzdem wir gern darauf verzichten hätten?

Du solltest doch am Himmelfahrtstag eigentlich gemerkt haben, daß es den Menschen bei deiner „Bonne“ durchaus nicht wonnig zumute war. Du hast die schönsten Himmelfahrtspartien zu Wasser werden lassen, hast den Ausflugslokale das Geschäft verdorben, hast Schutzhelme, Regenschirme, Gummimäntel und Sonntagssanzüge übernormaler Belastung unterzogen. Das war nicht recht von dir. Zwar haben dir die meisten Menschen nicht viel angetraut, nachdem du wochenlang ein miesepetrisches Gesicht gemacht hast, doch gab es noch genug, die deinem guten Ruf vertrauensvoll den traditionellen Himmelfahrtsausflug unternahmen. Selbst denen hast du große Enttäuschung bereitet, wenn sie sich wohl auch die frühe Stimmung nicht rauben ließen.

Einen Sonderzug nach Marienborn und Helmstedt hatte z. B. die Verwaltung des Metallarbeiter-Verbandes für ihre wackeren Mitglieder bestellt. Die Helmstedter Berufscollegen hatten die Führung durch die Laubwälder zwischen beiden Orten übernommen und für Musik, Erquickungsmöglichkeiten und Unterkunft gesorgt. Der Marsch über Berg und Tal, durch Wald und Feld wäre ein vollkommenes Vergnügen gewesen, wenn dein Himmel wolkenlos und manche Wegstrecken trockener gewesen wären. Aber trotzdem war die Stimmung vorzüglich, woran die unermüdete Reichsbannerkapelle von Helmstedt einen nicht geringen Anteil hatte. Die Teilnehmer werden sich gern dieser Waldwandlung erinnern. Aber weniger gern deiner feuchten Beigaben, lieber Mai.

Deine Herrschaft geht zu Ende. Zwar scheint es so, als wolltest du am Ende noch zeigen, daß dein Name noch in Ehren gehalten werden müsse, denn am Freitag schickst du Sonnenstrahlen zu uns, hernieder. Aber in wenigen Tagen ist nicht gutzumachen, was Wochen hindurch verjährt wurde. Wir Menschen haben unsere Hoffnung jetzt auf den Juni gestellt. Er möge dir beweisen, wie sehr du dich an uns verjündigt hast, o du Wonnemond Mai.

Ein Stündchen im Justizpalast

Ein grauer Steinofen. Zu Innern ein riesiges Treppenhäus. Lange Gänge, in denen die Schritte dumpf widerhallen. Säle und hunderte von Zimmern, in welchen Hände und Köpfe läßt sich sehen, um Recht zu schaffen, um Unrecht zu sühnen. Laufende gehen täglich ein und aus. Die einen suchen das Haus freiwillig auf im Bewußtsein ihres guten Rechtes, dessen Verbreitung und Vertheidigung sie dort erwarten. Andre gehorchen nur einem Zwange, wenn sie ihre Schritte nach dort lenken, fluchen der Stunden, die sie dort verweilen müssen.

Viel Typen. Vom Unglücklichen, der vielleicht unter dem Einfluß des Alkohol oder eines Verführers einen kleinen Schritt vom Wege abwich über mancherlei Zwischenstufen hinweg bis zum hartgesottenen Sünder und Gewohnheitsverbrecher, bis hinab zu solchen, die ihre Aufgabe darin sehen, gegen das Gesetz zu verstößen und nur eins bereuen, nämlich das, daß sie sich fassen ließen.

Wie verschieden der Gesichtsausdruck, wie verschieden die Mienen selbst! Hier ein altes Mütterchen, das alle 5 Minuten den Justizwachmeister fragt, „ob sie denn schon dran kommt“, dort ein paar Leute, die sich gegenseitig mit Wälden betrachten, die keine fremden Wünsche ahnen lassen; da eine stattliche Dame, der Mode entsprechend gekleidet, die anscheinend gleichgültig über die Menge schaut. Auf einer Bank etwas abseits sitzt ein Rechtsanwalt, der sich von seinem Klienten unterrichten läßt und selbst Instruktionen erteilt. Hin und wieder erscheinen Männer mit einer Mappe unter dem Arm im Straßenanzug, sie verschwinden und kommen wieder, wüßig verändert, in Lalar und Barret, und nur die gelben Schuhe unter dem Ueberrock zeigen noch den gewöhnlichen Sterblichen.

Die Türen des Saales öffnen sich. Leute mit erhitzen Gesichtern treten heraus und verschwinden in hastiger Unterhaltung. Natürlich darf ihnen das Urteil nicht. Dem einen erscheint es zu milde, dem andern zu hart. Der Justizwachmeister räuspert sich und ruft die nächste Sache auf. Angeklagte und Zeugen treten ein. „Rechtsanwalt Mayer fehlt noch“, ertönt von neuem die Stimme des Hilfsbeamten, die einem der jungen Schreiber schnelle Feine macht. Einige Minuten später raucht mit fegenden schwarzen Fittichen eine dunkle Gestalt in den Saal — der fehlende Rechtsanwalt.

Vor dem Zimmer 191 eine besonders große Anzahl Warten-der, meist Frauen. Hier der Raum, in dem die Ehecheidungen verhandelt werden. Zu der Nachmittagszeit lief zusammen, was eigentlich gar nicht zusammen paßt. Im Rauche Schillers alter Wahrheitspruch, „drum prüfe, wer sich ewig bindet.“ wurde nicht beachtet, nicht beachtet. Folge: Ehecheidung. Frauen, die fast noch Kinder sind, aber auch solche in greisem Alter.

Im Zuschauerraum. Eine hunte Gesellschaft. Da sind Leute, die ein besonderer Fall hertrieb, Teilnahme oft der Grund. Schadenfreude ebenso oft. Stallungslose, die ihre Zeit nicht besser verbringen zu können glauben, als daß sie hier am Orte der ungerechten Gerechtigkeit weilen. Und dann die eigentlichen Anwesenden, Richter, auf die das Wort paßt: „Sie säen nicht, sie ernten nicht, und leben doch!“ Sie studieren wirklich, ist es bei ihnen doch nicht ausgeschlossen, daß sie einst selbst einmal

auf der Anklagebank Platz nehmen müssen. Na, und da ist es doch gut, wenn man weiß, wie man sich verhalten muß.

Auf dem Korridor an die Heizung geleht, steht ein Warten-der: „Diese Hitze und keine Kautenne!“ „Sehr gut“, meinte seine Gattin, „sonst wärst Du selber hier nicht nützlich.“ „Gast recht“, meinte er lachend, „bei der trockenen Luft ganz sicher nicht.“ Etwas abseits versucht ein Rechtsanwalt seine Partei einem Vergleich geneigt zu machen. Man spricht miteinander, hört zu und: „Friede, Du bezahlst aber die Kosten.“ sagt A., worauf B. nickt und entgegnet: „Und Du den Frühlingsoppen.“ Man reichte sich die Hand und trollt sich.

Mancher segnet Haus und Justiz. Andre denken mit Grauen an die Stunden, in denen sie dort weilen. Der Justizpalast ist eine Stätte des Grauens für viele; aber doch auch manchmal ein Haus des Segens.

Alle Reichsbanner-Kameraden

beteiligen sich am Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr an den Feierlichkeiten zur

Eröffnung der Stadthalle

Eintrittskarten für die Feier sind nicht notwendig. Der Ehrenhof des Ausstellungsgeländes ist für alle Festteilnehmer geöffnet, die in der Halle keinen Platz finden. Oberbürgermeister Weimars wird dort ebenfalls sprechen.

— Studienfahrt der Magdeburger Volkshochschule nach Würzburg. Am Sonntag den 22. Mai unternahm die Magdeburger Volkshochschule mit 58 Teilnehmern unter der Führung des Kunstlehrers Dr. van Kempen (Dessau) eine Studienfahrt nach Würzburg. Nach einem einflussreichen Vortrag über die Welt von Würzburg wurden das Schloß und das Goltische Haus besichtigt. Als Gegenwirkung zu der Innart des Hofesalters entstanden, weist das erstere eine rein klassizistische Inneneinrichtung auf, während das letztere von romantischem Geist umgeben ist. Besonders wertvoll sind im Goltischen Hause die mit Schmeizer Glasmalerei versehenen Fenster. An diese Besichtigung schloß sich ein Rundgang durch den Park, der einer der ersten in Deutschland nach englischem Muster angelegt ist und nach dessen Plan die Parkanlagen in Weimar geschaffen wurden. Auf einem verhältnismäßig kleinen Raum ist eine Fülle von Schenswürdigkeiten bereit, zum Beispiel der von einem Blumenmeer umgebene Floratempel, der reizende Venusstempel, das Monument mit der pompantischen Säule und der geheimnisvolle Stein, der zahlreiche italienische Schenswürdigkeiten (Amphitheater, Sebuz, Blaue Grotte u. a.) hier zu vereinigen sucht. Eine Gondelfahrt durch die Seen und Kanäle des Parkes vertiefte die in der herrlichen Frühlingssnatur gewonnenen Eindrücke. — Am Sonntag den 19. Juni wird eine dritte Studienfahrt nach Anhalt veranstaltet, bei der Dr. van Kempen die Schenswürdigkeiten von Dessau (Paushaus, Kolonie Törten, Schloßkirche und Messelhaus) zeigen wird.

— Konzert in der Stadthalle. Auf das große Konzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Beck, das am Sonntag abend 8 Uhr in der Stadthalle stattfindet, wird hingewiesen. Die Programme für die Eröffnungsfest am Sonntag vormittag und für das Konzert sind im Inzeratenteil dieser Nummer bekanntgegeben.

— Das Magdeburger Schwurgericht hält vom 30. Mai bis 2. Juni seine nächste Sitzungsperiode ab. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Rudolph. Vier Tage lang wird sich das Gericht mit dem Kaufmann Karl Schilling und dessen Ehefrau aus Stajuzt beschäftigen. Am 30. und 31. Mai steht der Ehe-mann Schilling allein vor den Geschwornen, und zwar des Meineids und des betrügerischen Bankrotts angeklagt. In den nächsten beiden Tagen wird seine Ehefrau neben ihm Platz nehmen. Gegen die Eheleute Schilling ist Anklage wegen vor-sätzlicher Brandstiftung erhoben worden.

— Magdeburg als Kongreßort. Der Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reich beabsichtigt, seine diesjährige Herbsttagung in Magdeburg abzuhalten.

— Betriebsrat. Meloei hirt das Ergebnis einer Werbung für den „Volkssport“ spätestens bis Sonnabend 4 Uhr an den Verlag, Fernsprecher 6264 bis 6267.

— Der Zentralverband der Angestellten veranstaltet am Dienstag den 31. Mai, abends 8 Uhr, im großen „Apollo“-Saal eine Versammlung, die den Bericht vom Verbandstag und ein Referat über das Arbeitsgerichtsgesetz entgegennehmen wird. (Siehe Inzerat.)

Sozialdemokratische Partei

Vorstandssitzung am Montag 8 Uhr im Parteibureau. Bezirk Friedrichstadt-Werder. Heute Freitag abend 7 Uhr Funktionärsitzung im „Schwarzen Adler“.

— Dampfwalze kontra Straßenbahn. Am Freitag mittag fuhr ein Wagen der Linie 7 mit einer Dampfwalze zusammen, die in der Erzbergerstraße bei Reparaturen Verwendung fand. Der Straßenbahnwagen wurde vorn eingedrückt, auch gingen einige Fensterscheiben in die Brüche. Bei der Dampfwalze wurde der Schornstein zertrümmert und der Kessel schwer beschädigt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

— Betriebsunfall. Dem Maschinenmeister Gustav F. aus Dodeendorf fiel am Freitag gegen 1/2 12 Uhr ein Stapel Blech bei A. B. Budau, in die Antefelken. F. zog sich einen Bruch des linken Mittelfußes zu. Der Verletzte wurde dem Sudenburger Krankenhaus eingeliefert.

— Autounfall. Am Dienstag nachmittag geriet in einer Garage auf dem Grundstück Kleine Diederichsstraße 3 ein Personentransportwagen in Brand. Durch den um 5 31 Uhr alarmierten Löschzug der Hauptfeuerwache wurde unter Verwendung einer Schlauchleitung das Feuer nach kurzer Zeit gelöscht.

× Erledigt ist das Ausschreiben über den vermählten Mag Nagel.

× Ein alter Handwagen gestohlen. In der Zeit vom 7. bis 9. Mai ist vom Hofe Albenstedter Straße 44 ein vierradriger Handplattwagen gestohlen. Der Wagen ruht auf Federn, ist alt und ungefrichen, die Klatte beschädigt. Zweckdienliche Angaben erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 266 — zu Tg. Nr. 9439 C. V. 3.

× Durch Einbruchdiebstahl sind in der Nacht zum 24. Mai aus dem auf dem Steinlagerplatz Köthener Straße der Tiefbauverwaltung der Stadt Magdeburg befindlichen Aufenthaltsraum gestohlen: 1 Pelzjacke, außen blaues Tuch, innen weißer Schafpelz mit Haken ohne Knöpfe, 1 Handtuch, 1 Paar Hosenträger, 1 Leibriemen und 2 Taschmesser. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, im Polizeipräsidentium, Zimmer 260 und 263 erbeten.

× Gestohlen durch Kellereibuch wurden in der Nacht zum 23. Mai in der Könnigsgräber Straße 1 eine schwarze Lederhand-tasche, verschließbar mit zwei Nieten. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, im Polizeipräsidentium, Zimmer 260 und 263 erbeten.

× Wer kennt den Messerhelden? Der Arbeiter Franz L., Leinsdorfer Weg 5, erhielt in der Nacht vom 20. auf 21. Mai (Freitag auf Sonnabend) gegen 2 Uhr morgens von einem unbekanntem Manne in der Braunschwelger Straße vor dem Langen Weg einen tiefen Messerstich in die linke Hüftenseite. Der Unbekannte ist darauf langsamen Schrittes in den Langen Weg gegangen und es ist nicht ausgeschlossen, daß er das Messer hier weggeworfen hat. Falls jemand eine verdächtige Person zur frage-lichen Zeit im Langen Weg oder in der Nähe gesehen, oder aber ein Messer gefunden hat, wird um Mitteilung an das Polizeipräsidentium — Kriminaldirektion — Dienststelle C. N. 4, Zimmer 257, gebeten. Die Mitteilung wird auf Wunsch vertraulich behandelt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kameraden, laßt die 2. Mittelteil-Lotterie. Abteilung Wilhelmstadt. Heute Freitag Abrechnung der Hundert-schaftsführer beim Kameraden Müller. — Morgen Sonnabend 7 Uhr Anreisen sämtlicher Schatzportier auf Fahrt 5. Abteilung Fernerleben. Die Beerdigung des Jugendkameraden Walter Zeige findet um 5 Uhr an dem Fernerleber Friedhof statt. Treffen bei Eißler Abmarsch 1/5 Uhr. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Rundfunkprogramme

Leipzig — Dresden. Sonnabend, 28. Mai. 11: Uebertr. der Jahrestausendfeier der Stadt Nordhausen aus dem Stadttheater. 12: Uebertr. der Eröffnungsfest der Internationalen Buchausstellung 1927 aus der Universität Leipzig. 4.30: Leipzig, Funföhr. Bennet: Die Ra-jaden. Duu. — S. Wagner: Fant. aus „Herzog Wildfang“. — Delibes: Melodien aus seinen Werken. — Mascagni: Intermezzo aus „Freund Fritz“. — Fall: Walzer aus „Die geschiedene Frau“. — Dehar: Melodien aus „Endlich allein“. 6: Funkballstunde. 6.15: Walter Grohmann: Aus der Praxis des Arbeiterrechts. 6.30: Funkschau. 7: Fr. Bendler: Allgemeines vom Schwim-men. 7.30: Wolfgang Weber: Was ist Regenwitt. 8.15: Bunter musikalischer Abend. Mitw.: Johanna Jante (Gesang), Walter Kretschmar (Laute), Oswin Keller (Klavier), Kam-mermusiker Fischer (Viola), Grünfeld: Romanze. — Raff: Polka de la Meine. — Polzkowin: Konzertwalzer. — Dell' Aquia: Villanelle. — Lablaff: Die Nachtigall. — Remfior: Capriccio für Klöte. — Kretschmar: Aus dem Wasenball; Der Saisewind. — Volksheld: Rühle. — Stefan Kretschmar: Barcarole. — Keller: Ballo caprice. — Donizetti: Arie aus „Lucia von Lammermoor“. — Kretschmar: Käserlied; Volksheld: Ich bild im Kreise umme; Volksheld: Wenn i nur mal wisse tät. — Delibes: Glöckchen-Arie aus „Laitne“. — Joachim Andersen: Walzer; Scherzino. — Dopp-ler: Majurta. — Handwerksburschenlied: Schönste Kind aus Schlei-sien, Sadlen und. — Volksheld: Freierzeit im Walde. — Kretsch-mar: Der Wellenmusikant. — List: Nigipletto-Baterbraje. 10.15: Funktreff: Die Straße in Poeste und Prosa.

Berlin — Königsrufterhausen — Stettin

Sonnabend, 28. Mai. 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16: Dr. Hirschberg: Das deutsche Volkslied. 16.30: Kapelle Hoffmann. Kolen: Freiheitsgeit. — Granado: El Turia. — Cullman: Wiegenlied. — Petras: Nachruf an Schubert, Fant. — Midlas-Kempner: Clarbas. — Mozart: Duo Titus. — Thome: Simple Aneu. — Svenbjen: Romanze. — Kerker: Selection of The Belle of Kemport. — Bruch: Einl. zu Borelen. — Bendir: Tanz der Dermische. 18.30: Tiarazi Dr. Seilborn: Der Hund in der Großstadt. 19.05: Ministeriatrat Dr. Sänghel: Presse und Strafrechtsreform. 19.30: B. Westheim: Der Künstler in dieser Zeit. 19.55: Dr. Luther: Schlaf, Traum und Tod vom Standpunkt der Psychologie. 20.30: Lustiges Wodende. Halle Zellerstrom (zum 50. Geburtstag). Einl.: Gerhart Hoff. Wertwürdige Einzelheiten aus meinem wunderlichen Leben. Ein Impassibler Mensch. Ein Sut. Kolenlunds Zauberverwölung. Telefon (Max Gullstorf, Reg.). — Anstl.: Unterhaltungsmusik Kapelle Gebr. Steiner. 22.30: Tanzmusik (Dr. Berce). Stettin. 20: Erste Uebertr. aus dem Stadt-Theater. „Die toten Augen“, von d'Albert. Berl. des Vorspiels: Lhr: Leopold Bartonef; Schmitt: S. B. Bachmann; Sintergandbe: Käte Groß-mann. — Berl. der Handlung: Arcelesius, Sondergandbe des röm. Senates in Jerusalem; Jan Ullgerfama; Myrtode; seine Gattin: Else Gerhart-Vogt; Aurelius Galba, römischer Ritter, Freund des Arcelesius; P. Papsdorf; Arctine; Mith Petrifowski; Kretschmar; Maria von Magbala; Maria; Ruth; Esther; Sarah, süßliche Frauen; Henn; Frenz; Sofia Scheidhader; Elfride Geht-mann; Martha Kolb; eine sieche Frau: Elfride Joha. — Tanzmusik aus Berlin.

Königsrufterhausen — Sonnabend, 28. Mai. 11: Uebertr. aus

Leipzig: Fekalt anl. der Jahrestausendfeier der Stadt Nordhausen. 2.50: Uellor Grandor, G. v. Ehleren: Französisch für Anfänger. 3.15: Polkrat Behndel, Fril. Moelle: Cneranto. 3.40: Wetter- und Vörienderichte. 4: Fril. Dr. v. Bremen: Volkswirtschaftl. Bei-träge zum Geschichtsunterricht. 4.30: Prof. Dr. Gampe: Volks-tunde im Unterricht. 5: Reichsgerichtsrat Dr. Wende: Die ver-mögensrechtlichen Ansprüche der Beamten. 5.30: Bernhard Otte: Die Arbeitszeit im Arbeitsleben. 6: Stud. Rat Thiel: Leben, Lehrgang f. Facharbeiter: Rechnerische und mathematische Grund-lagen. 6.30: Willenchaftl. Vortrag f. Tierärzte. 6.55: Prof. Dr. Zimmer, Heidelberg: Indische und westliche Weltanschauung. 7: 8.30: Uebertr. aus Frankfurt.

Hamburg — Hannover — Bremen

Sonnabend, 28. Mai. 15.20: nur Kiel: Bericht des Landes-arbeitsamtes. 15.30: Füherrant. 16.15: nur Bremen: Franz Thies. Einl. von Ganns Arens. Ein Kapitel aus dem Tor zur Welt. Ein Kapitel aus Ufshied vom Paradies. Gel. von Dr. Mübder. 16.15: nur Hannover: Klänge aus den Bergen. Mitw.: Sebastian Ziel (Kithar), Heinz Trachel (Gesang). 16.15: Kiel, Hamburg: Szenen aus „Oberon“, Oper von Weber. 17: Hamburg (alle Noragender): P. Wiffko: Die moderne Arde Noah. 17.25: Hannover (alle Noragender): Die Fänkländer-tourantfahrt 1927 des V. D. U. C. 18: Hamburg, Kiel, Hannover, Bremen: Musikalisches Allerlei. 18.50: Hamburg (alle Norag-ender): Vonon man lörcht. 19.05: Hamburg (alle Norag-ender): Aus der Funturaxis. 19.20: Hamburg (alle Noragender): Dr. Heinit: Die Musik der alten Griechen. 20: Hamburg (alle Noragender): Konzert. Solist: Hans Rosenlöcher (Violine). Adam: Duu. Wenn ich König wäre. — d'Albert: Fant. Tiefland. — Gounod: Faust-Walzer aus Margarethe. — Ferbi: Fant. aus Troubadour. — Flotow: Duu. Martha. — Wagner: Preislied aus Meistersinger. — Vauer: Fant. Puppenwee. — Offenbach: Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen. — Fant. aus Lorkings Opern. — Sverdien: Romanze. — Willöder: Botp. Veltellstunt. — Strauß: Frauenberg, Polka-Majurta. — Waldteufel: Sirenen-zauber. — Anstl.: Konzert aus Cafe Continental.

Wer war Edison?

Wer war Redefeller, wer Vorzig? Das alles beantworten die kleinen Bändchen der Sammlung „W e g e z u m W i s s e n“. Nicht nur über diese Fragen, sondern auch über viele andre Gebiete gibt diese Wücherei Belehrung und Aufklärung. Seien es die Entstehung der Erde, die Tiere der Vorzeit oder des afrikanischen Großwilds, das unser Interesse erregt, sei es die Elektrizität, die Mechanik, Philosophie oder Psychologie, aus allen Teilen der Wissenschaft berichten uns die „W e g e z u m W i s s e n“. Singu kommt, daß die Bändchen zu einem verhältnismäßig billigen Preise erhältlich sind und so als die Wücherei des kleinen Mannes angesprochen werden können. Auch über die obengenannten Männer berichten einige der Bändchen und zeigen uns ihren Aufstieg vom Zeitungsjungen, vom Schreiber und Zimmermann zu ihrer heutigen Bedeutung. „Wissen ist Macht“ bewahrt sich auch hier wieder und sollte ein eifriger Ansporn zur Weiterbildung für die gesamte Arbeiter-schaft sein. Die Sammlung umfaßt bisher 80 Bände und kostet der Einzelband gebunden 1,85 Mark und geheftet 85 Pfennig. Interessenten sei die Beachtung des Inzerats, der Buchhandlung Volkssinnung empfohlen, das die gesamten Titel enthält, wo auch die Bände zu haben sind.

Aus den Gerichtssälen

Tränen im Gerichtssaal!

Vor dem Schöffengericht stand wieder einmal eine Abtreibung zur Aburteilung. Ein unverheiratetes Mädchen glaubte sich schwanger. Ob sie es wirklich war, läßt sich nicht feststellen. Die Eltern drohen, die ungeratene Tochter soll ins Asyl gehen, da, wo es am tiefsten ist. Das Mädchen will Hofol nehmen. In seiner Angst offenbart es sich einer Freundin, bittet und fleht, bis sich deren Mutter und eine Freundin bereit finden, zu helfen. Die Freundin ist bereits wegen Beihilfe zu einer verurteilten Abtreibung bestraft. Sie sträubte sich damals sehr, fand sich aber schließlich zur Hilfe bereit. Es geschieht nichts, nach 6 Wochen ist alles wieder in Ordnung. Ob sie überhaupt schwanger war, läßt sich nicht beweisen.

Das Mädchen wird vom Amtsgericht Staßfurt zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Jetzt steht sie als Zeugin vor dem Schöffengericht Schönebeck. Die Angst ist verschwunden, vergessen das Bitten und Flehen. Sie belächelt, hängt an, bauscht auf, ist gehässig und geschwätzig. Es ist wie fast immer in diesen Fällen: nach der Tat sucht die Schwangere alle Schuld abzumägen auf die, die ihr in der Not geholfen hat — ein entsetzlicher, moralischer Tiefstand als Folge des § 218 des Strafgesetzbuchs! Aber wer kann es den Armen verdenken!

Rechtsanwalt Dr. Braun als Verteidiger behandelte eingehend die Umstände der Tat, die, wenn nicht Freisprechung, so doch mildeste Beurteilung erforderlich machen. Das Gericht bleibt weit hinter dem Antrag des Staatsanwalts zurück. Die rückfällige Angeklagte erhält drei Monate Gefängnis, die andern 6 Wochen mit Bewährungsfrist.

Wann wird der Gesetzgeber so barmherzig sein, diesem Uebel die Wurzel abzugraden?

Vom Kaufmannsgericht

Der Volontär

Volontäre sind billige Arbeitskräfte. Um nur eine Tätigkeit zu finden mit der Aussicht auf spätere Stellung, bieten sich oft Angestellte als Volontäre an und sind enttäuscht, wenn sie nach kurzer Zeit ohne Erfolg gehen müssen.

Auch der Angestellte H. ging als Volontär zu der Firma Auto-Hoppe. Nach Angabe des Chefs erhielt der 23jährige Mann nur „Unterstützungen“, da H. angeblich aus der Metzbranche sei und sich erst einarbeiten müsse. So wenigstens äußerte der Chef, während H. erwiderte, bereits mehrere Jahre einen Führerschein zu besitzen und in der Autobranche nicht unkundig zu sein.

Eines Tages verkaufte der Volontär im Laden der Firma ein Fahrzeug. Bei dem Preise von 9400 Mark will Hoppe zugefesselt haben und sah sich daher nicht verpflichtet, die übliche Provision an H. zu zahlen. Der Volontär klagte auf Herausgabe des Geldes. Ein Zeuge gibt in der mündlichen Verhandlung an, daß es nicht üblich sei, bei Verlustverkäufen Provisionen an Reisende zu zahlen und daß H. daher keinen Anspruch auf eine Zuwendung besäße. Da mit dieser Aussage H.s Klage ausfällt, war, rief der Vorsitzende zu einem Vergleich. Beide Parteien erklärten sich mit der Zahlung einer Abfindung einverstanden.

Es ist bedauerlich, daß die Not der Zeit Angestellte zwingt, dort Dienste zu leisten, wo sie nur auf „Unterstützungen“ angewiesen sind. Manche Arbeitgeber machen mit diesen billigen Arbeitskräften noch ein gutes Geschäft.

Eine unbedachte Neußerung

Der Angestellte K., ein Tiroler von Geburt, hatte nach einer Wandrung durch Deutschland eine Anstellung bei der Firma Schenker u. Co. als Expedient gefunden. Während der Ausübung der Tätigkeit scheint es nun zu Reibereien mit dem Prokuristen gekommen zu sein, so daß K. eines Tages erregt geäußert haben soll: „Jetzt ist es aus, ich gehe sofort.“ Die Firma Schenker sah hierdurch das Anstellungsverhältnis als gelöst an und zahlte vom nächsten Tage an kein Gehalt.

K. klagte nun vor dem Kaufmannsgericht. Er bestritt die ihm zur Last gelegte Bemerkung und gibt an, gesagt zu haben: „Darüber wollen wir noch einmal reden.“ Der als Zeuge geladene Kontorist bestritt diese letzte Neußerung, behauptet aber das erstere und ist bereit, dies durch den Eid zu bekräftigen. Als Einwendung gegen den Zeugen, daß jener nur das gehört habe, was für die Firma günstig sei, blieb ohne Erfolg. Das Gericht konnte nicht über die Aussagen des Kontoristen hinweg. K. wurde mit dem Anspruch auf Weiterzahlung des Gehaltes abgewiesen. Auf Vermittlung des Vorsitzenden, der besonders auf die Wirtschaftslage des Ausländers hinwies, einigten sich die Parteien auf Zahlung einer Abfindung von 100 Mark.

Vorsicht vor unbedachten Neußerungen, die unter Umständen sehr unangenehme Folgen zeitigen können!

Meine Chronik

Die erdichtete Heldentat

Wie erst zwei Tage nach dem Straßenbahnunglück von Wilhelmshöhe bekannt wurde, sollte ein Mädchen, namens Maria Kape aus Kassel, mit zwei Kindern aus dem fahrenden Unglückswagen abgesprungen sein und dadurch die Kinder und sich selbst gerettet haben. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib der geretteten Kinder blieben jedoch erfolglos, so daß der Polizei erhebliche Zweifel an der Wahrheit der Angaben des Mädchens aufstiegen, das bereits persönliche und amtliche Anerkennungen erhalten hat. Am Mittwochmorgen wurde das Mädchen sowohl von der Kriminalpolizei als auch vom untersuchungsführenden Staatsanwalt genommen. Neben das Ergebnis wird folgende amtliche Mitteilung herausgegeben: Maria Kape hat dem Staatsanwalt gestanden, daß sie überhaupt nicht in dem fahrenden Wagen gesessen habe und infolgedessen auch nicht abgesprungen und auch keine derartige Rettungstat vollbringen konnte. Sie war wohl in dem Wagen, bevor dieser führerlos abrollte, ist dann aber wieder ausgestiegen, um sich in den Anhängewagen zu setzen, der an der Endstelle stehen blieb. Erst nachdem das Unglück geschehen war, hat sie sich an die Unfallstelle begeben und bei den Rettungsarbeiten etwas mitgeholfen.

Nun wird es mit der Rettungsmedaille für Maria und mit dem Ehrenbürgertitel wohl nichts werden.

Auf Grund der am Unfallort vorgenommenen Fahrproben und der Untersuchung des berunglückten Wagens haben die von der Staatsanwaltschaft hinzugezogenen fünf Sachverständigen anfänglich der mündlichen Protokollierung ihrer Gutachten am Dienstag übereinstimmend festgestellt, daß der berunglückte Wagen sowohl beim Abfahren und während der Fahrt als auch nach dem Unglücksfall gebremst war, denn die Bremsklötze lagen dicht auf den Radsträngen. Die Meldung, daß ein 7- oder 11jähriger Junge nach Zeugenaussagen ruhig in einer Ecke der vordern Plattform gestanden habe, findet ihre Bestätigung. Eine andre Frage ist nur die, wie der gebremste Wagen in Fahrt kommen konnte. Hierüber ist das endgültige Gutachten der Sachverständigen abzuwarten.

doch wurde jetzt schon von gewisser beteiligter Seite die Vermutung ausgesprochen, daß der Wagen nicht genügend gebremst war und er durch das infolge des Einsteigens in den Wagen hervorgerufene Schaukeln allmählich in Fahrt geriet. Wagenführer Gerlach und Schaffner Hendrich sind inzwischen wieder auf einer andern Bahnstrecke in den Dienst eingestellt worden.

Neue Mississippi-Katastrophe.

Eine neue furchtbare Katastrophe hat das Tal des Mississippi heimgesucht. Nördlich von New Orleans ist der Damm von Mac-Crea am östlichen Ufer des Atchafalaha-Flusses gebrochen, der bisher von der Flut verschont, weite und fruchtbar Landstriche geschützt hatte. 2 Millionen Hektar sind den Wassermassen zum Opfer gefallen. Die mit äußerster Kraftanstrengung unternommenen Versuche, die Dämme zu verstärken und zu erhöhen, müßten bei der Gewalt der anrollenden Fluten ergebnislos bleiben. Dagegen sind rechtzeitig Vorkehrungen getroffen worden, um die Gefährdung von Menschenleben zu verhindern. Fünfzigtausend Menschen sind von der neuen Katastrophe betroffen worden. Mit rüchichtsloher Strenge werden sie abtransportiert, um zu vermeiden, daß die Verzögerung, wie schon oft, höchste Lebensgefahr bedeutet und eine Rettung nur in letzter Minute möglich ist. Der Atchafalaha ist unter gewöhnlichen Umständen nicht so wasserreich wie der Mississippi. Seine Dämme erreichen deshalb die eigentlichen Mississippi-Dämme weder an Höhe noch an Stärke, sie müßten daher dem Andrängen des Wassers wesentlich geringeren Widerstand leisten als diese. Man versuchte noch, den Mangel dadurch zu beheben, daß man eine Armee von Arbeitskräften an diesen Stellen einsetzte und an den besonders bedrohten Orten die Erdmassen verstärkte. Aber der Kampf mit dem ungeheuer wachsenden Element war ungleich. Man hat das Verhängnis nicht aufhalten können. Auch das Material, aus dem die Dämme bestanden, war nicht sehr widerstandsfähig; es ist eine Mischung von Sand und Lehm, die einem so schweren Druck nicht gewachsen ist. Durch den neuen Dammbruch ist die Lage verzweifelt geworden. Der Mac-Crea-Damm hat bisher das große Gebiet von Süd-Louisiana, das zwischen Atchafalaha und Mississippi liegt, vor dem Eindringen des Wassers bewahrt. Jetzt, nachdem dieses letzte Bollwerk gefallen ist, steht der hemmungslos Gewalt der Flut kein ernsthaftes Hindernis mehr im Wege. Die Fortsetzung der Verstärkungsarbeiten ist völlig aussichtslos geworden.

Schwerer Raubüberfall bei Ludau.

In Karache bei Ludau wurde der 76jährige Staminquitsbesitzer Friedrich Hoyt im Schlaf überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Der Täter, der mit Hilfe einer Leiter in das Schlafzimmer eingedrungen war, durchsuchte, nachdem er sein Opfer tot glaubte, die Wohnung und raubte etwa 600 Mark Bargeld. Der Ueberfallene kam später wieder zur Besinnung und rief um Hilfe. Ortsbewohner benachrichtigten den Landjäger Martini, dem es gelang, den Räuber in der Person des 23jährigen Georg Kaefer zu ermitteln und festzunehmen. Der Verhaftete wurde dem Ludauer Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

4 Jahre Gefängnis wegen Tötung des Arbeitgebers.

Vor dem Reichsgericht Schwurgericht hatte sich der 27 Jahre alte aus Reichenbrand bei Chemnitz stammende Melker Richard Wilmann unter der Anklage des Totschlags zu verantworten. Der Angeklagte war am 22. Oktober 1926 mit dem Hofbesitzer Helliger in Kankel, bei dem er 4 Tage vorher eine Stellung angenommen hatte, um 1/5 Uhr morgens in Streit geraten. Sein Arbeitgeber wollte ihn wecken, während er sich krank erklärte und einen Arzt verlangte. Statt diesem Wunsch nachzukommen, warf ihn der Hofbesitzer brutal aus dem Bette. Kurz darauf kam es auf dem Hofe zu einem Zusammenstoß, wobei Wilmann seinem Arbeitgeber mehrere Stichwunden beibrachte; ein Stich hatte rasche Verblutung zur Folge. Der Angeklagte ist in den traurigsten Verhältnissen aufgewachsen. Er war das sechste Kind von acht. Der Vater, ein invalider Vergmann, war Trinker. Mit 10 Jahren kommt der Junge, der sich einige kleine Diebstähle hatte zuschulden kommen lassen, in Fürsorgeerziehung. Als er später gemeinsam mit dem Vater wegen eines Diebstahls in Untersuchungshaft ist, macht der Vater seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Auch der Sohn unternimmt später in der Haft einen Selbstmordversuch. Während der Oberstaatsanwalt 8 Jahre Zuchthaus beantragte, lautete das Urteil auf 4 Jahre Gefängnis.

Berwegener Raubüberfall in Osnabrück.

Vor der Reichsbank in Osnabrück wurde am Mittwoch vor-mittag ein Vote der Osnabrücker Bank, der 50 000 Mark abgehoben hatte, von einem jungen Manne durch zwei Revolvergeschosse niedergestreckt und ihm die Tasche mit dem Gelde geraubt. Der Räuber sprang in ein bereitstehendes Auto und ergriff die Flucht. Die Verletzungen des Ueberfallenen sind sehr schwer.

Es gibt keine Insel Sylt mehr.

Am Mittwoch mittag um 12 Uhr fuhr der erste deutsche D-Zug über den neugebauten Eisenbahn-damm, der die Insel Sylt mit dem schleswigischen Festland verbindet. Vor der Ueberfahrt über den neuen Damm hielt der Direktor der Reichsbahn, Dr. Weirauch in der Station Wangsbühl eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Werkes hinwies und den Ingenieuren und Arbeitern den Dank für das Gelingen aussprach. In langsamer Fahrt legte der Zug die 11 Kilometer lange Strecke zurück und erreichte nach etwa 20 Minuten die Insel Sylt, die nunmehr ein Stück deutschen Festlandes geworden ist.

Ein Fußgängertunnel am Müggelsee.

Am Mittwoch nachmittag wurde ein Fußgängertunnel eingeweiht, den die Stadt Berlin in 1 1/2jähriger Bauzeit unter der Spree bei deren Ausfluß aus dem Müggelsee bei Friedrichshagen herstellten ließ. Die Jahre, die bis dahin die Verbindungen zwischen den beiden Ufern hergestelltes hatte, war im Laufe der Zeiten dem ungeheuren Verkehr nicht mehr gewachsen. Müßten doch oft an schonen Tagen über 50 000 Menschen übergesetzt werden. Der Tunnel, dessen Herstellung beinahe 1 Million gekostet hat, ist 120 Meter lang, 5 Meter breit und 2 1/2 Meter hoch. Seine Sohle liegt 8 1/2 Meter unter dem Gelände, 7 Meter unter Wasser, 50 Stufen führen hinab.

Kälteferien in Berlin.

Die Temperatur am Tage vor Himmelfahrt war in der Reichshauptstadt so niedrig, daß sich die Leiter mehrerer Schulen entschlossen, den Unterricht ausfallen zu lassen und die Schüler nach Hause zu schicken. Die Temperatur in den Schulzimmern war in allgemeinen nicht höher als 12 bis 14 Grad. Sollte das Wetter nach Himmelfahrt nicht wärmer werden, so will die Stadtverwaltung die Heizungen wieder in Betrieb nehmen.

Mädchenmord oder Liebestragödie?

Am Mittwoch abend, kurz vor 6 1/2 Uhr, wurde am Teufelssee im Grunewald, unmittelbar neben der von der Heerstraße kommenden Chaussee, ein junges, etwa 23jähriges Mädchen erschossen aufgefunden. Der räthselhafte Todesstoß, mit dessen Unternehmung sich die Berliner Nordkommission beschäftigt, war bis Donnerstag immer noch nicht reiflos aufgeklärt. Die Tote wurde als die 25 Jahre alte Kontoristin Herta Lange aus Charlottenburg festgestellt. Die Angaben, die der in Haft genommene Legeleiter des jungen Mädchens, der wohnungslose Kaufmann Willi Lange, gemacht hat, beruhen allem Anschein nach auf Wahrheit. Die Mutter der Herta Lange gab nämlich an, daß sich ihre Tochter schon seit langem mit Selbstmordgedanken getragen habe, zumal sie vor einiger Zeit ihre Stellung verlor. Im

vergangenen Montag hat sie lange in einem Lokal kennengelernt. Die jungen Leute fanden Gefallen aneinander und gingen seitdem oft zusammen aus. Am Mittwoch besuchten sie mehrere Lokale, in denen besonders das junge Mädchen dem Alkohol reichlich zusprach. Beide gerieten allmählich in eine weltliche Stimmung und beschloßen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Herta Lange gab lange Geld, damit er seinen Revolver, den er in einer Gastwirtschaft besetzt hatte, wieder einlösen konnte. Dann schrieb sie an ihre Mutter einen Abschiedsbrief und einen zweiten an die Kriminalpolizei, der auch von Lange unterzeichnet wurde. Diesen zweiten Brief trug Lange noch bei seiner Festnahme bei sich. Als sich das Paar dann am Mittwoch abend im Grunewald niederließ, um seinen gefaßten Entschluß auszuführen, verlor Lange den Mut, Herta aber ergriff, wie der Kaufmann angibt, den Revolver und tötete sich vor seinen Augen.

Savarie eines Riesen dampfers.

Das amerikanische Schiff Malolo der Matson-Linie ist auf einer Probefahrt bei Nantucket (Neu-England) von dem norwegischen Frachtschiff Jakob Christensen in dicken Nebel gerannt worden. Das Wasser drang sofort in die Maschinenräume und den Maschinenraum des „Malolo“, so daß das Schiff unfähig ist, sich zu bewegen. Bei der „Jakob Christensen“ ist der Bug eingedrückt, doch kann er seine Fahrt in Richtung New York weiter fortsetzen.

Das Kind zu Tode geprügelt.

Unter der Beschuldigung, ihren 3 1/2 Jahre alten Sohn Gün-ter so schwer mißhandelt zu haben, daß er an den Folgen gestorben ist, wurden in Berlin-Friedenau der Chauffeur Busch und seine Frau verhaftet. Schon vor einem Jahre war das Jugendamt auf die Mißhandlungen aufmerksam gemacht worden, denen das Kind durch die Eltern ausgesetzt war. Unter der Angabe, der Junge habe sich beim Fallen schwer verletzt, ließen die Eltern dieser Tage einen Arzt holen. Dieser sorgte sofort für die Ueberführung des Kindes in ein Krankenhaus, wo es jedoch kurz darauf starb. Der Körper war vollständig mit Schwielen und Beulen bedeckt. Die Leiche wurde beschlagnahmt, die Eltern festgenommen.

Verurteilte Wohnungsjahreiber.

In Berlin wurden am Mittwoch zwei Beamte und mehrere Wohnungsjahreiber wegen Wohnungsjahreibungen verurteilt. Der Magistratsrat Dr. Hauptmann vom Wohnungsamt Kreuzberg erhielt wegen Bestechung 3 Monate Gefängnis, Polizeisekretär Rosch, wegen falscher Aufenthaltsbescheinigungen ausgestellt hatte, wegen schwerer Urkundenfälschung und Bestechung 6 Monate Gefängnis, Wohnungsvermittler Seibold wegen Bestechung und Anstiftung zur Urkundenfälschung 8 Monate Gefängnis und 1700 Mark Geldstrafe, Wohnungsvermittler Rindfleisch 8750 Mark Geldstrafe, die übrigen Angeklagten Geldstrafen von 2000 bis 600 Mark.

20 italienische Fischer ertrunken.

Eine Flottille von sieben Seglern wurde am Mittwoch früh in der Meerenge von Messina plötzlich vom Sturm überfallen. Fünf Boote mit 20 Mann Besatzung wurden ein Raub der Wellen. Nur zwei Boote konnten von Schleppern geborgen werden. Die Mannschaft war völlig erschöpft. Um die gleiche Zeit wurde in Neapel ein heftiges Erdbeben verspürt, das auch in der ganzen Umgebung die Häuser ins Wanken brachte, ohne aber Schäden anzurichten.

Schleppdampfer auf der Havel gesunken.

Auf der Oberhavel, in der Nähe der Eisenerdbebrücke in Spanbau, wurde in der Nacht zum Donnerstag gegen 12 Uhr der Schleppdampfer Gerhard von dem Personen-dampfer Hansa gerammt und so schwer beschädigt, daß er auf Grund ging. Durch den heftigen Anprall wurde der Heizer des Schleppers über Bord geschleudert. Er konnte sich schwimmend über Wasser halten, bis er durch die Besatzung dem Dampfers Hansa gerettet wurde.

Geheimbündelei von Zuhaltern.

Während drei Tagen spielte sich vor einem Hamburger Schwurgericht ein aufsehenerregender Prozeß ab, bei dem sich 18 Mitglieder eines sogenannten Gesellschaftsclubs Fidelity wegen Zuhälterei und Geheimbündelei zu verantworten hatten. Die Geheimbündelei erblickten Staatsanwalt und Gericht in dem Zusammenschluß zum ausgesprochenen Zweck der Zuhälterei. Sämtliche Angeklagten wurden wegen Geheimbündelei, verschleierte außerdem wegen Zuhälterei verurteilt. Die höchste Strafe von 2 Jahren und 9 Monaten Gefängnis erhielt der Kellner Johann Naab. Der Schlosser Friedrich Mayer wurde zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis, der Handelsvertreter Rowlett und der Kellner Georg Klemm zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Strafen schwanken zwischen 1 Jahr und 2 Monaten. Die meisten der Verurteilten werden nach Verbüßung der Strafe unter Polizeiaufsicht gestellt. Bei einigen Angeklagten fiel besonders ins Gewicht, daß sie ihre Ehefrauen zu gewerksmäßiger Inhaft an-gelassen haben.

Ein- und Ausbrecher Spang wieder verhaftet.

In einem Lokal in der Brunnenstraße in Berlin hatte sich am Dienstag abend ein Gast dermaßen betrunken, daß er von einem Polizeibeamten auf die Wache gebracht werden mußte, um dort seinen Rausch auszuschlafen. Als er später seine Personalien angeben sollte, stimmten diese nicht. Infolgedessen wurde er ins Polizeipräsidium eingeliefert. Hier wurde er sofort als der ge-suchte Ein- und Ausbrecher Karl Spang erkannt, der vor einigen Tagen aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit spurlos verschwunden war, während der Prozeß gegen ihn und seine Helfers-helfer lief. Spang, ein gemiegter Geldsüchtiger, hatte den großen Banderolendiebstahl im Finanzamt in Berlin-Dahlem inszeniert. Eine Pierreise mit seinen Freunden ist ihm nun zum Verhängnis geworden. Neben seine Flucht aus dem Untersuchungs-gefängnis verweigert er einzuweisen jede Auskunft.

Radiofürmer.

In Litauen besteht eine Sekte der „Volksphilosophen“, die jetzt den Kampf gegen das Radio unternommen hat. Sie verkünden in zahlreichen Vorträgen dem Volke, daß die Schuld an der andauernden Kälte und den zahlreichen Regen-fällen dem Radioempfang zuzuschreiben sei. Zur Begründung führen sie an, daß die Antennen nicht nur Radioempfang, sondern auch Kälteempfang empfangen. Die Folge dieses „Aufklärungs-feld-zugs“ hat bereits dazu geführt, daß in verschiedenen Orten die Leute die Antennen abzureißen und ihre Besitzer zu mißhandeln suchten.

Auf der Lokomotive getötet.

Der Lokomotivführer Kent des Berlin-Frankfurter Schnell-zugs D 42 wurde während der Fahrt von dem Schüreinen eines entgegenkommenden Zuges so schwer am Kopfe getroffen, daß er einen Schädelbruch davontrug. Im Krankenhaus in Spandau ist er seinen Verletzungen erlegen.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien.

Infolge falscher Weichenstellung stieß am Mittwoch bei der Station Pulpi an der Grenze der Provinzen Aleria und Murcia ein mit Erz beladener Güterzug auf einen Personenzug auf. Drei Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Bisher sind sieben Tote und elf Verletzte geborgen worden.

Als Abführmittel bewährt

sind Segrega-Pillen, die auch bei längerem Gebrauch in der Wirkung nicht nachlassen. Hofapothek, Breiter Weg 158.

DAS PRESSE-FEST

1927

SONNABEND, DEN 28. MAI
8 UHR ABENDS
IN DER
STADTHALLE

MITWIRKENDE:

MAX ADALBERT
Deutschlands größter Komiker

GEORG ALEXANDER
der bekannte Filmstar

LUTZ ALTSCHUL
der beliebte Schauspieler

CHARLOTTE BÖRNER
die unerreichte Butterfly, Staatsoper Berlin

LILIAN HARVEY
der tanzende Filmiebling

MAX LANDA
der elegante Schauspieler und Filmstar

MARIA PAUDLER
der Star der Staatstheater Berlin

CLAIRE ROMMER
die reizende Filmdiva

LEO SCHÜTZENDORF
der Meister-Bariton der Staatsoper Berlin

HILDE STRINZ
die musiklese Tänzerin

HERMANN VALENTIN
der Meister des Vortrages,
Deutsches Theater, Berlin

ALICE ZICKLER
die Ballettgewaltige des Stadttheaters mit dem vollständigen Ballett und Chor

MUSIKALISCHE LEITUNG:
KAPELLMEISTER BLUMANN

TANZMUSIK

ARTHUR GUTTMANN
OTTO KERNBACH
die Meister-Jazzband-Direktoren
Berlins

DIE RIESEN-TOMBOLA

HERRLICHER
BLUMENSCHMUCK
DER STADTHALLE!

GESAMTLEITUNG:
KARL WEISS
FESTLEITER DER BÜHNEN-
GENOSSENSCHAFT BERLIN

HERREN-KARTEN M. 8.—
DAMEN-KARTEN M. 5.—
bei Heinrichshofen



Walhalla-
Lichtspiele

Ein großer Erfolg!
Das deutsche Meisterwerk

Das Meer

Die Insel der Leidenschaft
nach dem berühmten Roman
von

Bernhard Kellermann

In den Hauptrollen:
Olga Schechowa
Anton Pointner

Ferner;
Der Herr der Nacht

Eine Sittenstudie nach dem
Roman von Baul Rosenbahrn
Die Darsteller:
Aud Egede Nissen, Elisa la Porta
Rudolf Klein-Rogge
Theodor Loos, Erich Kaiser-Titz

Beginn 4.30 Uhr



Heute bis Montag

Tom Mix

Internationale Abenteuer
im
Damenstift

mit
70 alten Damen
Ferner:
Pat u. Patachon
als Millionäre
die tollen Streiche der 2 lustigen
Sagabanden und die
Pracht-Bühnenschan!



Harry Liedtke
singt
Lya Mara

als ein
Sind der freien Siebe
in unsern neuen, herrlichen
Liebesroman
Die lachende Grille
Freud' und Leid eines Fingelindes
Ferner:
Der drohige Laktige Zeit
und auf der Bühne
Der Mann mit den vielen Frauen
mit Kurt Rolf Sandel, Paul Rieschal,
Claire Biedermaier, Eva Thyssen
Gesang und Tanz.



Der große nie
dagewesene Sensations-Erfolg
Die 3. Woche verlängert!
Das Tagesgespräch (täglich
ab 8.20 Uhr)

Absteigequartier

Galante Abenteuer mit schönen Frauen
in 3 Akten von Auguste Mauxime

Jugendliche keinen Zutritt!

Vorverkauf beginnt
1 bis 1 Uhr

Konfuzenlose Preise!

Orchestersessel 1.20 II. Sporsitz . . . 0.80
Sporsitz . . . 1.00 Saalplatz . . . 0.50

größte Leuchtschirm



Schönere
Seidenstrümpfe
als je zuvor...

Ihre zarten Strümpfe aus Seide oder
Kunstseide sind mit Lux Seifenlocken stets
wohlgepflegt.

Staub und Ausdünstung sind der zarten Seiden-
faser gefährlich. Waschen Sie Seidenstrümpfe
sofort nach jedem Tragen im Schaumbad der
Lux Seifenlocken; so erhalten sie sich in Farbe,
Form und Glanz lange wie neu.

Kunstseidene Strümpfe werden einfach im lau-
warmen Lux Seifenlockenschaum behutsam
ausgedrückt, dann mehrmals in lauwarmem
Wasser gespült und zum Trocknen in ein Tuch
eingeschlagen.

Nur in Original-Paketen zu 50 und 90 Pfennig erhältlich.

Lux Seifenlocken
für alles, was feuchte
Behandlung verträgt.



LUX
SEIFENFLOCKEN
„SUNLICHT“ MANNHEIM.

Stadttheater:

Sonnabend, 28. Mai
7. Abend

11. 7. u. Ende 10.11.
Doktor und Apotheker

Sonntag, 29. Mai
8. Abend

11. 7. u. Ende 10.11.
Erkauführung

Heinrich v. Gneisenau
Schauspiel von B. Geop

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen

Mittw. 1. Freit. 3. Juni
abends 8 Uhr

Tanzspiele

Lamara Gamsakourdia

u. **Alexandre Demidoff**

in ihren eigenen
Tanzspieldarstellungen

Freitag 7.00 Pf. b. 4.00 Pf.

Sonnabend, 28. Mai 8.11.
Vorstellung i. d. Volks-
bühne (11) zeigt wider
Willen.



Pferdebesitzer

sollten stets Chino-
sol im Hause haben.
Es gibt nichts Besse-
res bei Sattel- und
Geschirrdruk, bei
Abschürfungen und
sonstigen Verletzungen
als Spülungen
und Umschläge mit
einer Auflösung von
Chinosol in Wasser.
Es stillt die Blutung,
verhütet die Infek-
tion der Wunde,
nimmt die Hitze und
beschleunigt die
Heilung. Chinosol
sollte wegen seiner
vielseitigen Ver-
wendbarkeit in kei-
ner Hausapotheke
fehlen. Es ist billig.
Ein Röhrchen, ent-
haltend 18 Tablettchen,
für lange Zeit aus-
reichend, 2.2.—
in allen Apotheken
und Drogerien.

A 69

Gruden
in allen Größen.

Giesau
Spiegelstraße 10.
Fernruf 9194.

Rochbücher empfiehlt die Buchhandlung **Volksstimme.**

**Besonders preiswerte
Süßwaren
im Naverma-Haus!**

Speise-Schokolade . . . 100-g-Tafel nur **25** Pfg.
Creme-Schokolade . . . 100-g-Tafel nur **22 25** Pfg.
Pfefferminz-Creme-Schokol. 100-g-Tafel nur **22** Pf.
Block-Schokolade . . . 100-g-Block nur **24** Pfg.
Haselnuß-Schokolade . . . 100-g-Tafel nur **33** Pfg.
Haselnuß-Vollmilch . . . 100-g-Tafel nur **40** Pfg.
Milch-Schokolade . . . 100-g-Tafel nur **30** Pfg.
Schokuma-Vollmilch . . . 100-g-Tafel nur **35** Pfg.

Riesenauswahl in Tafel-Schokoladen

von Sarotti, Mauxion, Gailler, Conovis,
Burkbraun, Galapeter, Kohler, Tobler u. a.

Schokoladen-Plätzchen, bestr. 1/4 Pfd. nur **30** Pfg.
Schokoladen-Plätzchen, glatt, 1/4 Pfd. nur **30** Pfg.
Milch-Pralinen . . . 1/4 Pfd. nur **20** Pfg.
Creme-Bruch . . . 1/4 Pfd. nur **20** Pfg.
Rum-Trüffel . . . 1/4 Pfd. nur **25** Pfg.
Pfefferminz-Bruch . . . 1/4 Pfd. nur **13** Pfg.
Pfefferminz-Kluten . . . 1/4 Pfd. nur **23** Pfg.
Pfefferminz-Fondant . . . 1/4 Pfd. nur **22** Pfg.
Eisfloeken . . . 1/4 Pfd. nur **15** Pfg.
Pfefferminz-Mischung . . . 1/4 Pfd. nur **25** Pfg.
Eiscreme-Pralinen . . . 1/4 Pfd. nur **25** Pfg.
Zitronen-Schwellen, fl. gefüllt 1/4 Pfd. nur **40** Pfg.
Geleesfrüchte, blank . . . 1/4 Pfd. nur **30** Pfg.
Obstkonfekt . . . 1/4 Pfd. nur **30** Pfg.
Bonbons, reiche Auswahl . . . 1/4 Pfd. von **13** Pfg. an
Eisbonbons, extra sauer . . . 1/4 Pfd. nur **23** Pfg.

**Größte Auswahl in Pralinen
lose und in Packungen!**

**Falter-Röstkaffee
der Edeltrank!**

**Krodo-Mischung mit 20%
Bohnenkaffee, gesund, 1/2 Pfd. 50 Pfg.**

Naverma-Haus

Großhandels-G. m. b. H.

Große Münzstraße 15, Ecke Kleine Münzstraße
Otto-von-Guericke-Str. 13, Eingang Kölner Straße
Breiter Weg 254, zwischen Blumenthal- u. Moltkestraße
Oivenstedter Straße 3, dicht neben der Wilhelmstraße
Halberstädter Str. 106a, gegenüber Kurfürstenstraße
Schönebecker Straße 96, Ecke Stülzberg
Hohepfortestr. 67, zwischen Endelstraße u. Weinberg.



Wir verkaufen Ihnen Qualitätswaren zu billigen Preisen auf

KREDIT

Damen-Konfektion

Mäntel
15.- 18.- 26.- 32.-
48.- 55.- usw.

Kostüme, Regenmäntel,
Samt- und Seidenkleider,
Washkleider
8.- 10.- 12.- usw.

Stoffkleider
12.- 15.- 22.- 28.-
40.- 48.- usw.

Herren-Konfektion

Anzüge
35.- 40.- 48.- 60.-
72.- 80.- usw.

Gesellschafts-Anzüge,
Mäntel, Sportanzüge,
Arbeiter-, Burschen- und
Kinder-Konfektion

Regenmäntel
15.- 18.- 22.-
26.- usw.

Kleiderstoffe, Blusen- und Pulloverstoffe, Seiden, Samt, Musseline, Wachseiden, Volles, Bettfedern, Bettwäsche, Inlette, Baumwoll-
waren, Tischwäsche, Damenwäsche, Froittlerwäsche, Trikotsagen, Oberhemden, Strickjacken, Gardinen, Steppdecken, Teppiche usw.

Beamte und Festbesoldete
erhalten besondere
Vergünstigungen!
Kunden, deren Konto be-
glichen ist, erhalten Waren
ohne Anzahlung!

Kulante Zahlungsbedingungen:
Waren für 30.- Mk Anzahlung 6.- Mk, Abzahlung wöchentlich 1.50 Mk. oder monatlich 5.- Mk.
Waren für 50.- Mk Anzahlung 10.- Mk, Abzahlung wöchentlich 2.- Mk. oder monatlich 8.- Mk.
Waren für 75.- Mk Anzahlung 15.- Mk, Abzahlung wöchentlich 3.- Mk. oder monatlich 12.- Mk.
Waren für 100.- Mk Anzahlung 20.- Mk, Abzahlung wöchentlich 4.- Mk. oder monatlich 16.- Mk usw.

Nach Vorlegung
von Ausweisen
sofortige Mitgabe
der Waren!

Kredit auch nach auswärts!

Verkauf auch gegen bar!

Fahrtvergütung für auswärtige Kunden!

Magdeburger Konfektions- u. Wäsche-Vertrieb

3 Minuten vom Haupt-
bahnhof entfernt.

Otto v. Guericke-Straße 12. I. Etage

Ecke Kölner Straße, über
Schuhvertrieb Rüingold.

Zirkus Blumenfeld

Gastspiel des Theater Vandredi

verbunden mit Konzert.
Am Samstag täglich abends 8 Uhr
Aelteste europäische Zauberschau

Orientalische und ägyptische Magie, moderne Wunder
Espritistische Experimente.

Willi und Fanni Freytag in ihren räsel-
haften Zaubertricks

?Wilja, die geheimnisvolle Heilseherin?

Zusammennähen zweier Damen.

Das Verschwinden von Personen

Die kostenlose Kaffeevisite • Märchen aus 1001 Nacht.

Dergeheimnisvolle Schlangentempel

Indische Folie-Experimente.

VANDREDI-COMP. mit den besten und
verblüffendsten Illusionen.

Der amerikanische Hürchungsstuhl.

Interim: Das große Varieté-Programm

Fassinis großer Dressurakt.

Son- und festtags nachm., 3 Uhr, Einlaß 2 Uhr

Schüler- und Familien-Vorstellung!

Volles Programm - Halbe Preise

Ein Ständchen im Traumlände - In der Hefenfüße.

Kaffee, Kuchen, Wein, Honig, Zigarren, Zigaretten, Spiel-
waren usw. werden herbeigekostet und verschenkt!

Nachmittagspreise ... von 25 Pfennig bis 1.00
Abendpreise ... von 50 Pfennig bis 2.00
Kinder und Erwachsene abends halbe Preise!

Sonntagsvorstellung von 11 bis 1 Uhr im Circus und an
den hoch Plateau kennzeichnenden Stellen. - Telefon 361.

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volkstimme.

Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927

Mai 28. Sonntag
Große Militär-Konzerte
nachmittags und abends, ausgeführt von der
Kapelle des Reichsmehr-Regiments 12
Leitung: Obermusikmeister Rübner
Erfüllung der technischen Versuchsbühne.

29. Sonntag
Große Konzerte
vormittags, nachmittags und abends
Schwimmende Bühne
Bei Eintritt der Dunkelheit: Ballett
Leitung: Alice Jäder
Konzert zur Eröffnung der Stadthalle
8 Uhr abds. Leitung: Generalmusikdirektor Bed.
Nach Schluß des Konzerts in das Ausstellungsgelände für die Konzertbesucher ohne Anzahlung geöffnet.

30. Montag
Große Konzerte
nachmittags und abends
bei günstiger Witterung

31. Dienstag
Serauhaltung in Verbindung mit dem Zentral-
institut für Erziehung und Unterricht, Berlin
Vorträge:
Dr. Sebade über Schule und Theater, vorm.
9 u. 11 Uhr. Führungen nachm. 3 u. 4 Uhr
Bei günstiger Witterung: Große Konzerte

Juni 1. Mittwoch
Schwimmende Bühne
Bei Eintritt der Dunkelheit: Ballett
Nara Zimmermann, Berlin
Stadthalle: 8 Uhr abends Festkonzert des
Reichsverbandes Deutscher Lehrer u. Lehr-
erinnen (D. L. L.) Leitung: Fritz Busch, Dresden

Restaurant zum kleinen Schultheiß

Einem großen Publikum geben wir herzlichst Kenntnis,
daß wir das obere Lokal übernommen haben. Wir werden es
als unsere besondere Aufgabe betrachten, unseren Gästen
den Aufenthalt in unserer Kämmer durch ein reichhaltiges
Brot und Ausschmückung guter Getränke so angenehm
wie möglich zu gestalten.

Samstag den 29. Mai

Frühstücken.

Für Unterhaltung sorgt das Stühelständer Doppelquartett.
Zurückbleiben laden ein

Oswald Huth und Frau.

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr!

MAX ADALBERT

in

MÜLLERS

Sonntag: 2 Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr (keine Preise) und
abends 8 Uhr

Ab 2. Juni

Gastspiel

Guido Thielscher

in

Hurra, ein Junge!

Sorverkauf ist eröffnet!

ZENTRAL

Theater-Restaurant

Nur noch 4 Tage

Das große Schlager-

Varieté-Programm.

Eintritt einschl. Garderob. 10 Pf.

Vangentweddingen!

Unser Volksfest

findet am 2., 3. u. 4. Juli statt.

Budenbesitzer und Schausteller

sowie sonstige Interessenten wollen baldigst

Anmeldungen einreichen an Wilhelm Holter,

Vangentweddingen, Fiedlung 16. Es werden

nur Mitglieder des Reichsbanners berücksichtigt.

Eröffnungsfeier der Stadthalle

Sonntag den 29. Mai 1927, vormittags
10.30 Uhr.

Teilnahme:

1. Egmont-Orchester, Stadt Orchester
2. Prolog, verfaßt von Frau Walsch (Magdeburg); Volker Fähring, Stadttheater
3. Ansprache, Magistratsbaureat J. Höderich
4. Festrede, Oberbürgermeister Hermann Heims
5. Festmarsch, Städtisches Orchester.

Eintritt frei. Die Stadthalle ist geheizt.

Abends 8 Uhr:

Großes Konzert

Leitung

Generalmusikdirektor Walter Bed.

Mitwirkende: Rebtinischer Gesangverein

Lehrer-Gesangverein

Berthold'sches Stadt-Orchester

Solisten: Claire Gerhardt-Schulze, Berlin

Soprano: Frieda Gerold, Berlin

Alt: Antonio Rohmann (Frankfurt am Main, Tenor), Hermann Schey (Berlin, Bass)

Händel: Ouvertüre D-Dur

Beethoven: 9. Sinfonie mit Schlusschor

Eintrittsfreie Karten à 1 Mark: Heinrichshofen

Konzerthalle, Verkehrsverein Aus-

stellungsgelände, Verkehrsamt des

Magistrats, Abendkasse in der Stadthalle.

Hofjäger

Täglich abends 8 1/2 Uhr:

Leipziger

Fritz-Weber-Sänger

mit dem großen Schlager-Programm

Restaurant zum Kurfürsten

Kurfürstenstraße 2.

heute Sonntagabend und Sonntag

Jazz-Musik (4 Mann)

Tanz Sonntag abends **Tanz**

Es laden dazu ein Otto Fahrenkamp und Frau.

Jedes Buch

besorgen wir in

— kurzer Zeit —

Buch. Volkstimme

Große Münzstraße 2.

Reparatur

an

Sprech-

maschinen.

werden umgehend

instandgesetzt und mit

einigen in unser

einigen nach Berlin

ausgeführt.

Größe Auswahl

in Vorarbeiten

Platten u. Apparaten.

Vorführung ohne

Kaufzwang.

Wolff, Fied-

straße 6

Was

Bereine

aller Art

für Geschäftsführung

und Veranstaltungen

an Druckmaschinen be-

nöhtigen, stellen wir

in technisch einwand-

freier Art schnell

und preiswert her.

B. Stammfuß

& Co.

Serau 6264-67

Stoßen

Wir bringen **Qualitätsschuhe preiswert!**

Sie
sich
nicht
an
1
Treppe

Sonder-Angebot

875

- Kinder-Hütel ... 1.95
- Kinder-Hütel ... 1.95
- Kinder-Spangen ... 1.95
- Roberte Leinen- u. Segelwand- Halbjügel ... 3.95
- Damen-Halbjügel ... 6.75
- Halbspangen ... 8.75
- Damen-Schür- Hütel ... 12.50

- Jedes Paar
- Damen-Halbjügel ... 8.75
- Damen- u. Schür- Halbjügel ... 8.75
- Damen-Halbjügel ... 8.75
- Damen-Spangen- Hütel ... 8.75

Unsere Spezialmarke
BOMA ... 10⁵⁰ 8⁷⁵ 6⁷⁵

Boma-Luxus

edle rahmengenügte
Damen- und
Damen-
Halbjügel
12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰



Breiteweg
193/94
auf dem Hofe

Nachrichten aus der Provinz

Bezirkslandgemeindegtag

Werte Genossen! Am 1. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, findet in Quedlinburg im Hotel Kaiserhof ein geschlossener Kreisvertretertag vom Provinzialständischen Landgemeindegtag statt.

Am eine einheitliche Stellungnahme der sozialdemokratischen Gemeindevertreter auf dem Kreisvertretertag und dem Bezirkslandgemeindegtag zu gewährleisten, berufen wir für Dienstag den 31. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant Zur Rose in Quedlinburg eine Fraktionsitzung der sozialdemokratischen Landgemeindegvertreter ein.

- 1. Geschäftliches.
2. Die Sozialdemokratie und die kommende Landgemeindegtag. Referent: Genosin Minna Vollmann, Mitglied des Landtagsausschusses zur Beratung der neuen Landgemeindegtag.
3. Der preussische Finanzausgleich und die Landgemeinden. Referent: Genosse Professor Waentig (Halle), Mitglied des Landtags.

Wir erwarten, daß alle sozialdemokratischen Gemeindevertreter, die zum Kreisvertretertag und zum Bezirkslandgemeindegtag delegiert sind, die Fraktionsitzung besuchen.

Mit Parteigruß
Provinzial-Ausschuß für Kommunalpolitik
der Sozialdemokratischen Partei für die Provinz Sachsen.
H. A. Gustav Ferl.

Kreis Wanzleben

Groß-Ottersleben

Sportartikelfestung. Am Montag fand in den „Hansa-Sälen“ eine Sitzung des Sportartikelfests statt. Der Besuch war sehr mangelhaft; vertreten waren nur fünf Vereine. Wenn das Interesse nicht mehr so ist wie früher, so ist es hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß einige Vereine die Beschlüsse des Sportartikelfests in keiner Weise befolgen. Besonders ist es der Turnverein, dessen Leitung jetzt wieder in kommunalistische Hände geraten ist, der den Beschlüssen zur gewerkschaftlichen Meisterschaft durchaus nicht nachgekommen ist.

Freie Turner Klein-Ottersleben heute (Freitag) abends 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Schilke.
Zur Konsumveranstaltung am Sonnabend im „Herrenkrug“ in Magdeburg versammeln sich die Kinder in unserem Orte mittags 12.30 Uhr auf dem Schulhof in der Magdeburger Straße; von Endstation Sudenburg wird die Straßenbahn benutzt. Jahrgeld muß jedes Kind mitbringen.

Osterweddingen

Arbeiter-Radfahrer. Sonnabend den 28. Mai Vollversammlung der Arbeiter-Vereine. Wir bitten unsere Mitglieder vollständig zu erscheinen. Das Volksfest soll besprochen werden.

Ortsausschuß für Jugendpflege. Freitag den 27. Mai, 20 Uhr, Sitzung im Gemeindegbau. Es ist unbedingt notwendig, daß alle Vereine, die dem Ortsausschuß angehören, vollständig vertreten sind.

Pfingstvergnügen. Nach langer Zeit ladet der Arbeiter-Radfahrerverein wieder einmal zu einem Vergnügen ein. Am zweiten Pfingstfeiertag findet es im „Goldenen Löwen“ statt.

Kreis Jerichow 1

Bretzen

Kinder auf der Straße. Mehrere Kinder spielten auf der Dorfstraße. Mählich nähte ein Auto und hupte. Dadurch wurden die Kinder erschreckt. Während ein Teil sofort auf den Fußweg lief, steuerten zwei Kinder direkt dem Auto entgegen. Eine Frau, die zufällig den Vorgang sah, griff beherzt nach dem einen Kinde, während das andere überfahren wurde. Der Autofahrer brachte das Kind sofort zum Arzt. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht schlimm geworden, so daß keine Lebensgefahr besteht, was nur dem vorsichtigen Chauffeur zu verdanken ist, der sofort stoppte.

Barchau

Autozusammenstoß. Auf der Chaussee Barchau-Nieburg ereignete sich am Mittwoch nachmittags ein Zusammenstoß zweier Autos, als eins derselben ein Gespann überholte. Trotz mäßiger Fahrt war der Zusammenstoß so stark, daß der eine Wagen abgeschleppt werden mußte. Beide Insassen wurden mehrfach erheblich verletzt und mußten nach Anlegung eines Notverbandes ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Stadtkreis Burg

Durch eigne Schuld. Die Arbeiter W. Sch. und R. K. sollten sich wegen Diebstahls vor dem Gericht verantworten. Am 20. Februar gingen beide auf dem Gelände der Eisenhandels-Gesellschaft an der roten Mühle spazieren und wollen dort, unter einem Gerüst versteckt, einen zentnerschweren Feuermelder gefunden haben, der der Gesellschaft gehörte. Derselbe wurde zertrümmert und dem Eisenhändler R. zum Kauf angeboten. Dieser schlopfte jedoch Verdacht und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Zur fraglichen Zeit sind aus dem Schuppen der Gesellschaft 6 bis 8 solcher Feuermelder verschwunden. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage gegen W. Sch. und R. K. In der Verhandlung wird von Zeugen bestritten, daß die Eisenhandels-Gesellschaft selbst Schuld daran trage, daß sie derart viel verstoßen worden sei, weil sie sich um ihr Eigentum nicht kümmert, die Umzäunung verfallen läßt. Darum konnte jeder annehmen, daß dort das Suchen nach Metallen erlaubt sei. Auf Grund dieser Zeugenaussagen wurden die Angeklagten freigesprochen, trotzdem der Staatsanwalt gegen R. 5 Monate und gegen Sch. 4 Monate Gefängnis beantragt hatte.

Der Frauenabend am Mittwoch erfreute sich eines regen Besuchs. Durch jugendliche Gesänge und durch Musikbeiträge des Genossen Schröder wurde der Abend bereichert. Unsere Frauenabende haben sich im Laufe der Zeit für die Genossinnen zu einem Lebensbedarf entwickelt. Die Partei hat dadurch einen nicht unerheblichen Zuwachs erhalten.

Bundestag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten

Ehrung durch Senat und Reichsbanner

Am Dienstag abend empfing der Senat der Stadt Hamburg die Delegierten der Kriegsoffer im großen Festsaal des Rathauses. Bürgermeister Dr. Schramm wies in seiner Begrüßungsrede auf die Pflicht des Reiches hin, die noch vielfach vorhandenen Härten in den gesetzlichen Bestimmungen über Versorgung und Fürsorge zu beseitigen und eine wirklich angemessene Hilfe für die Opfer des Krieges zu schaffen.

Der Bundesvorsitzende Maroke (Berlin) dankte dem Bürgermeister und dem Senat für den freundlichen Empfang der Delegierten. Der Bundestag erblicke darin nicht nur einen Akt der Gastfreundschaft, sondern zugleich eine Ehrung der Kriegsbeschädigten und eine Anerkennung ihrer großen Opfer.

Vor dem Rathaus marschierten dann die langen Kolonnen des Reichsbanners auf, um durch einen imposanten Fackelzug ihre Sympathie mit dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten auszudrücken. Vom Balkon des Rathauses sprach Senator Krause: „Die deutsche Republik möge Wahrerin des Friedens sein“; und Reichstagsabgeordneter Rossmann (Stuttgart) dankte für die Huldigung mit einem Hoch auf die alte Republik und Hansestadt Hamburg.

Die Mittwochsitzung des Bundestags begann mit einem Referat des Vorsitzenden Maroke über die Selbsthilfeeinrichtungen des Reichsbundes, durch die die sozialen Aufgaben des Bundes erheblich gefördert werden.

Der Reichsbund für die Republik

Darauf hielt der Bundesauschuss-Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Rossmann, ein glänzendes Referat über die Stellung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten zur Staatsform und zum Frieden. Die Kriegsoffer im Reichsbund müssen sich mit Staatspolitik beschäftigen. Das bedeutet für den Reichsbund durchaus keine Aufgabe seiner parteipolitischen Neutralität.

Die im Reichsbund vereinigten Kriegsoffer geloben, diese Ideale als ein Vermächtnis der toten Brüder zu achten und sie gegen jeden Angriff mit Entschlossenheit zu verteidigen. In der Ueberzeugung, daß ihre eignen sozialen Forderungen

einen unlöslichen Bestandteil des Gesamtwohles darstellen, fordern sie die Kameraden und Kameradinnen im ganzen Reich auf, in freundschaftlicher und verantwortungsbewußter Mitarbeit der allgemeinen Wohlfahrt zu dienen, den Weltfrieden zu fördern und diejenigen Kräfte im Volke zu unterstützen, die

der Republik einen sozialen Inhalt geben wollen.

Mit einer begeisterten, von tiefer Friedensliebe getragenen Ansprache unterstützte darauf der Franzose Fonteny (Paris), der Vertreter der Organisation „Cambattants Republicains“, die Ausführungen seines deutschen Kameraden Rossmann und schloß mit einem Hoch auf die deutsche, auf die französische und auf die Weltrepublik. Der Bundestag antwortete darauf mit minutenlangen stürmischen Ovationen.

Begeisterte Zustimmung fand auch folgende Entschließung, die der Gau Rheinland einbrachte:

Der bisherige Verlauf des Bundestags hat eindeutig den Willen der Delegierten ergeben, durch tatkräftige Mitarbeit am republikanischen Staat dazu beizutragen, diesen Staat mit sozialem Inhalt zu erfüllen und vor allem diesen Staat vor Angriffen von irgendwelcher Seite zu schützen. Der Bundestag würde es daher sehr begrüßen, wenn sich die Kameraden im ganzen Reich mehr als bisher der Schutzorganisation der Republik, dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, als aktive Mitglieder anschließen würden.

Dann folgte die Beratung der mehr als 800 Anträge, die mit wenigen Ausnahmen entsprechend den Beschlüssen der Kommissionen verabschiedet wurden. Nach dem Bericht der Mandatprüfungskommission sind 300 Delegierte anwesend, darunter 46 Kriegshinterbliebenen, ferner 62 Vertreter des Bundesauschusses, des Bundesvorstandes und der Gauverbände.

Die Wahl des Bundesvorstandes

ging reibungslos vonstatten. Die Wahl erfolgte einstimmig: Maroke und Pfändner Vorsitzende, Andres Raffierer, Tauer Redakteur der Bundeszeitung, Noa Rechtsabteilung, Frau Harnow sozialpolitische Abteilung.

Die Wahl des Bundesauschusses mußte durch Zettelwahl erfolgen, weil von einzelnen Gauen eine andre Zusammensetzung unter Berücksichtigung der stärksten Gawe verlangt wurde. Gewählt wurden: Rossmann (Stuttgart), Frau Deibel (Koblenz), Vogel (Breslau), Frau Möhring (Gotha), Wolfberg (Hamburg), Gauer (Rassel), Krüger (Magdeburg), Berger (Freital, Sachsen), Anté (Dortmund). Als Ersatzleute gelten: Ruf (Hofheim), Gauer (Frankfurt a. M.), Frau Böhme (Dresden), Sojawaé (Wien), Frau Eggers (Hildesheim) und Schwärzenberg (München).

Gegen 9 Uhr abends war die Arbeit des Bundestags in einer Dauer Sitzung von 12 Stunden beendet. In begeisterter Schlußrede sagte Rossmann die Ergebnisse des Jubiläumsbundestags zusammen. Der Reichsbund hat sich Achtung und Anerkennung errungen.

Kameradschaftlichkeit, Opfermut und Treue, Sachlichkeit und Festigkeit seiner Forderungen, Klarheit seiner Ziele, das alles hat den Reichsbund groß und einflußreich gemacht. Diese Tugenden sollen ihn auch weiterhin leiten und seine sozialen Ideen zur Durchführung bringen.

Mit dem Dank an alle Mitarbeiter für ihre Arbeit und Treue, an das gastfreundliche Hamburg und an die Delegierten für die Ausdauer bei den anstrengenden Beratungen wurde der Bundestag mit begeisterten Kundgebungen für die Republik, den Reichsbund und den Weltfrieden geschlossen.

Konferenz in Gut Lüben. Die Fürsorge-Erziehungsbehörde der Provinz Sachsen veranstaltete im Einvernehmen mit der Justizverwaltung im Landeserziehungsheim Gut Lüben eine Konferenz mit Richtern und Staatsanwälten der Landesgerichtsbezirke Magdeburg, Halberstadt und Stendal. In der Tagung beteiligten sich mehr als 40 Jugend- und Vormundschaftsrichter. Sie hatten die Erziehungsarbeit an der gefährdeten Jugend, insbesondere die Fürsorgeerziehung, zu fördern. Eine Besichtigung des Landeserziehungsheims war damit verbunden, bei welcher der Anstaltsleiter, Direktor Weber, über „Die Erziehungsgrundsätze und die Erziehungsarbeit“ einen Vortrag hielt.

Ein Vertreter der Provinzialverwaltung referierte über die praktische Durchführung der Fürsorgeerziehung. Mit besonderem Interesse wurde ein Vortrag des Direktors Buschmann (Merseburg) über „Neue Methoden zur Anstaltserziehung (Schulentspinner Föglings)“ aufgenommen. Direktor Müllern (Osterburg) zeigte in seinem Vortrag an Hand von Lichtbildern das Leben in der Erziehungsheimen. Die Tagung hat in besonderem Maße dazu beigetragen, die Zusammenarbeit zwischen den Vormundschafts- und Jugendrichtern einerseits und der Provinzialverwaltung andererseits zu fördern.

Beitragter Lichtschein. Am Mittwoch gegen Mittag fuhr ein Radfahrer von Burg nach Magdeburg. Zwischen Schermer und Köfer wollte er sich beim Bergaufwärtsfahren an einen Lastkraftwagen anhängen. Der Kraftwagen fuhr aber zu schnell und der Radfahrer wurde zur Seite geschleudert. Aus mehreren Kopfunden blutend und mit einem Knöchelbruch wurde er durch ein nach Magdeburg fahrendes Auto zu einem Arzte gebracht.

Bund der freien Schulgesellschaften. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung tagte am Montag in der Turnhalle der Sammelschule. Die Berichte von der Unterbandstetung im Bezirk Sachsen erkannten. Die schon im vorigen Jahre bestehenden 14 Schulen mit 709 Schülern in 206 Klassen wurden Eltern um zwei Schulen vermehrt. In vielen Orten werden weltliche Schulen gefordert, leider ohne Erfolg, weil Schuldeputationen, Lehrerschaft und Regierung Schwierigkeiten bereiten. Hoffentlich bringt das kommende Reichsschulgesetz die gesetzliche Grundlage für die weltlichen Schulen und damit die Beseitigung mancher Schwierigkeiten. Dem Kampfbund des Bundes wurden 20 Mark überwiesen. In der in der nächsten Woche stattfindenden pädagogischen Tagung uneres Bundes werden von unserer Sammelschule fünf Lehrer (Schulfreunde) teilnehmen. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, mit der Bitte um tätige Mitarbeit in Schule und Bund, geschlossen.

Kreis Neuhalbensleben

Neuhalbensleben

Die Einweihung der Jugendherberge. Der im Dezember vorigen Jahres begonnene Bau der Jugendherberge „Mittelliebans Neuhalbensleben“ ist nunmehr so weit fertiggestellt, daß die Inbetriebnahme erfolgen kann. Die Eröffnung der Jugendherberge und ihre Hebergabe an die Ortsgruppe Neuhalbensleben im Verband deutscher Jugendherbergen erfolgt durch eine Einweihungsfeierlichkeit, die auf den 1. Pfingsttag angesetzt ist. Die Einweihungsfeier beginnt vormittags 11 Uhr und wird etwa 1 1/2 bis 2 Stunden in Anspruch nehmen. Im Anschluß daran findet die Bewirtung der Jugendgruppen statt, die an der Einweihungsfeier teilnehmen. Die Veranstaltung wird so früh beendet sein, daß die Teilnehmer noch dem Fußballspiel des Sportklubs Wader gegen den hiesigen Bundesmeister, das am 1. und Pfingsttag 2 Uhr nachmittags auf dem Sänjeanger stattfindet, beiwohnen können. Es wird erwartet, daß sich alle Jugendgruppen unserer Stadt sowie auch die Vertreter der Gewerkschaften, der Turn- und Sportvereine usw. einfinden.

Eisenbahnbrücke. Zu den größten Baulichkeiten, die aus Anlaß des Baues des Mittelkanals hier errichtet werden, dürfte die Eisenbahnbrücke gehören. Diese Eisenbahnbrücke wird zwischen der „Hörsa“ und den Anbaubrücken errichtet werden. Ueber die Brücke werden die Bahn Magdeburg-Debitfelde wie auch die Kleinbahn Neuhalbensleben-Weferlingen fahren. Die Kleinbahn Neuhalbensleben-Garbelegen braucht nicht den Kanal zu überqueren; sie wird aber unter der Eisenbahnbrücke hindurch eine Strecke am Kanal entlang führen. Mit dem Bau der Eisenbahnbrücke ist bereits begonnen. Die Firma Philipp Holzmann ist zurzeit damit beschäftigt, die Betonpfeile, auf denen der Unterbau der Brückenpfeiler errichtet werden soll, in die Erde einzurammen. Es sind Betonpfeile von 5 bis 6 Meter Länge, die mittels einer Dampftramme in die Erde hineingetrieben werden. Eine interessante Vorrichtung, besonders wenn die Hammalschine mit ihrem 20 Tonnen schweren Kammloch in Betrieb ist.

Kreis Wolmirstedt

Barleben

Generalversammlung des Kleingartenbauvereins am Sonnabend den 28. Mai um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus. Vorträge des Kollegen Witter (Magdeburg) über „Bekämpfung der Schädlinge“ und „Neuergartenanlagen“.

Ebendorf

Parteiversammlung heute (Sonnabend) den 28. Mai um 20 Uhr.

Jrgleben

Zusammenstoß. Zwischen Jrgleben und Obenstedt fuhr am Himmelfahrtstag ein Motorradfahrer aus Braunschwieg mit einem Personenauto zusammen. Er kam zu Fall und erlitt so mehrere Verletzungen, daß er selbst die Weiterfahrt nicht antreten konnte. Im Auto wurde er nach Anlegung eines Notverbandes nach Hause gefahren, wo er dann einem Arzte zugeführt wurde.

Kreis Calbe

Barbn

Artistenlos. In der ersten Kiewning-Schau am Dienstag brach eine Tänzerin auf der Bühne durch und zog sich erhebliche Verletzungen am linken Beine zu. Sie mußte ihre augenblickliche Nummer unterbrechen, um in der nächsten schon wieder aufzutreten. Artistenbrot ist schweres Brot.

Die Feuerwehr braucht nicht nur neue Geräte, sondern auch neue Räume. Es liegt im Interesse der allgemeinen Sicherheit, wenn diese nicht zu sehr zerstreut sind. Der Hauptgeräte-schuppen befindet sich auf dem Schulhof. Es erscheint unmöglich, daß sich die Feuerwehr hier noch weiter ausdehnen kann.

Siddendorf

Eine Gemeindevertreter-Sitzung findet heute (Freitag) abend statt. Verabschiedung des Gemeindegtags, Ermäßigung der Vergütungssteuer und Errichtung eines Kinderspielplatzes stehen auf der Tagesordnung. Ferner wird über einen Antrag des Ortsausschusses für Jugendpflege auf Einsetzung von 800 Mark für Jugendpflege in den Etat zu beschließen sein. Gleichzeitig sei an dieser Stelle nochmals auf die Mängel auf dem Friedhof (Franzosengrab, Gede) sowie auf den Radfahrweg in der Bixer Straße aufmerksam gemacht.

Parteiversammlung morgen (Sonnabend) um 20 Uhr bei Runje.

Wismar

Ringreiten. Zum 70. Male fand hier am Sonntag das jährliche Ringreiten der hiesigen Dorfjugend statt. Der Himmel machte ja allerdings ein recht miesepetriges Gesicht. Es gab ein-

Inserate aus Schönebeck



Zum Charlestone

können Sie gewöhnliche Chevreau-Lederschuhe tragen, wenn Sie dieselben mit Nigrin und dem Nigrin-Pollertuch geputzt haben. Sie werden allgemeine Bewunderung erregen, die wer-
Nigrin glänzt wie Lack!

In allen Abteilungen: Billige Jahrmärkte-Angebote

Größte Auswahl, bekannt gute Qualitäten!
 Sonntag den 29. Mai von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

Kaufhaus Schlesinger Schönebeck
 a. d. E.

Gustav Koch, Schönebeck
 Optiker, Salgtor Nr. 8.
 Brillen - Optik
 Photo-Apparate
 Optische Meßinstrumente

Schönebeck! Schönebeck!
Geschäfts-Eröffnung!
 Am 1. Juni d. J.:
Eröffnung meiner Besohlanstalt.
Paul Altvater
 Breiter Weg 5 Republikstr. 24

Schönebeck
**Dürtopp-, Bürde-,
 Presto- u. Opel-Fahrräder**
 die Qualitätsmarken!
 Rennmaschinen - Rennmaschinen
 Jugend-Fahrräder
 alles zu den billigsten Preisen empfiehlt
Karl Sandau,
 Markt 13 Fernruf 2840
 Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate

Wo lasse ich mich frisieren?
 Im Damen-Frisieralon
Kurt Klaus
 Schönebeck, Republikstraße 18
 Spezialitäten:
 Frisierarbeiten, Entlastung, Kopf-
 wäsche, geräuschloses Haartrocknen, Teil-
 wäschen und Subhauben. 3mal Frisieren
 wöchentlich 1 RM. Täglich von 8 bis 7 Uhr.
 Sonntags von 8 bis 12 Uhr.

Schönebeck! Schönebeck!
Reinhold Weisser
 Bäckerei und Konditorei
 Salzer Str. 5 und am Bahnhof
 Zum Jahrmarkt empfiehlt meine
 Bäckerei- und Konditoreiwaren
 in besonders reicher Auswahl.

Schönebeck!
Restaurant zur Steinhalle
 Steinstraße 51
zum Jahrmarkt
 empfiehlt
 ff. Wollfleisch, Knoblauchwürst
 und Jauerische.
 25
 5 Uhr: **Unterhaltungsmusik**
 Freundlich ladet ein **Walter Fischer.**

Grabdenkmäler
 Terrazzo-Fußböden und -Stufen
 sowie alle in das Fachschlagenden
 Arbeiten empfiehlt
Ernst Schapitz
 Schönebeck
 Bahnhofstr. 8
 Fernruf Nr. 2843

Schönebeck! Schönebeck!
Würzige frische Grasbutter
 Pfund nur 1.70 RM.
 Sämtl. Backartikel, Spirituosen und Weine
 empfiehlt
Hugo Drosihn, Friedrichstraße 5.

Schönebeck. Schönebeck.
 Zu den bevorstehenden Festtagen
 empfiehlt
sämtliche Backwaren
 in bekannter Güte
 zu den allerbilligsten Preisen.
Kermann Gabriel

Für die Reise!
Koffer
 vom Eintagskofferchen bis
 zum großen Schiffskoffer
Paul Ed. Müller
 Schönebeck Salgtor 3.

Schönebeck.
 Empfehle mein
Motorboot Möwe
 mit großer Kajüte und Oberdeck
 verkehrt, 170 Personen fassend
 zu Ausflügen für Schulen und Vereine,
 Speisen und Getränke an Bord.
Wilhelm Otte Schönebeck
 Fernruf 2371.

Paul Kienast
 Schönebeck, Böttcherstr. 1
Oberhemden
 197
Krawatten
Hüte u. Mützen
 Die Frühjahr-Neuheiten sind in
 bekannt guten Qualitäten und billigen
 Preisen eingetroffen.

Kränze und Palmenwedel
 liefert preiswert und gut
Robert Hochbaums Blumen-Handlung
 Schönebeck Salzer Straße 7 Schönebeck
 Blumenpenden - Vermittlung nach allen Orten.

Wo kaufen Sie Ihre Radioartikel
 am preiswertesten?
 Urteilen Sie selbst! - Bei mir lautet:
 1-Röhren-Dauntasten 17.50 RM.
 2-Röhren-Dauntasten, Reichw. 1500 km 28 RM.
 3-Röhren-Dauntasten i. Lautsprecherbetriebe, 36 RM.
 4-Röhren-Dauntasten i. Lautsprecherbetriebe, 44 RM.
 Hauptläufe zu obigen Schaltungen billigst.
 Unentgeltliche Beratung bei Selbstbau.
 Sparsöhren 3.75 RM. Teilzahlung gestattet.
Radio-Arnt Schönebeck, Friedrichstr. 33.
 Früher bei Brandt, Breiter Weg Nr. 6.

Schönebeck
 Ohne Rücksicht auf die Ein-
 kaufspreise erhalten Sie in
Seiferts Schuhwarenhaus
 57 Breiter Weg 57
 extra 10 bis 15% Rabatt!

Schönebeck. Schönebeck.
Friedrich Ohle
 Salzer Straße
 Empfehle mein großes Lager in
 Hüten / Herren-Mode-
 Artikeln / Schirmen
 Schirm-Reparaturen in eigener Werkstatt

Schönebeck!
Bettfedern-Reinigung
 jeden Montag und Donnerstag
Gustav Lehmann
 Markt Nr. 22 Markt Nr. 22

Zur Pfingstbowle
 empfehle ich
Weiß-, Rot-, Frucht-Weine
Trauben- und Obst-Säfte
 Apfelwein 1/2 Hl. Nr. 2 29 J. Nr. 1 65 J.
 1/2 Hl. Etzlinge (ohne Glas)
 Hawaii-Ananas 2-Halb-Doz. RM. 1.58
 Hawaii-Ananas 1-Halb-Doz. RM. 0.98
 Hawaii-Ananas 1/2-Halb-Doz. RM. 0.48
 Erdbeeren 2-Halb-Doz. RM. 1.32
 Spirituosen, Liköre, alles vom Fab.
 dabei preiswert.

REINHOLD SIEBER, Schönebeck
 Sandtger Tor 1. Fernruf 2526.

Zum Pfingstfeste
 laden Sie die größte Auswahl in
Konditorei- und Backwaren
 bei
Walter Hienzsch
 Schönebeck, Salgtor Nr. 2.

Schönebeck 197 Schönebeck
 Zur besonderen Beachtung!
Zum Pfingstfest
 verziehen Sie es bitte nicht, Ihren Bedarf in meinem großen
Schuhwaren-Verlauf
 zu decken. Sie werden über Erwarten
 gut und billig bedient werden.
Schuhwarenhaus Carl Armster
 Schönebeck, Markt, Ecke Poststraße.

Schönebeck Schönebeck
 Alle Republikaner und Reichsbannerleute
 kaufen zum Pfingstfest ihre
Schuhwaren
 zu billigen Preisen bei
Rodes Schuhwaren die
 Bahnhofstraße und Markt 8, 1 Trepp. billigen
 Gerade zum Pfingstfest besonders billige Preise.
 Reichliche Auswahl in Schuhwaren aller Art.

Jägerhof Grünwalde
 Bekanntes und größtes Ausflugslokal
 am Plage für Schulen und Vereine
 Dampferverbindungen
Jeden Sonntag: Gesellschaftsball
 Bei jedem Weiter Gartenkonzert
 Angenehmer Familien- und Jugendball
 Kinder-Spielplatz im Garten.
 Im Saal: Jeden Sonntag Konzert
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
 Freundlich ladet ein **E. Bischoff.**

Sporthaus
Niki Mayer
 Schönebeck
 Friedrichstraße 104 (Stadtpart)
**Sämtliche Bekleidungs-
 und Ausrüstungsstücke**
 für jeden Sport.

Pfingst-Angebot!
Herren-Fahrräder
 mit gelbem Felgen system, extra prima
 Gummi, Regulator, fette, Kapselraden,
 prima enal Bonbantenfer, 3 Jahre
 Garantie RM. 75.-
Damen-Fahrräder
 in gleicher Ausstattung RM. 79.-
 Außerdem Herren-Damen- und
 Herrenräder von RM. 100.- an.
 Ersatz- und Zubehörteile
 zu tadelloser billigen Preisen.
 - Renn-Spezialartikel -
Fahrradhaus Komet, Schönebeck
 Inhaber: Curt Penkert.

In reicher Auswahl stets vorrätig
Pianos
 Geigen, Lauten, Gitarren, Mandolinen,
 Sitarren, Noten, Notenbücher, Saiten,
 Futterale, Trommel-Weissen, Trommel-
 felle für Konzert- und Vereinstrommel,
 Sprechapparate, Schallplatten und
 sämtliche Ersatzteile.
Max Kühne, Musikdirektor
 Schönebeck, Königstraße 153.

Schönebeck
KAFFEE
 eigener Röstung
 1/2 Pfund RM. 0.60 bis 1.10
 empfiehlt
W. A. Schramm
 Steinstraße Nr. 18.

Pfingstangebot!
Marken- u. Spezialfahrräder
 in tadelloser Ausführung
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Außerdem:
Wasch- u. Wringmaschinen
 in nur guter Qualität zu solchen Preisen.
 sowie Ausführung sämtl. Reparaturen.
Paul Fiehm, Schönebeck, Steinstraße Nr. 15.
 Reparaturwerkstatt und galvanische Vernicklung.

Schönebeck. Schönebeck.
Ihren Pfingstbedarf
 kaufen Sie bei uns
 recht gut und billig
Adolf Konin & Co.
 Inh.: Louis Landecker.

Schönebeck. Schönebeck.
Zum Pfingstfest
 empfiehlt sehr billig
kleider / Blusen
 alle Arten, auch für sehr harte Damen.
Strickjacken
 mit Krimmerbeiz in großer Auswahl
Müllers Wäsche- u. Wollgeschäft
 Elbstraße 26.

Schönebeck Schönebeck
 in altbekannter Güte, vom einjährigen
 Strassenfuß bis zum eleganten Modenschuh
Turnschuhe, Sandalen, Pantoffel usw.
 kaufen Sie am vortheilhaftesten bei
Otto Winternelle,
 Schönebeck, Friedrichstraße 93
 gegenüber vom "Reitrad". 198
 Eigne Näh- und Reparaturwerkstatt.

Schönebeck. 198
Samburger Hosen
Sweater, Blusen, Westen,
Manchetter, Breches- und
Hauer-Hosen, auch nach Maß
Paul Kersten, Friedhofstr. 17

Berkstatt für moderne und ortho-
 pädische Fußbekleidung
Spezialgeschäft
 für Anfertigung aller Art Schuh-
 waren für normale u. franke Maße
 Sauberste Reparaturen
Johann Poppe
 - Schuhmachermeister -
 Friedrichstr. 34 - Fernspr. 2569.

Schönebeck 198 Schönebeck
 Das alte Vorurteil ist überwunden,
 jeder kauft heute auf
Teilzahlung
 Warum bleiben Sie zurück? Warum wollen Sie sich die Wünsche
 versagen, deren Erfüllung Sie so leicht haben können?
Kommen Sie zu mir!
 Ich führe:
**Elegante Herren-, Damen-
 und Knaben-Bekleidung**
Leib-, Bett- und Tischwäsche
Gardinen - Bettfedern - Kleiderstoffe
Simon Bary
 Elbstraße Nr. 10 Elbstraße Nr. 19.

Lesst die
Frauenwelt!
Schönebeck
Bei mir kaufen Sie billig
 Einjahremden 1.65
 Pilotshosen Stück 4.50 3.95
 Streifhosen Stück 5.50 4.50
 Arbeitshosen 3.95
 Gummi-Umhänge 9.00
 Gummi-Mäntel 10.50
 Lodenmäntel 19.50
 Windjacken für Damen, prima
 Cobercoat 14.50

Franz Schütze, Markt 9.
Sozialdemokratische Partei
Schönebeck und Umgegend.
 Am Dienstag den 31. Mai,
 abends 8 Uhr, im Stadtpart-Café
Mitglieder-Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Bericht vom Parteitag Kiel.
 2. Abrechnung vom 1. Quartal und
 Waiver.
 3. Verschiedenes: Nachausflug der
 Partei usw.
 Das Erscheinen aller Mitglieder, be-
 sonders der Frauen, ist dringend not-
 wendig.
Der Vorstand.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
 Der Verkauf der diesjährigen Gras-
 ausung vom Röttlichen Elbvorland findet am
 Montag den 30. d. M., nachm. 5 Uhr,
 öffentlich meißbietend statt.
 Versammlungsort: Aufgahaus. Das Vor-
 land ist in kleine Parzellen geteilt. Die Be-
 dingungen werden vor dem Termin bekannt-
 gegeben.
 Schönebeck, den 25. Mai 1927.
 Der Magistrat.
 Der zum Schiedsmann für den 3. Bezirk
 wiedergewählte Oberbürgermeister Paul Sch-
 mann in Schönebeck ist durch Beschluß des
 Präsidiums des Landgerichts vom 5. Mai 1927
 befristet und sodann vom zuständigen Amts-
 gericht auf eine weitere 3-jährige Amtszeit
 verpflichtet worden.
 Schönebeck, den 21. Mai 1927.
 Der Magistrat.
 Wir machen auf § 20 Ziffer 3 der Straßen-
 verkehrsordnung des Herrn Oberpräsidenten
 vom 5. März 1927 aufmerksam, wonach Fahr-
 räder während der Dunkelheit und bei starkem
 Nebel mit einer hellbrennenden Laterne ver-
 sehen sein müssen. Ebenfalls ist nach § 21 der
 genannten Verordnung das Fahren von zwei
 Personen auf einem einseitigen Fahrrad ver-
 boten. Gestattet ist nur die Aufnahme von
 Kindern unter 6 Jahren, falls für diese eine
 geeignete Sitzgelegenheit auf dem Fahrrad vor-
 handen ist.
 Die Polizeibeamten sind mit Anweisung
 versehen worden, bei vorkommenden Verstößen
 Strafgeld zu erheben. Kontrollposten
 werden bestellt.
 Schönebeck, den 25. Mai 1927.
 Die Polizei-Verwaltung.

in den
Rothbücher einfachen Haushalt
 von 2.00 RM an
 Subst. Polsterarm

Zum bevorstehenden PFINGSTFESTE

bringen wir nachstehende Artikel empfehlend in Erinnerung

Bäckartikel

Rafferauszugmehl	26	Zucker, Raffinade	38
Weizenmehl	22	Zucker, Melis	36
Beutelmehl Diamant	5 Pfd. 155	Sultaninen	90
Butter	192	Rosinen	70
Pflanzenbutter	66	Korinthen	60
Homa-Margarine	90	Mandeln extra fein	220
Safestolz-Margarine	70	Balmin	85
Fri-Ho-Di-Margarine	120	Schmalz	74
Rahma butterfein	100	Milch kondensiert	60
		Frische Milch (neu eingeführt)	35

Vanillinzucker, Backpulver, Kuchengewürz, Zitronen, Zitronat und Hefe.

Aus eigener Bäckerei und Konditorei:

Bienenstich ganz	400	Süßer	200
Mandelfuchen	550	Süßer mit Schokoladenüberzug	250
Mandelfuchen extra gut	700	Süßer althetisch	300
Apfelfuchen	800	Süßer althetisch, mit Schokoladenüberzug	400
Streuweckfuchen	400	Aufläufer (Steck)	350
Zuckerfuchen	400	Kranzfuchen	50
Sopffuchen mit Rosinen	pro Pfund 60	Ananasfränze	300
Sopffuchen ohne Rosinen	pro Pfund 55	Frankfurter Kränze	100
Stollen	pro Pfund 55 und 60	Baumstamm	280
Stollen extra gut	pro Pfund 120	Käsefuchen	25
Sorten verschiedene	pro 250	Käsefuchen ganz	1000
Obstsorten Apfel u. Kirschen	240 300		

Geröstete Kaffees nur höchstwertige, ergiebige Qualitäten. Stets frisch gebraut in eigener Rösterei

Kaffee I rote Packung	1/4 Pfd. 100
Kaffee II blaue Packung	1/4 Pfd. 88

Für die Festtage

empfehlen wir noch:

Rottweine	1/2 Flasche	Weißweine	1/2 Flasche
Sarragona	150	St. Martin'ser Berg	145
Sala	190	Gambelheimer Berg	145
Oberingelheimer	130	Hambacher Schloßberg	185
Montagne	160	Oppheimer Gölbenmergen	170
Johannisbeerenwein	120	Apfelwein	65
Seidelbeerenwein	120	Apfelwein	85

Zigarren und Zigaretten in reicher Auswahl

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Besonders billig:
Einzelmöbel
mit
Kredit-
Genehmigung
Verkauf geg. Bar
mitbäum oder eiche:
1 Bettstelle, 1 Aufleg,
1 Spiegel 50 bis 75
1 Spiegel 20 bis 35
Schänke mit u. ohne
Spülbecken 50 bis 120
Bettfaß 50 bis 80
Tische 20 bis 68
Stühle 1,50 bis 20
Bettfaßmoden
50 bis 85
Schlafung 35 bis 50
Spülmatrassen
12 bis 14
Auflegematrassen
15 bis 30
Erumeaus 50 bis 75
Blüschjohas 95 bis 115
Metallbetten
in Spülm 35 bis 45
Schreibtische 30 bis 38
Küchentische 10 bis 15
Büchertische 22 bis 30
Rücken 95 bis 250
Speise-Schlafstimm.
Bederbetten

188 A.
Friedländer
Mitte Ulrichstr. 11
10% Anzahlung
Abzahlung wöchl.
von 2 Rtl. an oder
monatl. von 3 Rtl. an
Alle Kunden Beamte
evtl. ohne Anzahl.

85 jeder Band
geheftet

Bücher vermitteln die Wege zum Wissen

1. A. Potowie, Die Entstehung der Erde
2. H. Herold, Abkammungslehre
3. P. Sommer, Das Rätsel der Herkunft
4. H. Schönthien, Tiere der Vorgeschichte
5. H. Wolff, Die Tiesee und ihre Bewohner
6. Ant. Krause, Staatenbildende Völker
7. H. G. Frause, Die Seele der Pflanze
8. Friedenthal, Die Sonderstellung des Menschen in der Natur
9. Ad. Marcuse, Die Naturkräfte und ihre technische Verwertung
10. Ad. Heilborn, Raum und Reich
11. Kronfeld, Hypnose und Suggestion
12. H. Noerber, Psychoanalyse
13. H. Norton, Meine Balkfahrt nach Mekka und Afrika
14. H. Karst, Unter Kirgisen und Turkmenen
15. Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg, Durch Ruanda zum Kivu-See
16. H. Fend, Unter afrikanischem Großwild
17. H. Berger, Im Reich des Polarbären
18. Max Schmidt, Unter Indianern Südamerikas
19. Hermann Faber, Volkstümliche in japanischen Reiseerinnerungen
20. G. Zwiggmann, Raut
21. Rud. Ender, Die Träger des deutschen Idealismus
22. Th. Leising, Riesige
23. D. Krawand, Strindberg
24. L. Daeffel, Der moderne Sozialismus
25. Er. Jung, Das geistige Aufleben von heute
26. P. Speck, Sichtbar und unsichtbare Strahlen
27. Art. Järit, Das Flugzeug
28. P. Säuner, Gehirn und Seele
29. E. Semper, Auf den Palatinien
30. J. H. Jacobsen, Unter den Haisa-Estimos
31. Kochenstiel, Indianerleben in San Gato
32. Gessner, Medizinismus. Die physischen Eigenschaften des Miktismus
33. Cartmann, Erdbeben und Vulkane
34. Th. Jell, Der Hund
35. Selzer-Geb, Auf Forschungen in Merito
36. Gessner, An der Spitze des Hiten Herzes
37. Fend, H. Wildtiere und Steppenwelt in Ostafrika
38. G. Brandt, Buddha's Leben und Lehre
39. F. Clement, Das literarische Frankreich von heute
40. G. Jange, Elementare Mathematik
41. Fel. Krause, Gesetze des Lebens
42. S. Günther, Tierleben
43. Erhard, Kuschige
44. S. Götts, Insektenleben
45. S. Welten, Liebesleben der Pflanzen
46. Grünwald, Physik im Alltag
47. Schepner, Das geistige Amerika
48. Gaitman, Bräut-Indianer
49. Gessner, Kalifornien
50. Rippel, Elektrizität
51. Borchardt, Die Sonne
52. G. Gander, Infektionskrankheiten
53. H. Herold, Metamorphosen der Tiere
54. G. H. Neumann, Vom Stöbeleben der Tiere
55. Braes, Unsere Vogelwelt
56. Meyer, Die Natur in Grundzügen
57. Art. Järit, Der Dementie. Die Kunst des Schiffsbaus usw.
58. E. Rippel, Unter Drujen, Kurden und Zenselanderern
59. Art. Järit, Spinnweb
60. P. Hillig, Die religiöse Lage der Gegenwart
61. H. Bloch, Unser Planetenleben
62. G. Fischer, Rasse und Rassenentwicklung beim Menschen
63. P. Dieckner, Das Problem der Vererbung
64. G. v. Bronsart, Rassen und Völkern der Pflanze
65. H. Wolff, Der deutsche Wald
66. G. Jange, Elementare Mathematik
67. H. Springer, Mensch, Zeit, Uhr
68. G. H. Freig, Telegraphie und Telephonie
69. E. Arriens, Unter Babylon und Babylon
70. H. Heilborn, Darwin
71. H. Borchardt, Der Mond
72. H. Freig, Das Meer
73. Er. Pösch, Körper, Temperament und Charakter
74. G. H. Neumann, Schulpflege u. Elternfürsorge im Tierreich
75. G. Gander, Die Welt der Heiligen Hebewesen
76. H. Gander, Die Wunder der Natur
77. D. Jang, Zwischen zwei Weltmeeren
78. H. Faber, Edison
79. Hermann Borchardt, Philosoph. Grundbegriffe
80. J. H. Bratter, Amerikanische Industriemagnaten

Bildung ist Macht Buchhandlung

Volkstimme

Jeder Band gebunden 1.35

Wichtig für Kranke!

Rechtzeitig vorbeugen!

Verlangen Sie sofort in den Verkaufsstellen oder direkt von uns die kostenlosen und interessanten, ausführlichen Druckschriften über die erfolgreichsten, ärztlich empfohlenen Kräuterheilmittel mit den bekanntesten und bewährtesten und bewährtesten



bürgt für Echtheit

abgeschwächt und vernichtet werden, und daraus erhärt sich die bessere Wirkung.

Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung bei:
Gicht, Reiben, Rheuma, Adrenoverkalkung, Leber-, Fettstoffigkeit, Entzündungen, Pflücken, Geschwären, Neigung zu Eitern, Blasen-, Energielosigkeit, Blutreinigung, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Sten-, Magen-, Darm-, Nervens- und Stuhl-Leiden.

Verkauf in Apotheken und Drogerien.
Georg Rich. Pfug & Co., Gera (Thür.).
Vertreter Thielemann & Co.
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 86.

Leset die „Frauenwelt“!

Jetzt kaufen Sie vorteilhaft

Kalbfell / Schlangenhaut
Gazellen / Bueno Breit-
schwanz / Sattel / grau
Persianerl.
Mäntel
Gru Silke-Jacke
Mk. 75.00

beim Hersteller Sternau

Alter Markt 32, I, über Toepfer



Millionen wissen es: **KAISER'S KAFFEE IST DER BESTE!**

Wir gewähren ab heute

5% Rabatt

auf alle Waren, ausgchl. Zucker und wenige andere Artikel

in Marken.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT,

Filiale in Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße 107a, Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer Str. 31.

Inserate aus Burg

Frühling-Angebot!

Boilekleider 9.75 an | Seidentkleider 9.50
hübsche Neuheiten v. Ml. | Waschseide bedruckt Ml.

Mäntel weit unter Preis!

Oberhemden Einfaßhemden Unterwäsche

Sportjacken || Strümpfe || Windjacken

Adolf Mendel Nachf.

Schartauer Straße 61 Burg Schartauer Straße 61

Burg.
Wenn Sie in Leib- und Bettwäsche Qualitätsware in laubdicker Verarbeitung kaufen wollen, kommen Sie an **E. Fleischer**, Berliner Promenade 9 kein Laden. Billigste Preise.

Burg.
Schablonen-Farben
Schlammkreide
Leim, Pinsel
Firnis
empfehl. billigt die **Flora-Drogerie.**

Jeder
Arbeiter, Angestellte, Beamte spart mindestens **10 Proz.** durch Einsparung bei mir Damen- und Herren-**Stoffe**
beste Qualitäten, größte Auswahl, modernste Farben
Sportwesten - Pullover
Lumberjacks - Wäsche etc.
Ständig ermögl. mit
Infortenerparatüre
niedrigere Preise
für meine Rundschiff,
Aufsehen unverdientlich.
Einsparungsgewinn
Karl Altenau,
Schiffstr. 42, 1 Etz.
Höhe "Deutsche Eiche"
Burg.

Burg
Auf bequeme Teilzahlung
Sportanzüge 28.- bis 45.-
Herren-Anzüge 35.- 39.- 45.- bis 90.-
Gummimäntel 17.50 19.50 bis 24.-
Sommerjoppen in allen Preislagen.
Lüster-Jackets von 8.50 bis 14.50
Streifhosen 4.50 bis 18.-
Breadshosen 6.90 bis 15.-
Einsatzhemden 1.80 bis 5.-
Oberhemden 4.50 bis 7.50
Damen- und Herren-Pullover sowie Strickjacken mit Krimmer-Basatz in allen Preislagen und Ausführungen.

Kaufhaus Max Petrikowsky
Schartauer Straße 37, Ecke Gartenstraße.

BURG
Moderne Herren-Anzüge
la. Stoffe, beste Verarbeitung, sowie die haltbarsten Arbeitshosen aus dem besten Englischeleder angefertigt laufen Sie bei
GEORG BÜNGER
Breiter Weg 42
Anfertigung nach Maß
BURG

Burg. Marten-Fahrräder
sowie Zubehör und Ersatz.
Erleichterte Zahlung!
Sereifung: Conti, Pollak und Peters.
Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.
Fahrrad-Handlung Franz Berlich
Magdeburger Str. 27, Eingang Gartenstr.

BURG
Verehrte Hausfrau,
schaffen Sie **Sonntag in Reserve!**
Treten Sie an einem, möglichst an zwei Wochentagen, Ihre Vormittags-Kocharbeit an den Fischbäcker ab.
Essen Sie bei uns eine Bratfischportion für 50 Pfennig!
Auch zum Mitnehmen geeignet
Cuxhavener Fischhalle
Jakobstrasse Nr. 7

BURG
Fahrräder
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteile
Decken und Schlauche
Handwagen / Taschenlampen
Phonographen und Platten
Richard Baltzer
Breiter Weg 15.

Burg
Wenn du streichen willst, geh flink zu Herger in dem Katterling.

Burg
Fahrräder u. Nähmaschinen
in großer Auswahl
Reparaturwerkstatt
Heinrich Schulze
Markt 20 BURG Markt 20

Burg
Meine Teilzahlungs-Beispiele!
Herren-Anzüge aus Kammergarn, Cabardine, Nord u. a. Stoffen mit 10, 15, 20 Wrt. Anzahlung
Damen-Mäntel aus Ripps, Seide, Tuch usw. mit 7, 11, 15 Wrt. Anzahlung
Damen-Kleider u. Kostüme aus Popeline, Ripps, Seide usw.
Herren- und Damen-Wäsche, Strickjacken und Pullover von 2 Wrt. Anzahlung an.
Federn und komplette Federbetten auch bei sehr niedrigen Anzahlungen.
Reist in Ratenzahlungen in 5 bis 6 Monaten. Vergleichen Sie bitte meine Preise mit denen der Konkurrenz.

S. Adelberg
Franzosenstraße 53. Tel. 660.
Größtes Kreditgeschäft am Plage.
Kredit auch nach auswärts. Aufwels mitbringen.

Achtung! Einwohner von Burg u. U.
Verkaufe **Solinger Stahlwaren**
alle Arten von der Firma J. A. Henschels auch solche von der Firma J. A. Henschels auch solche von der Firma J. A. Henschels auch solche von der Firma J. A. Henschels
Rasiermesser u. Haarschneidemaschinen unter Garantie für guten Schnitt mit 10 Prozent Rabatt.
Bernh. Kaufmann Schleierfeld Bruchstr. 9.

Burg Schuhwaren
neueste Modelle, beste Verarbeitung, billigste Preise
Schuhhaus Schwerdförner
26 Gerberstr. 26.

BURG
Bräunen Sie? Kaufen Sie an Teilzahlung!
Herren-Bekleidung Damen-Bekleidung Weiss-u. Wollwaren Bettfedern
S. Neumann, Zerbster Str. 9

Burg Fettes Fleisch
Knoblauchwurst und Bratwurst empfiehlt
Wilh. Ohrogge, Oberstraße 7.

Den modernen Schuh in populären Preislagen
kauft im
Schuhhaus Eugen Samm
Schartauer Straße
Burg

Burg
Sämtl. Badartikel
empfehl. in bekannter Güte
Paul Bester, Berliner Straße 35.

Burg
Heinrich Reinecke
Markt 14
empfehl. seine **dauerhaften Schuhwaren** zu soliden Preisen.

Baugenossenschaft Burg E. G. m. b. H.
Je eine 3-Zimmer-Wohnung an der Grabener Chaussee und August-Heinrich-Straße zum 15. Juni 1927 zu vermieten. Mietdingen bis 31. Mai erbeten.
Burg, den 26. März 1927. Der Vorstand.

BURG
B. Konkolowski
Oberstraße 59 / Fernsprecher 712
empfehl. sich zur Lieferung von
Rohlen / Briffetts Zehen- u. Grundofen
la. bester Qualitäten
Für Monat Mai ermäßigter Sommerpreis
rei nach Haus à Jtz. Sm. 1.30 / Erleichterte Zahlungsweise.
Jeder Kunde erhält nach Zahlung eine Gratis-fahrt im Auto-Omnibus nach Hohenwarthe.
Anträge nimmt entgegen
Ad. Walter, Breiter Weg 7

Burg
Inserate
nimmt entgegen
O. Riegelsky,
Pulverstr. 10.
Burg
Heinrich Bork's Restaurant
Angenehmer Familien-Restaurant
Gut gepflegte Biere
Burg 11 Parchauer Chaussee 11 Burg

Burg
Bruno Kettinger
Büchsenmeister
empfehl. sein großes Lager in
Hüten und Mützen
in jeder Preislage.
Breiter Weg 52 und Jakobstr. 2

Die richtige Kleidung für jeden SPORT
in bekannter Güte zu niedrigen Preisen!
Hermann Günsche, Burg
Schartauer Straße 5.

August Ehleben
Jakobstr. 1921 Burg Jakobstr. 1921
empfehl. bei jedem Besuch in ihren Geschäften
Verleihnngsgegenstände aller Art
Schnitzungsspiele
für Erwachsene und Kinder eignen zum Verleihen

BURG
Billiges Frühling-Angebot
Herren-Anzüge 22.00 an
Herren-Sportanzüge 28.00 an
Herren-Summimäntel 12.00 an
Herren-Bindjacken 7.50 an
Jünglings-Anzüge 19.50 an
Knaben-Anzüge 5.00 an
Deutsche Herren-Moden
BURG Julius Moses BURG
Schartauer Straße 59, Ecke Böttcherstr.

Burg!
Grand Salon
Reserv. werden freunden und Gesellen zur ge-
lügen Bewirtung, bez. ich die Bewirtung
meines Lokals wieder selbst übernehmen
jeden, und bitte mich das in früheren Jahren ent-
sprechende Vertrauen auch weiterhin beizubehal-
ten. Ich werde für gute Speisen und Getränke
eine aufmerksamste Bedienung werde ich sein.
Burg, den 26. März 1927.
Paul Eckert

Salzland

Druck- und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3 / Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg

ummer 22

Illustrierte Beilage der Volksstimme Magdeburg

29. Mai 1927

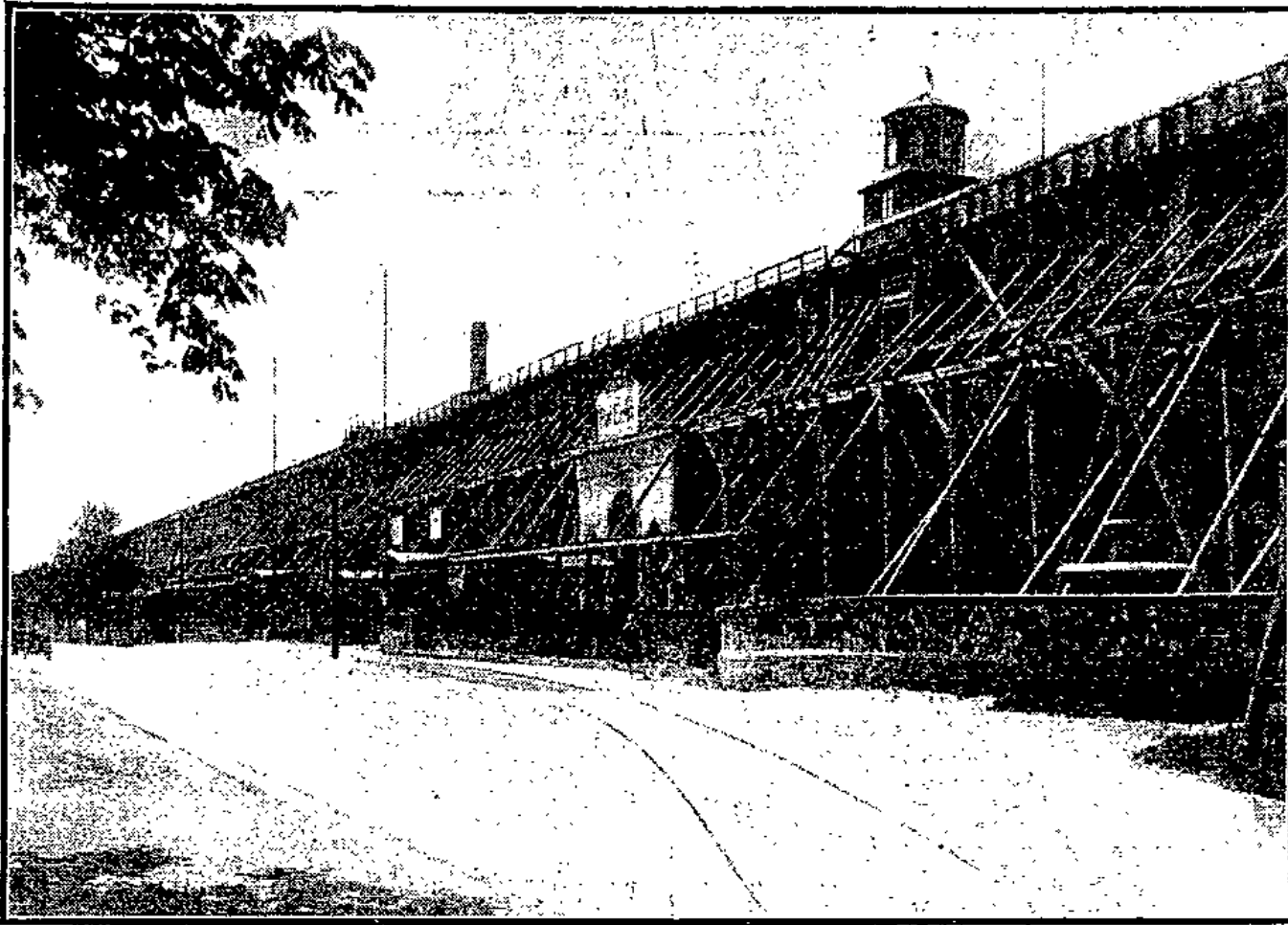
70 Jahre Bad Salzmen

In diesem Jahre begeht das Vörderstädt-Bad Salzmen (früher Groß-Salze-Bad Elmen) die Feier seines 700jährigen Bestehens. Der Ort soll im Jahre 1227 gegründet worden sein. Der Chronist weiß berichten, daß um 1200 auf dem Gebiet zwischen den Dörfern Schadeleben und Elmen zahlreiche Solbrunnen angelegt wurden und sich viele Leute hier ansiedelten. Die Burg Schadeleben existiert heute noch als Eigentum der Provinz, welche hier eine Arbeits- und Landesarmenanstalt einrichtet hat.) Die Stadt zählt heute 10 000 Einwohner.

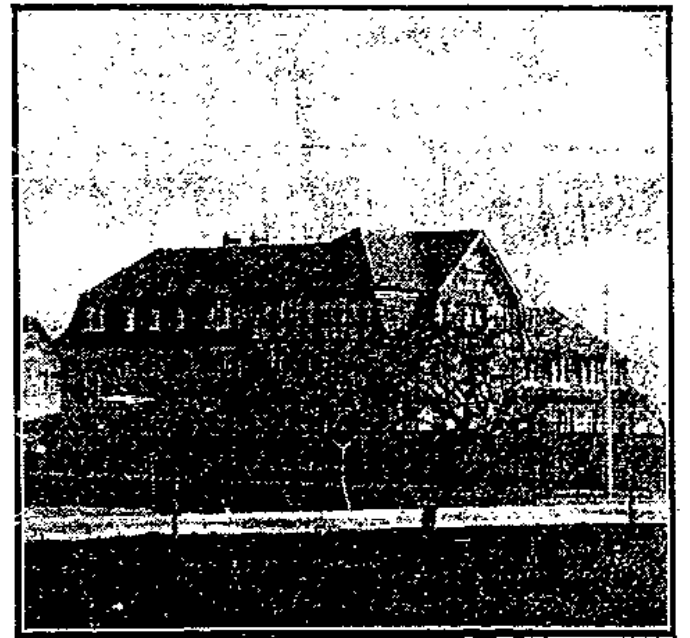
Bad Salzmen ist sehr reich an Grund und Boden, den die Pfarrei durch den Ertrag ihres ausgedehnten Handels mit Salz erworben hatte. In den Jahren bis 1600 war die Blütezeit der Stadt als Salzstadt. Um das Jahr 1668 fand der Pfarrer Matthias Kömmer in Elmen einen alten Solbrunnen wieder auf, den er dem Staate zur Ausbeutung anbot. Um die Transportkosten für Brennmaterial zu sparen, baute man 1704 in Schönebeck dicht an der Elbe die staatliche Sole- und führte dieser die Sole aus dem Brunnen in einer Röhrenleitung zu. Seitdem beginnt der scharfe Konkurrenzkampf zwischen den Privat- und den Staatsalinen, wofür die Pfänner, als Besitzer der staatlichen Salinen, den kürzern zogen.

In dem Bestreben, seinen Betrieb in Schönebeck recht billig arbeiten zu lassen, gab der Staat den Befehl, in Elmen das Gradierwerk zu errichten. Sonnenwärme und Luft sollten den größten Teil des Aufwandes aus der Sole ziehen, so daß an den Kosten viel gespart werden konnte. Der Bau wurde 1756 begonnen, blieb aber unvollständig und wurde erst nach dem siebenjährigen Kriege fortgeführt. Im Laufe der Zeit erreichte er die stattliche Länge von 1600 Meter, wird aber gegenwärtig etwas verkürzt. Das Schicksal der Salzer Pfänner war entschieden. Der Staat entriß den Pfännern ein Absatzgebiet nach dem anderen. Es blieb den Pfännern schließlich nichts weiter übrig, als die gesamten Bestände an den Staat zu verkaufen. Vier Jahre verhandelte man, bis im Jahre 1802 der damalige Minister von Struensee den Kauf abschloß und der Staat für das Gradierwerk 80 000 Taler zahlte. Einige Jahre später wurde das Solbad Elmen geschaffen.

-k.



Salzmen: Das Gradierwerk



Salzmen: Das Frauenhaus.

Das Sol- und Moorbad.

Gleichzeitig mit der 700-Jahr-Feier der Stadt Bad Salzmen begeht auch das Sol- und Moorbad das Fest des 125jährigen Bestehens. Das Bad Salzmen gehört heute der Preussischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft in Berlin. Das Bad besteht seit 1802 und ist somit eins der ältesten deutschen Bäder. Seine Bedeutung beruht auf dem Vorkommen der seit Jahrhunderten ursprünglich nur für die Gewinnung von Siedesalz ausgebeuteten heilkräftigen Salzsole, welche seit 1802 auch zur Bereitung von Bädern dienen und beim Herabtröpfeln von dem rund 1600 Meter langen Gradierwerk, dem größten der Kontinents, zur Bildung reiner, ozonhaltiger, gesunder und staubfreier Luft Veranlassung geben.

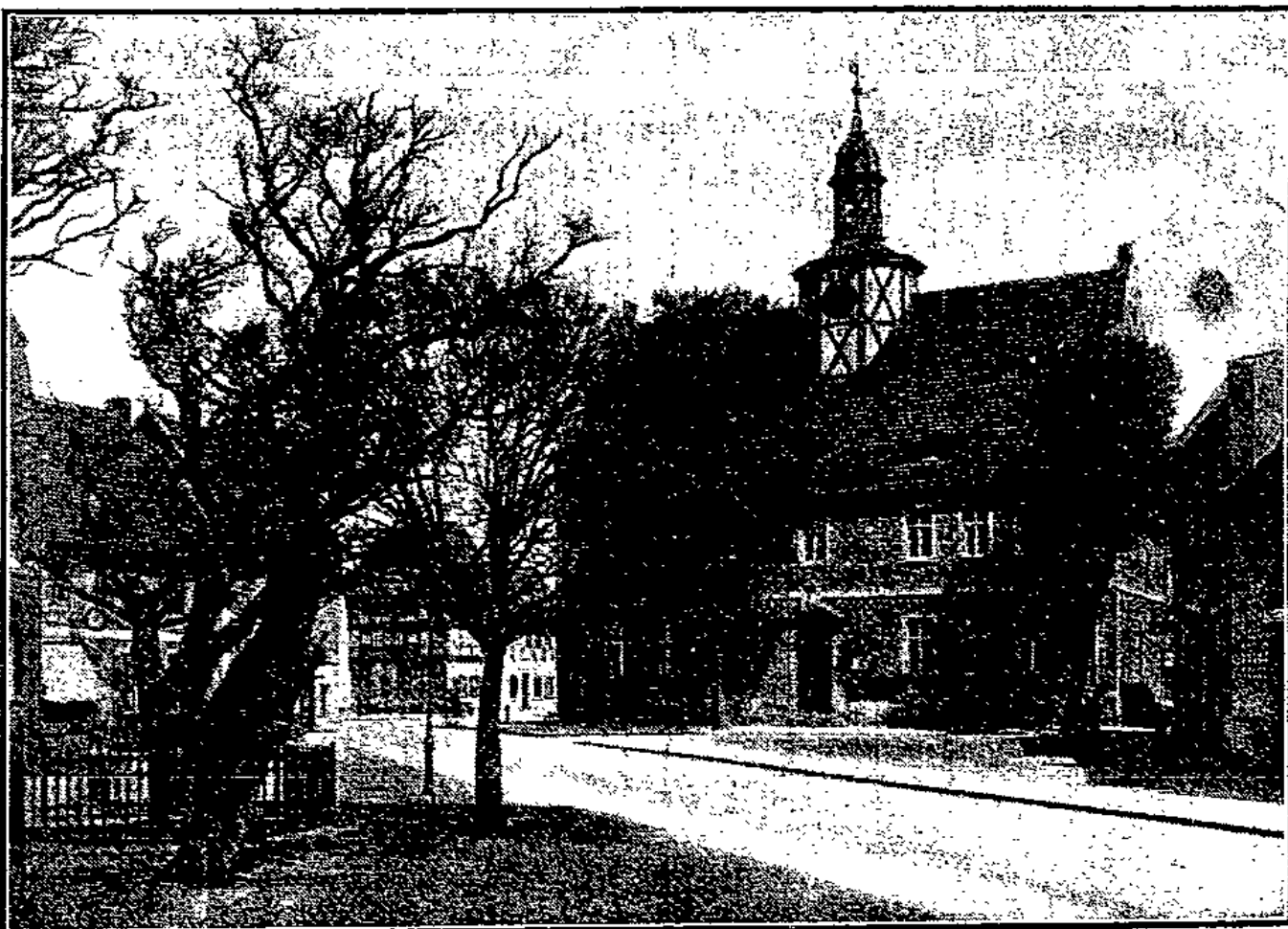
Am 17. Dezember 1801 richtete der damalige Knappschaftsarzt bei der staatlichen Saline in Schönebeck a. d. E., Dr. Johann Wilhelm Colberg, an den damaligen Chef des Salzdepartements zu Berlin, Minister von Struensee, das Gesuch, die beim Gradierwerksbetrieb in Elmen wegen ihres geringen Salzgehalts unbenutzte Sole zu Badezwecken verwenden zu dürfen. Die Eingabe hatte Erfolg. Am 21. September 1802 genehmigte der Minister die Anlage eines Badehauses mit vier Wannen. Doktor Colberg wurde zum Badearzt bestellt. Seine Arbeitskraft stellte dieser edle Mann unentgeltlich zur Verfügung. Er ist der eigentliche Schöpfer des Bades Elmen. Erst nach dem Umsturz 1918 benannte man auf Betreiben der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion eine Hauptstraße mit seinem Namen. Die frühere Kaiserstraße heißt jetzt Dr.-Colberg-Straße.

Im Laufe der Jahre ist Bad Salzmen immer mehr und mehr zu einem Kinderbad geworden. Skrofulose, Hautkrankheiten, Knochenkrankungen, Rachitis werden hier mit großem Erfolg bekämpft, und in den allermeisten Fällen erhalten die Kranken ihre Gesundheit wieder, mindestens aber erfolgt eine wesentliche Besserung des Leidens. Salzmen ist Heilbad, kein Luxusbad. Im Jahre 1926 betrug die Zahl der Kurgäste 7129, an die 48 962 Bäder verabreicht wurden. Den Kurgästen stehen als Kurmittel Solwannen- und Schwimmbäder, Moorbäder aus natürlicher Moorerde, Kohlensäure Solbäder, ein gemeinsames Inhalatorium mit modernsten Spezialapparaten, ein Luft- und Sonnenbad, elektrisches Licht- und Bierzellenbad und für Trinkkuren ein Kurbrunnen zur Verfügung. Die herrlichen Parkanlagen umfassen rund 120 Morgen.

*

Landespflegeheim und Arbeitsanstalt in Salzmen.

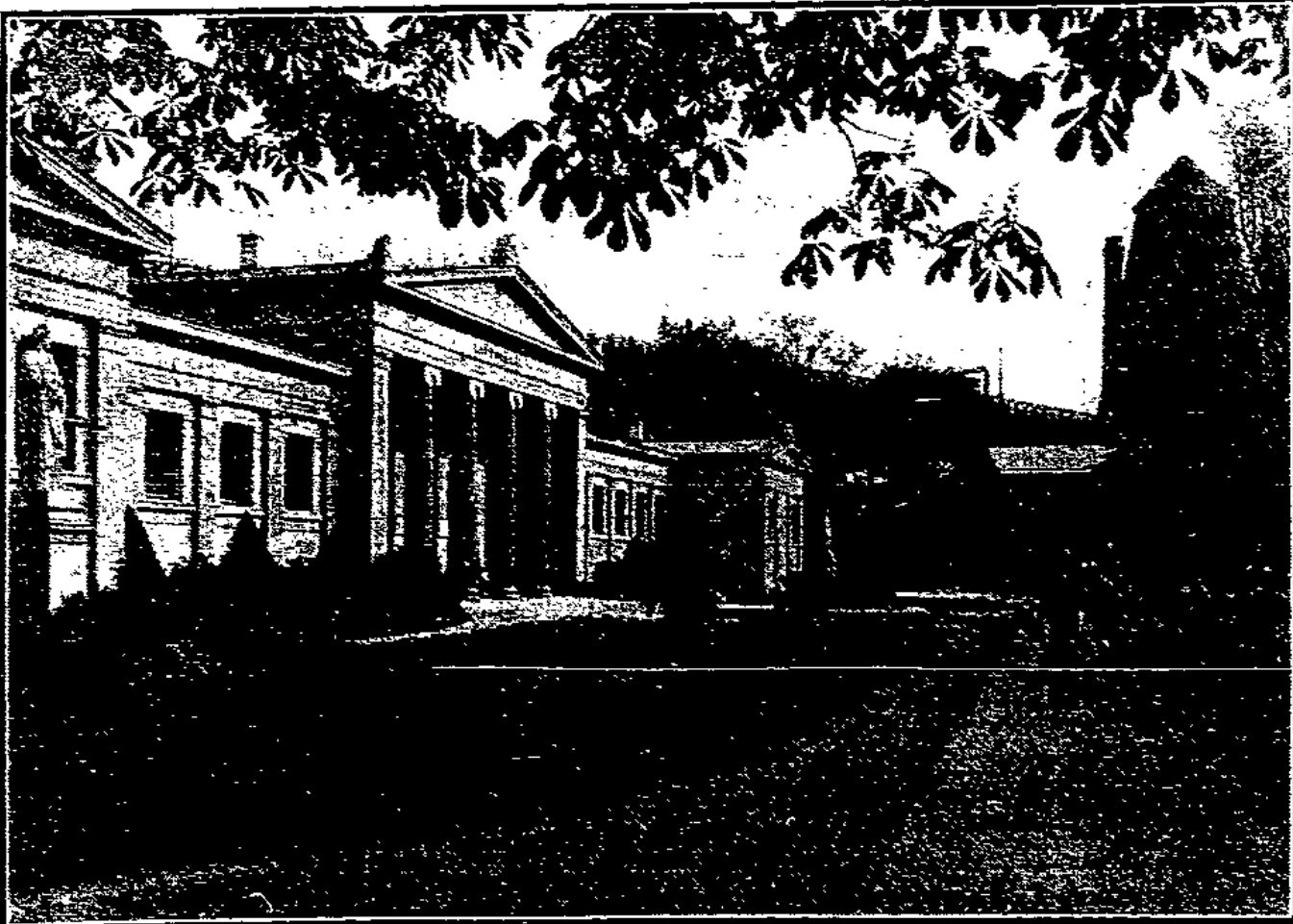
Auf dem Gelände der Anstalt lag in früheren Zeiten die erzbischöfliche Burg



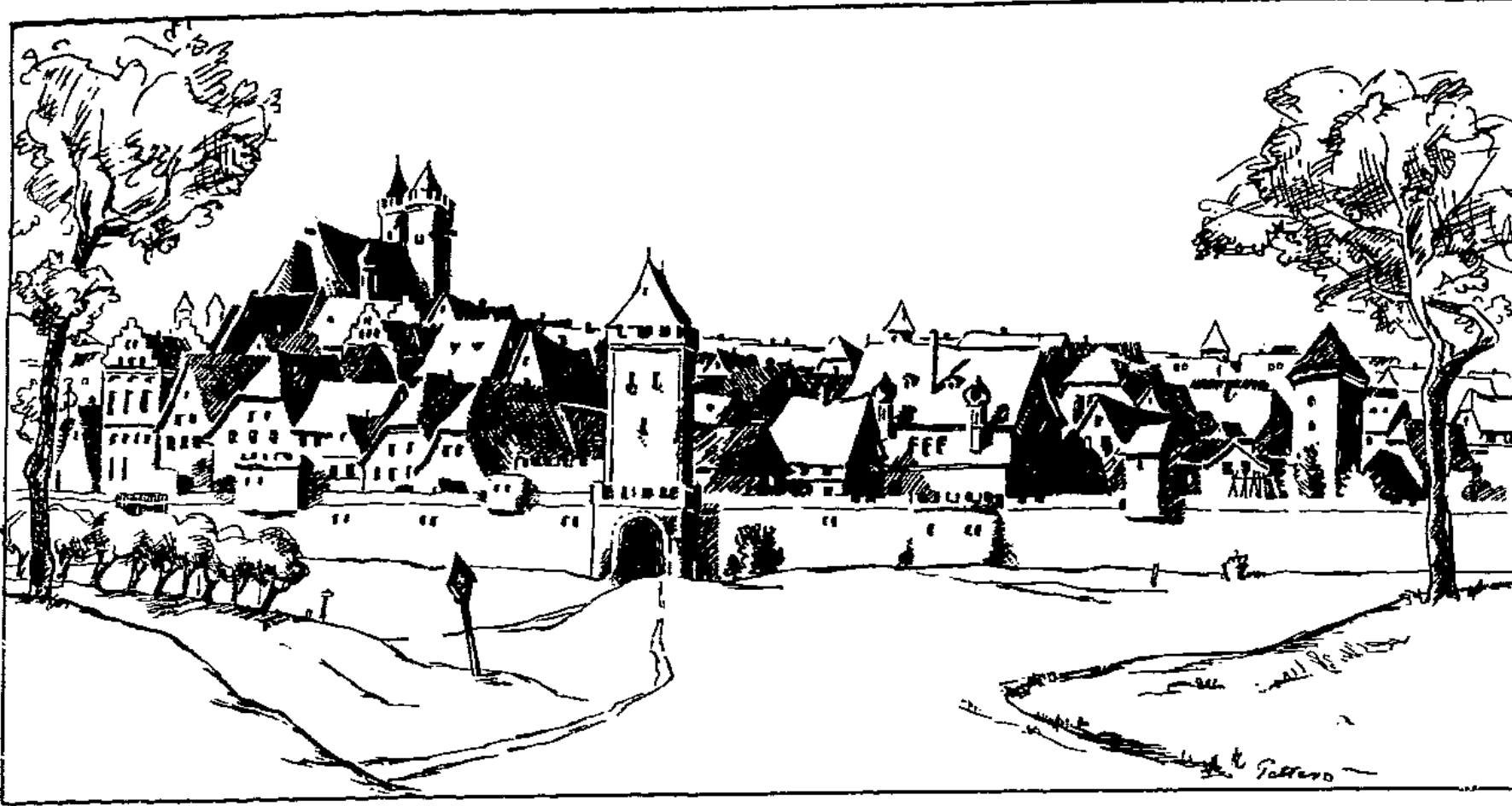
Salzmen: Rathaus. Links alter Solbrunnen.



Salzmen: Altes Fachwerkhhaus. Burgstraße 4.



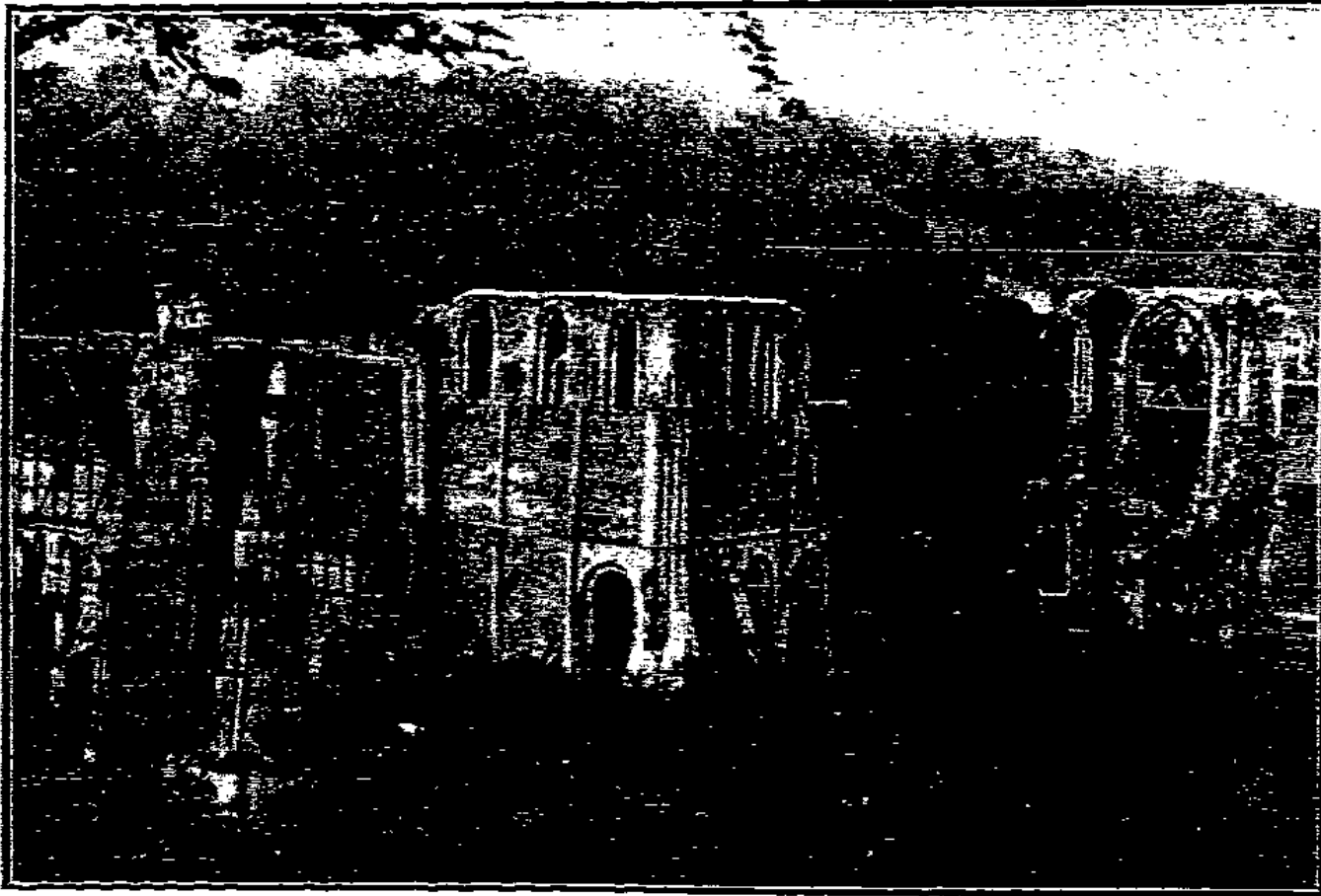
Salzmen: Lindenbad. Rechts alter Bohrturm.



Die Stadt Salze um das Jahr 1570 mit ihren Befestigungen, die heute verschwunden sind.

Schadeleben, in welche die bei der Salzindustrie von den Pfännern aufzubringenden Abgaben für den priesterlichen Landesherren abzuführen waren. Nach dem Verfall der Solbrunnen und dem Weggang der Adelsfamilien, denen das Haus als Wohnstätte diente, kam es um das Jahr 1800 an die magdeburgischen Landstände. Um diese Zeit wurden die ersten Auswirkungen der kapitalistischen Epoche erkennbar, und es wurde die Frage brennend, was aus den vielen durch das Land ziehenden Landstreichern, Bettlern, Heimat- und Arbeitslosen und ihren Kindern werden sollte. So kam es, daß im Jahre 1804 von den magdeburgisch-halberstädtischen Landständen auf dem Gelände der Burg Schadeleben eine Zwangsarbeitsanstalt gegründet wurde.

Anstatt als Lohndruckerin sich bemerkbar gemacht hätte. Darum wurde dazu übergegangen, die Arbeitskraft der Insassen im unmittelbaren wirtschaftlichen Interesse der Anstalt und darüber hinaus der Provinzialverwaltung mehr als früher zu verwenden. Ein landwirtschaftlicher Betrieb wurde ins Leben gerufen, eine Handweberei und bald darauf auch eine mechanische Weberei entstanden und führten zwangsläufig zur Errichtung eines großen Nähreibetriebs, in dem die aufkommenden Textilien gleich zu Fertigfabrikaten verarbeitet werden. Auf diese Weise können zahlreiche Provinzialanstalten mit Kleidung und Wäsche versorgt werden. Schließlich wurden auch mehr als früher die Korrigenden als Hilfspersonal im Krankenhaus bei der Pflege der Siechen



Klostermauer Walkenried (Südport).

Man war bestrebt, nur solche Personen aufzunehmen, die infolge geistiger oder körperlicher Defekte eine feste Hand über sich nötig hatten. Allmählich trat aber ein Wandel in der Anschauung ein, der Strafcharakter der Unterbringung wurde immer deutlicher herausgearbeitet. Seit den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden die Häftlinge wie Strafgefangene behandelt. Die „Winden“, wie der „Kunde“ das Arbeitshaus nannte, waren zum Teil mehr gefürchtet als die Zuchthäuser.

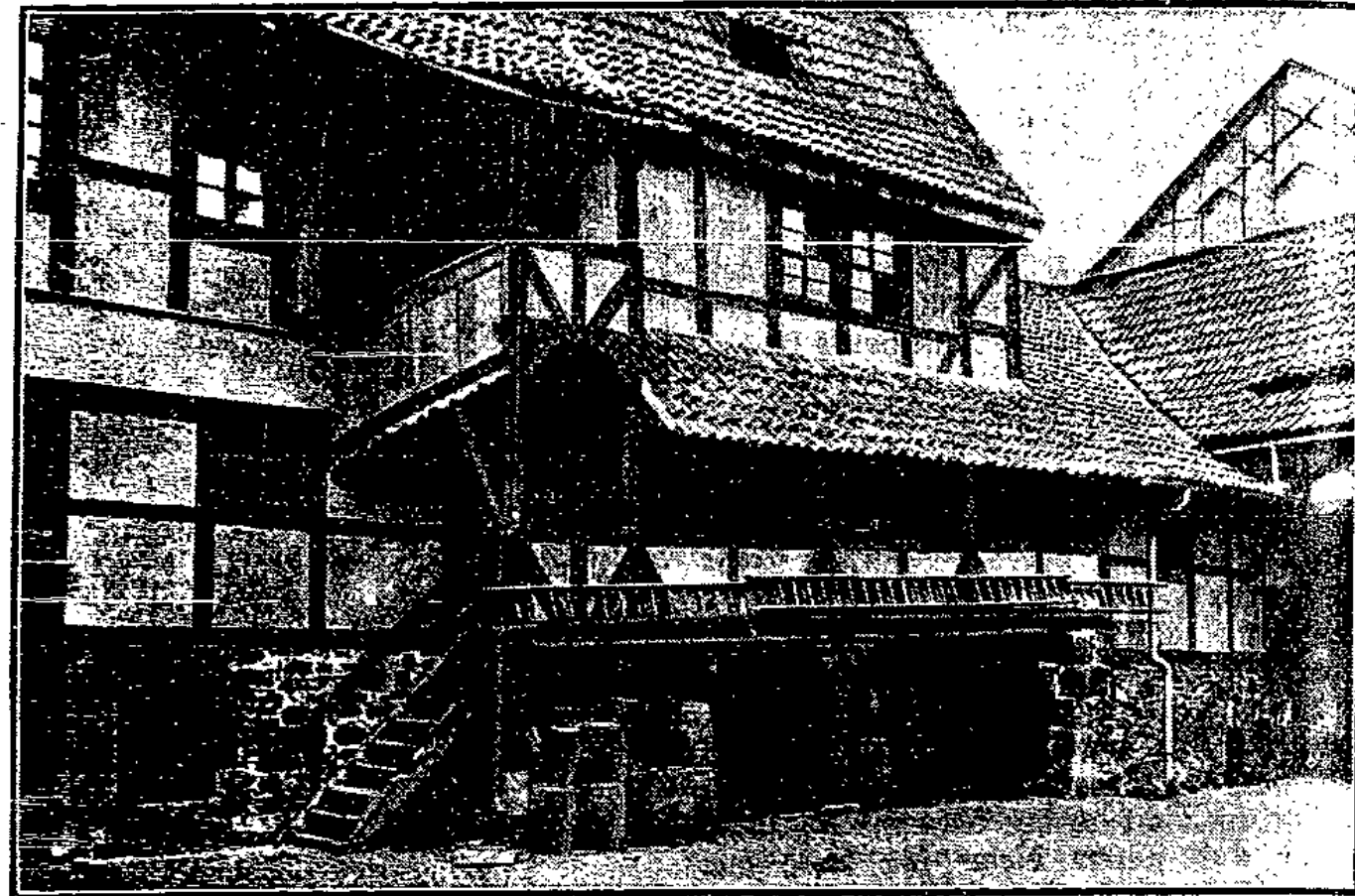
Um das Jahr 1855 ging man wieder dazu über, neben der Arbeitsanstalt mit erheblichem Strafanstaltscharakter eine Fürsorgeanstalt für die wegmüden, alten und siechen Korrigenden, so werden die Arbeitshäuser genannt, einzurichten, und die Anstalt erhielt jene Zweiteilung, die sie sich bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Neben den zwangsweise gehaltenen Korrigenden trat der Landarme, der freiwillig in der Anstalt verblieb, von dem Korrigenden scharf getrennt wurde und erhebliche Annehmlichkeiten genoss, wenn sie auch beide aus dem gleichen sozialen Milieu entstammten. Der Anstalt wurde ein großes Krankenhaus hinzugefügt, das ständig mit zirka 250 Personen, davon die Hälfte Schwerkranke, belegt ist.

In der Nachkriegszeit änderte sich auch das frühere Arbeitssystem. Es hätten sich ohne weiteres besonders in Zeiten der Arbeitslosigkeit schwere Konflikte zwischen der organisierten Arbeiterschaft und der Anstaltsleitung ergeben müssen, wenn die

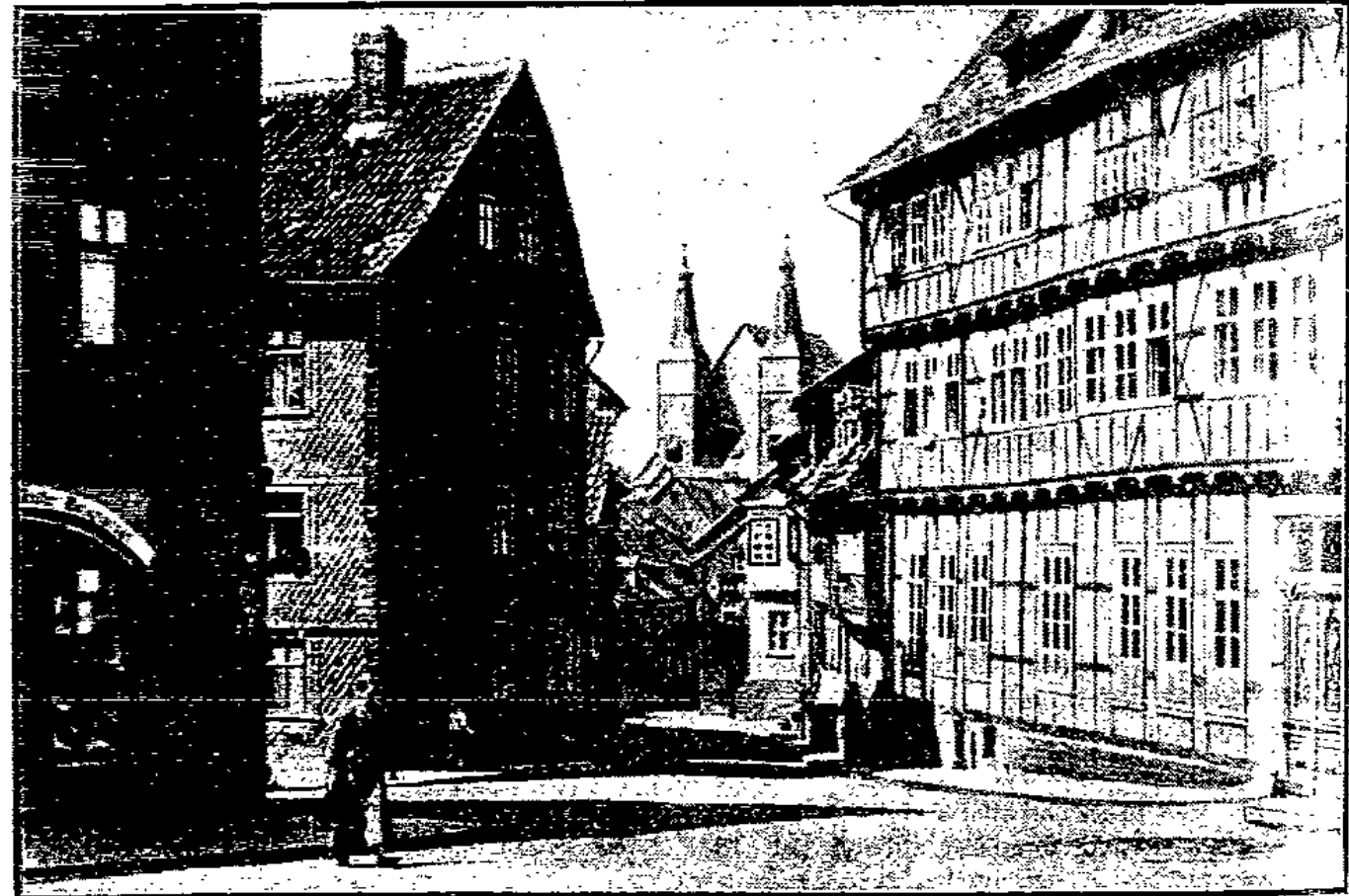


Northhausen: Der Dom.

verwendet. Die vielfachen Bedenken, die dagegen vorgebracht werden konnten, hatten sich in der Praxis als unrichtig erwiesen; es war gerade im Gegenteil klar zutage getreten, daß die zum Teil recht gutmütigen, fähigen Asozialen bei der richtigen Auswahl, Anleitung und Aufsicht sehr Gutes im Wärterdienst leisten konnten, ganz abgesehen davon, daß der Dienst an den Krankenbetten auch hohe erzieherische Wir-



Northhausen: Ranzelhaus auf dem Martinsstift.



Northhausen: Blasfistraf. Blick auf den Dom.

kungen auf die Asozialen, besonders die Frauen, ausübt.

Gerade dieser Gesichtspunkt, die Korrigenden als billige Arbeitskraft bei der Bewirtschaftung der Siechenabteilung zu verwenden, führte dazu, das Krankenhaus erheblich zu erweitern und das Projekt eines großen Neubaus ins Auge zu fassen, dessen Verwirklichung kommen muß, weil die fürsorglichen Aufgaben der Provinz an keiner Stelle billiger und besser erfüllt werden können. —

Das tausendjährige Northhausen

Tausend Jahre sind vor ihm wie der Tag, singt der Psalmist, der vor bald dreitausend Jahren seine Gedanken niederschrieb. In dem gewaltigen Prozeß alles Werdens sind sie gewiß sehr wenig. In der Geschichte einer Stadt aber viel, sehr viel. Wir haben in Deutschland wenig Städte, die mehr als tausend Jahre alt sind. Höchstens die Römerstädte im Westen, wie Crier, Mainz und einige andre. So steht auch Northhausen mit seinen Anfängen an der

Schwelle jener Zeit, wo die Germanen langsam aus der Barbarei zur Zivilisation emporstiegen. Es sind alte, ehrwürdige Zeugen, die in Northhausen vorhanden sind; sie sprechen von Zeiten aufsteigender Kultur, leuchten tief hinein in das tiefe, kindliche Erleben, wie es die katholische Kirche jener Zeit den Germanen brachte. Gleichzeitig mit einem künstlerischen Aufschwung, der seinen Ausdruck in der karolingischen Renaissance fand.

Die hohen Grundmauern des Frauenberger Klosters entstammen dem Reichshof Karls des Großen, der hier auch ein Reichsgut, das mit einem Heerlager verbunden war, besaß. Also aus dem neunten Jahrhundert. Wo einstmalige Waffenklirren, steht heute das sogenannte Frauenberger Kloster, ein Asyl für alte Frauen.

Die karolingischen Kaiser gingen, die Sachsenkaiser kamen. An schriftlichen Urkunden haben die Karolinger in Northhausen nichts hinterlassen. Wohl aber besitzt Northhausen Urkunden aus der Zeit Heinrichs des Finklers, des ersten Sachsenkaisers. Der Reichshof am Frauenberg,

dem Südabhang Northhausens, mag den Anforderungen der Zeit nicht mehr genügt haben. Er war nicht fest genug. Es war ja die Zeit, in der die slawischen Völker ihre Vorküste nach dem Westen machten. Welle auf Welle dieser Ostvölker schlug gegen die aufblühende germanische Kultur. Es entwickelte sich langsam handwerkliche Fertigkeit. Handel und Verkehr wuchsen, Erscheinungen, die die kulturell noch sehr tief stehenden Ostvölker wohl stark anziehen mochten, wie die Germanen fünf, sechs Jahrhunderte früher von der Kultur der Antike im Süden Europas angezogen worden waren.

Heinrich der Finkler baute also eine neue Königsburg, und war an jener Stelle, die heute noch die Bezeichnung Königshof trägt. Wiederholt sind Mauern bei städtischen Bauten freigelegt worden, Reste der Befestigung jener alten Königsburg.

Die Monarchie war vor tausend Jahren das in der historischen Linie liegende, das vorwärtstreibende, Kultur weckende und fördernde Element. Auch die Kirche war es den Germanen jener Zeit. Es war nahe liegend, daß in jener Zeit kulturellen germanischen Aufstiegs die Monarchen nicht



Nordhausen: Judentürme. Reste der Stadtbefestigung.

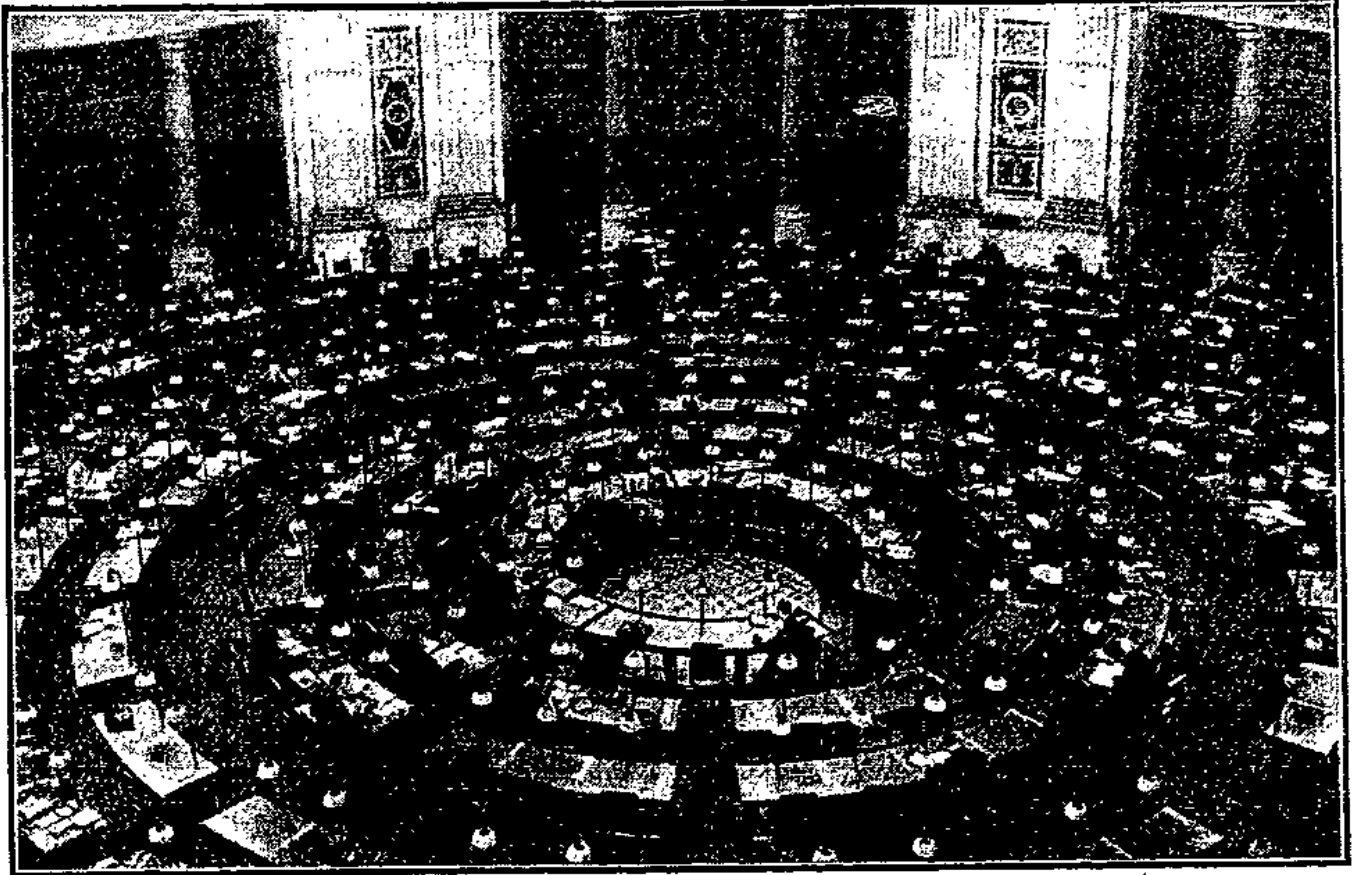
Wilhelm Liebknecht nach einem Vortrag während der Reichstagswahl 1903. Er war ganz begeistert über das einzigartige, schöne Bild.

Wenn wir den Resten der alten Mauer folgen, so geraten wir durch den Corweg eines Hauses auf der Frauenberger Stiege auf den Röhmenplatz. Dort stehen, wohl einstige Mauerbefestigungen, die Judentürme. Hier sind als Opfer mittelalterlichen Menschenwahns Juden verbrannt worden, die man beschuldigte, durch Brunnenvergiftung die Pest verursacht zu haben.

Was gibt es für idyllische Treppen und alte Winkel in Nordhausen. Da ist die Schafgasse, Flickengasse, der Entenpühl, der Schackenhof usw. Dort steht auch die Martinimühle mit dem Kanzelhaus auf dem ehemaligen Martinsstift. Hier hatten die

Zisterziensermönche, die in Walkentried ihren Sitz hatten, einen Speicher und eine Mühle, die später in das Eigentum der Stadt übergegangen sind.

Am 28. und 29. Mai begeht Nordhausen seine Jahrtausendfeier festlich. Besonders charakteristisch wird der historische Festzug werden, in dem das Markanteste aus der mehr als tausendjährigen Geschichte zur Darstellung gebracht werden soll. Selbst das Reich würdigt die Jahrtausendfeier Nordhausens durch Ausgabe von Dreimarkstücken als Jubiläumsmünzen. Gewerbfleiß ist seit tausend Jahren in Nordhausen vorhanden gewesen. In neuerer Zeit hat seine Industrie beträchtliche Fortschritte gemacht. Mit ihr auch die Arbeiterbewegung, die in eine bessere Zeit, die Zeit des Sozialismus, hinüberleitet. J. S.

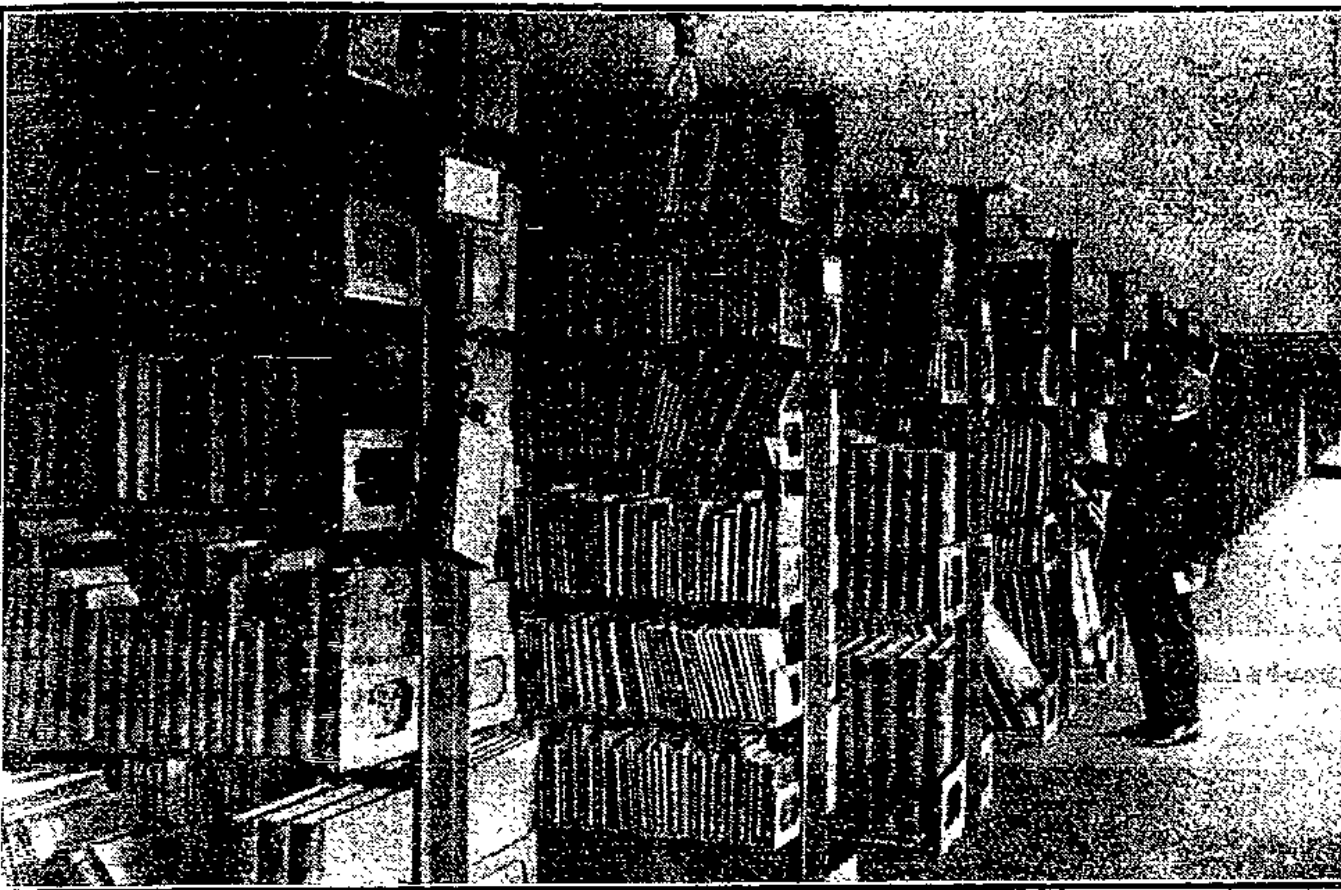


Lesesaal der Berliner Stadtbibliothek, der größten Bibliothek der Welt.

nur daran dachten, durch Befestigung, Bau von Städten mit festern Mauern für die Sicherheit, sondern durch den Bau von Klöstern, damals die ersten Träger der Kultur, auch für geistige, kulturelle und geistliche Förderung zu sorgen.

In Nordhausen machte es sich demzufolge des Sinkers Sattin Mathilde zur

von der Barfüßerstraße aus. Zur Linken den Spendekirchhof (hier wurden einst in Zeiten der Not an die arme Bevölkerung Spenden, nämlich Heringe und Brot, ausgegeben), als Abschluß dieses Bildes eins der alten charakteristischen Holzfachwerkhäuser, die von den beiden Türmen der Blasikirche überragt werden.



Die Berliner Stadtbibliothek, mit 525 000 Bänden die größte Leihbibliothek der Welt.



Der Papiersachmann Willi Schauer (Karlstadt a. M.) hat zusammen mit seinem Vater ein Boot aus Papier gebaut, das sich gut bewährt.

Aufgabe, ein Nonnenkloster in der Nähe der Burg zu errichten. Es war die Stelle, wo heute der Dom steht.

Nordhausens Türme geben der Stadt ein ganz eigenartig-reizvolles Bild. So genießt man einen schönen Blick vom Hagenort aus. Rechts sieht man auf dem Bilde das alte Landratsamt und hinter der Blasii-straße als Abschluß die beiden Türme des Domes. Ebenso charakteristisch ist das Bild

Inmitten der Stadt stoßen wir auf die Reste der alten, aus dem 13. Jahrhundert stammenden Stadtmauer. Das schönste Bild bietet sie an der Promenade. Jenseit, wie das Auge immer wieder seinen Ruhepunkt auf dem weißen Gemäuer findet, wenn es über das Bunt der zahlreichen Blumenbeete gegliedert und durch das Grün der Bäume gedrungen ist.

Hier spazierte ich einst mit dem alten

Der verlorene Vater

Von Karl Bröger.

Ein halbwüchsiges, unerfahrenes Dorfkind, war Anna Biller in die große Stadt gekommen. Vor etwa drei Jahren war das gewesen, Anna Biller hatte bald erfahren müssen, daß sich das neue Leben gar nicht nach dem Ratschismus des alten, guten Pfarrers von Enghausen vollzog. Die zehn Gebote, die man ihr als Leitfaden des Lebens mitgegeben hatte, taugten in den neuen Verhältnissen nicht viel. Die Welt ließ sich doch nicht so einfach in ihnen unterbringen. Anna konnte lange keine rechte Stellung zu ihrer Umgebung finden, wie alle Menschen, die sich zu einem Uebergang gezwungen sehen. Halb noch in den Erinnerungen ihrer dörflichen Jugend befangen, konnte sie eigentlich in dem neuen Boden niemals recht Wurzel fassen.

Nur eins hatte sie klar begriffen. Als ihr der erste Mann eines Abends nachging, dachte sie, daß von ihrer derben, gesunden Gestalt ein Reiz ansstrahlen mußte, den diese feinen Stadtdamen nicht hatten, die sie so oft um ihre Kleider und Hüte beneidete.

Anna freute sich dieser Ahnung und überließ sich ganz ihren ungeborenen Trieben. Mit kindlichen Entzücken nahm sie jede Huldigung vom andern an. Sie blieb entgegen, machte alle billigen Vergnügens ihres Standes mit und trieb hemmungslos ihren Schicksal zu.

Dieses Schicksal trat ihr in der mindigen Gestalt eines Badergehilfen entgegen, den sie bei einer zufälligen Gelegenheit kennenlernte.

Anna nahm die hohle Veredsamkeit dieses Mannes für bare Ehrlichkeit und erzählte mit Stolz ihrem feinen Liebhaber, dessen Lackstube und gefestete Reden sie nicht genug rühmen konnte. Nach einiger Zeit offenbarte sich klar, daß auch es allgemeine Weiberlos erleiden sollte. Georg, ihr Liebhaber, versprach hoch und heilig, dann ein Mann zu sein, wenn es unangenehm

ist, und an dieses Versprechen klammerte sich Anna wie früher an die Predigten des Pfarrers von Enghausen.

Die Mutter machte scheele Augen, als Anna schwanger nach Hause kam, und das Quäkfen und Körgeln riß überhaupt nicht mehr ab, nachdem erst einmal das Kind da war.

Jeden Tag mußte Anna hören, daß sie eben doch die zehn Gebote nicht genau befolgt hätte und dabei mußte sie doch ganz bestimmt, daß sie weder gestohlen noch falsches Zeugnis abgelegt hatte.

Vier Monate ertug das Mädchen die Qual, denn immer stand als leuchtende Hoffnung das Versprechen Georgs vor ihren Augen.

Aber Woche um Woche verging, und nichts regte sich, was dieses Versprechen der Erfüllung näher brachte. Zum erstenmal stiegen Gedanken in Anna auf, drohende Gedanken, die ihr mehr zusetzten als die mütterlichen Körgeleien.

Eines Morgens war dieser Zustand der Ungewissheit nicht mehr zu ertragen.

Das Mädchen ging in ihre Kammer, legte die Dorftracht ab und zog städtische Kleider an, das großblumig gemusterte Stoffkleid und den breiten, mit Phantasieblumen geschmückten Hut, der ihr nach den Beteuerungen Georgs so wohl anstand.

Dann zog Anna den Kinderwagen aus der Stube, in dem die Frucht ihres Stadtaufenthalts schlief, gab der Mutter ein kurzes „Behüt Gott!“ und fuhr zum Dorf hinaus auf die Landstraße, die in die Stadt führt.

Zwei gute Tagereisen mochten es immerhin bis zur Stadt sein.

Ein klarer, fast sommerlicher Herbsttag stand über Feld und Wald, und in Annas Gemüt schwooll die Hoffnung.

Man mußte sich denn nicht auch alles in Glück und Zufriedenheit auflösen, wenn sie erst wieder bei ihm war und die Gegenwart des Kindes sein Vatergeheimnis weckte?

In der großen Stadt ist der Mensch so be-

anspruch, daß zum Briefschreiben wenig Zeit bleibt. So entschuldigte sie in ihrem guten Herzen das lange Schweigen Georgs und wurde darüber fast fröhlich, während sie den Wagen rüstig vor sich herschob.

Mehrmals mußte sie Aufenthalt nehmen, weil das Kind unruhig wurde und das Seine verlangte. Dann setzte sie sich an den Wegrand, reichte dem Kleinen die Brust und malte sich alle Wonnen des Wiedersehens aus.

Am ersten Abend übernachtete sie bei Bekannten in einem Orte, halbwegs zwischen ihrer Heimat und ihrem Reiseziel, um früh ihre seltsame Wanderschaft wieder fortzusetzen.

Müde und verstaubt kam sie vor Anbruch der Dunkelheit in die Stadt und begab sich ohne Zögern in ein Gasthaus, von dem ihr bekannt war, daß Georg dortselbst verkehrte.

Die Wirtsleute mußten nun wohl um das Verhältnis, aber nicht die Folgen, und waren höchlich von der Sachlage überrascht.

Annas Bitte, Georg vorzubereiten, wurde willfährig erfüllt, doch fehlte es dabei nicht an boshaften Anspielungen und versteckten Hinweisen.

Doch Anna hörte von alledem nichts. Nun sie glücklich am Ende ihrer Fahrt um den Vater ihres Kindes angelangt war, wollte alles in ihr froh bewegt.

Heute noch sollte sie ja bei ihm sein, bei dem Vater ihres Kindes und einzigen Menschen, mit dem sie eine selige Vergangenheit und der Gedanke an eine noch seligere Zukunft verknüpfte.

Sie hatte sich all die Monate her nach ihm gesehnt, und wenn sie die Reise auch zunächst als verlassene Mutter unternahm, das verlassene Weib regte sich daneben in ihr, und sie hatte doch auch als Weib ein Recht auf ihn.

Ganz in die Borempfindung ihres Glückes versunken, überfah sie den Wirt, der mit spöttischer Miene an ihr vorüberging und seiner Frau einige Worte zusüßelte.

Diese hatte Anna schon längere Zeit mitleidig

betrachtet, und jetzt brach das Gemeinschaftsgefühl in ihr durch, das alle Frauen verbindet, wenn eine Schmerzen leidet.

Vorsichtig und öfter stockend weichte sie Anna in ihre Kenntnis der Dinge ein.

Danach habe Georg bereits ein andres Verhältnis angeknüpft und wolle demnächst heiraten.

Anna horchte zuerst nur halb hin; aber dann kam ihr urplötzlich der furchtbare Sinn der Worte ins Bewußtsein.

Eine dumpfe Lähmung überfiel das Mädchen und machte es unfähig zu denken. Nur ein wehes Lächeln konnten ihm die Enthüllungen der Wirtin entlocken.

Aber nein, so durfte es ja gar nicht sein! Die Menschen hatten sich verschworen, nur Böses von ihrem Georg zu sagen.

Anna flammte in heißer Erregung auf, bestritt die Richtigkeit von Tatsachen, die sie doch gar nicht kannte, und machte sich mit ihrem Kinderwagen empört auf den Weg. Sie wußte, wo Georg im Gasthause war.

Das Gasthause war geschlossen.

Aber vielleicht war er heimgegangen und erwartete sie dort! Eine schmerzliche Beklemmung drückte auf die pralle Brust Annas.

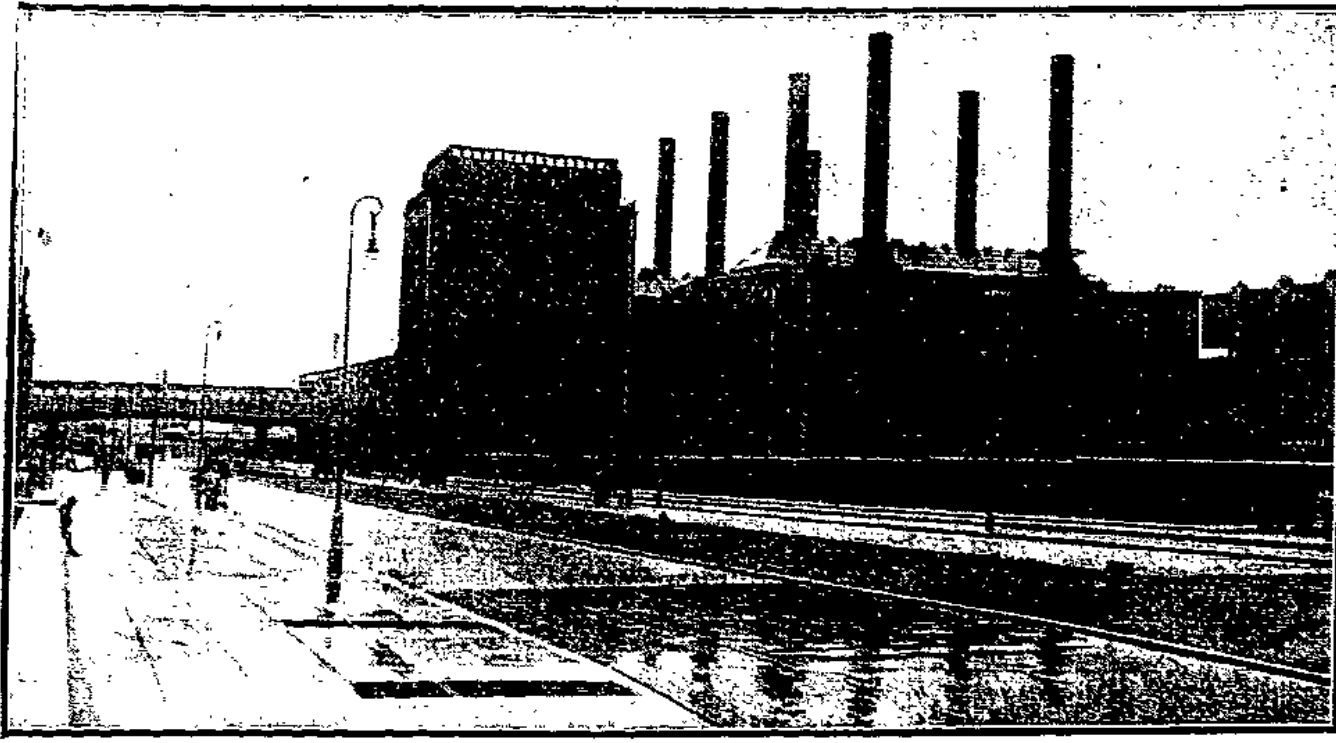
Die Hauswirtin sagte ihr, daß Herr Georg nicht da sei, wahrscheinlich könne sie ihn aber bei seiner Braut treffen.

Braut! Wie glühendes Eisen brannte sich dieses Wort in Annas Gehirn.

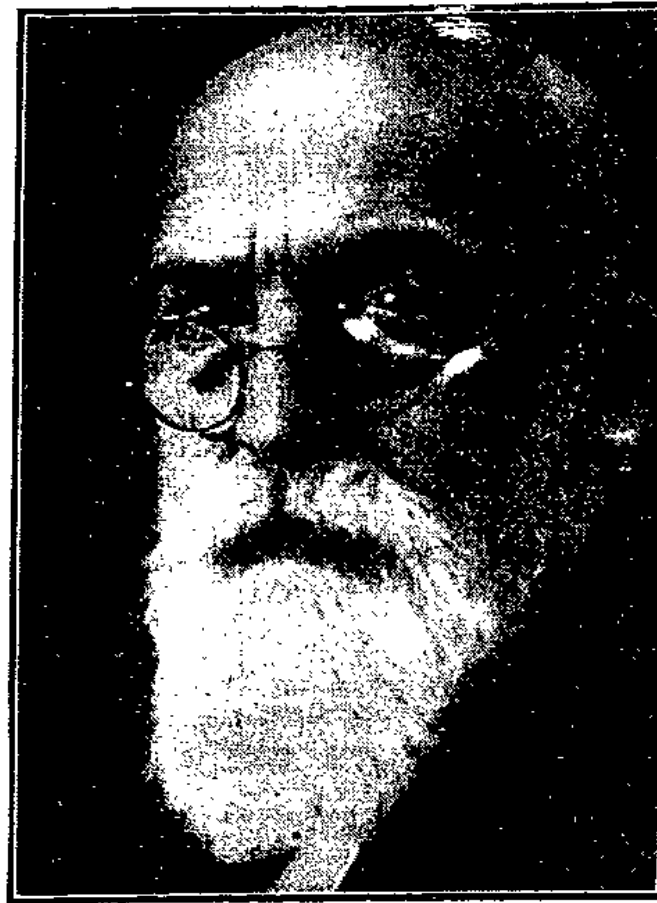
Fassungslos stand sie vor dem Haus und starrte minutenlang in den Schein der ersten Laternen.

Umsonst suchte sie nach einem Zusammenhang in allen diesen Dingen.

Ein leises Wimmern riß sie aus ihrer Verwirrung. Das Kind rührte sich. Anna fuhr mit der Hand über das Gesicht, schaute sich wie verwundert



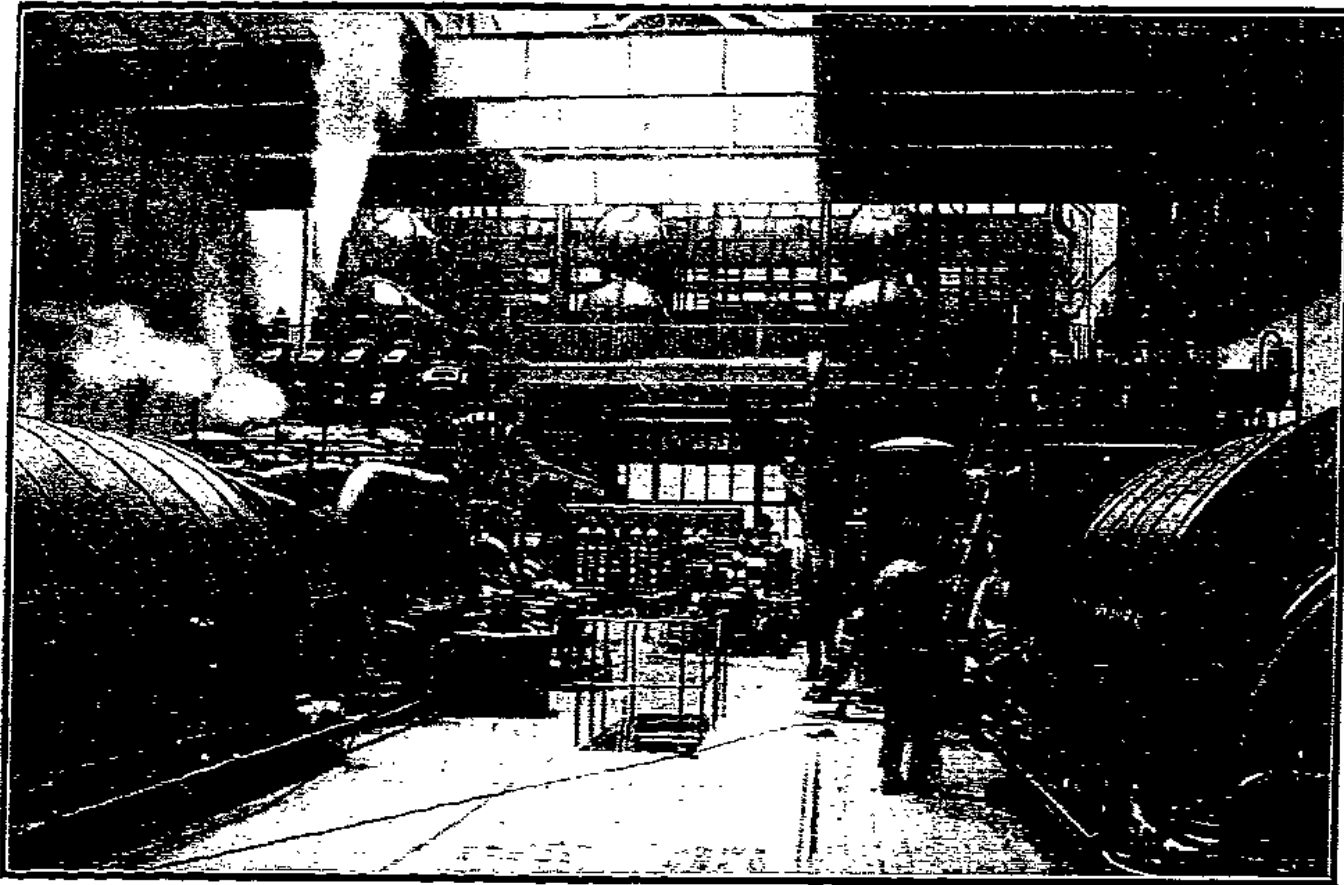
Das Kraftwerk Kummelsburg, das größte Kraftwerk Europas, ist am 14. Mai der Stadt Berlin übergeben worden.



Professor Hochstetter (Wien), Spezialist für die Konservierung von Tieren und Pflanzen.



Der Tübinger Professor Vogt erzielte bedeutende Erfolge in der Unfruchtbarmachung von Tieren.



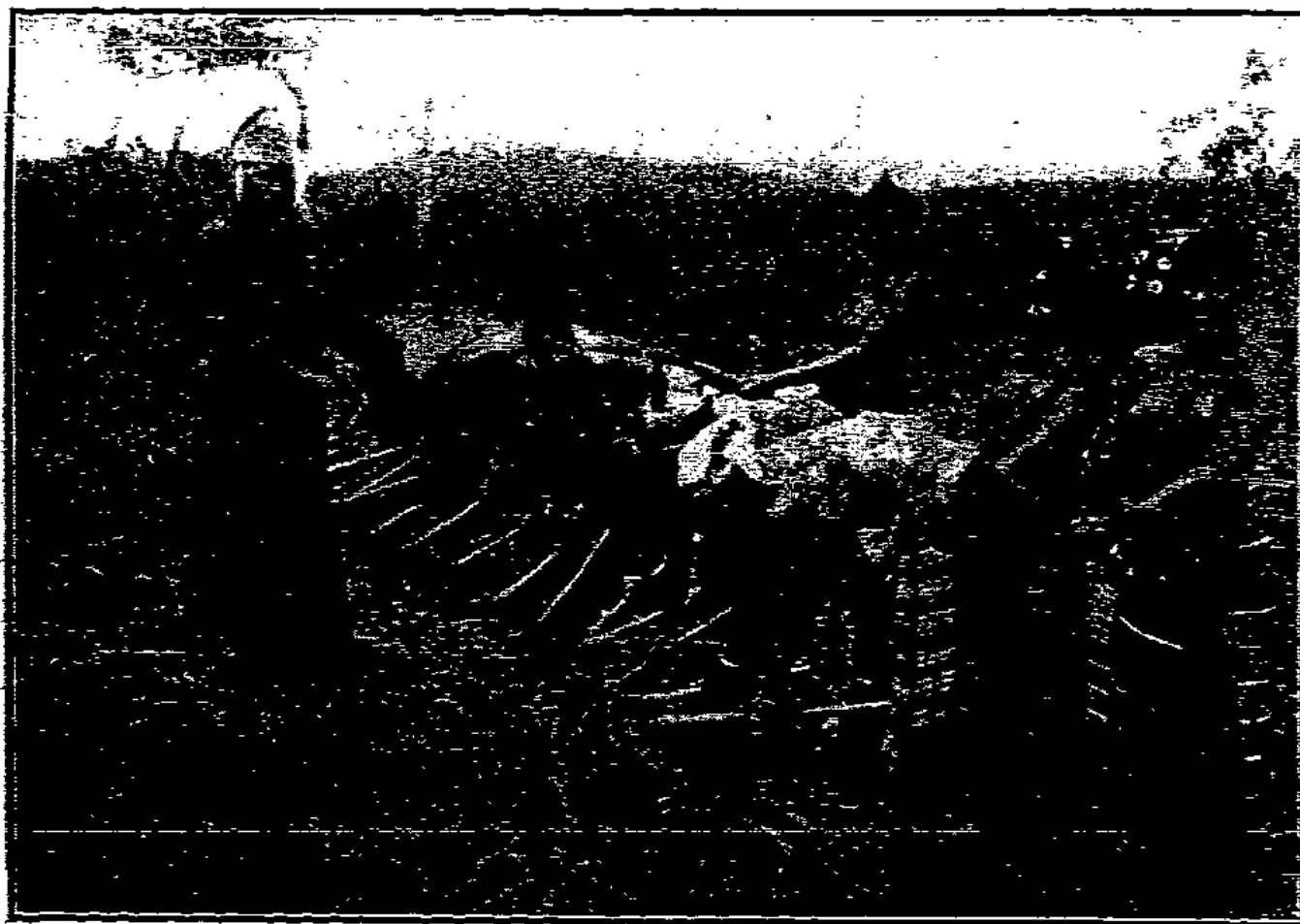
Europas größtes Kraftwerk. Vorwärmerturbinen, Leistung je 10 000 Kw.



Theodor Seipart, Vorsitzender des A. D. G. B. wurde 60 Jahre alt.



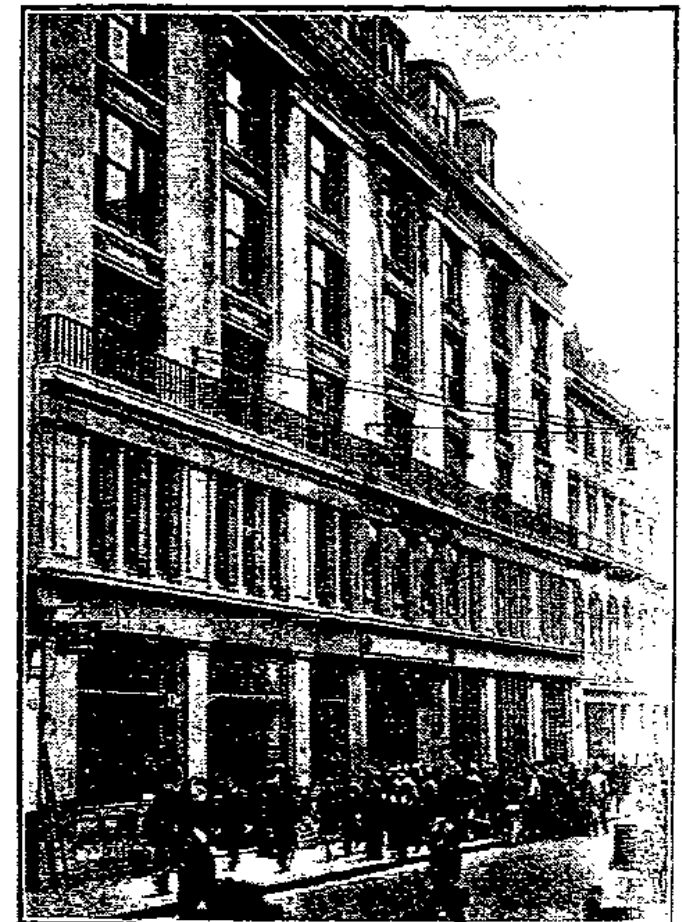
Ministerialdirektor Brecht, der von der Reichsregierung gemahnt wurde.



Julifrauen arbeiten nach dem Takte, den die Vorarbeiterin durch Handklatschen angibt.



Eine Hundertjährige. Frau Meher in Kündelbrück bei Erfurt.



Haus der russischen Handelsvertretung in London, wo dieberühmtesten Hausjungen vorgenommen wurden.



Das „Eleganteste“ der Damenmode. Sehr ungewöhnlich in Amerika.

vorwärts nach dem Hons um und schob dann mit jähen Stößen sich und den Wagen in die Nacht...

Am folgenden Abend erzählten sich Kunden im Barbierladen, daß man gegen Mittag ein Mädchen mit einem Kind an der Brust aus dem Wasser gezogen hätte.

Der Gefährte hatte eben einen feisten Herrn unter dem Messer, als diese Unterhaltung sich abspann.

Der junge, verblutete Mensch erblickte, soweit das bei seiner Gefährtsfarbe noch möglich war, seine Hände zitterten etwas, und da! — hatte der Kunde auch schon einen „Blutigen“ weg.

„Wollen Sie doch besser auf und verstopfen Sie sich die Ohren, wenn Sie keine Selbstmordgeschichten mitanhören können!“ warnte der Geschnittene anwärtlich.

„Nurden, mein Herr!“ entschuldigte sich Geora. Jahr mit zierlicher Bewegung über die Wandpfeile und legte ein knirschendes Mittel auf.

„Damit war die Tragödie zu offenerer Zufriedenheit beendet.“

(Aus dem Buchlein „Jakob auf der Himmelstleiter“.)

In einer künftigen Gesellschaft, wo der Klassen-gegensatz verschwunden ist, wo es keine Klassen mehr gibt, würde der Gebrauch nicht mehr von dem Minimum der Produktionszeit abhängen, sondern die Produktionszeit, die man verschiedenen Gegenständen widmet, würde bestimmt werden durch ihre gesellschaftliche Nützlichkeit.

K. Marx: Das Elend der Philosophie.

Käselecke

Auflösungen zu Nr. 21

Käselecke.

Wachs empor mit frohem Mut Nach der Väter Weise, Zeige, daß ihr tapfres Blut Warm in dir auch kreiselt!

Denke, immer wahr zu sein, Offen, treu und wieder. Pflege auch die Sprache dein Und die alten Pieder!

Nicht auf jeden Geisteshöck, Der dich kann erheben. Denn stehn auf deinem Platz, Drauf dich Gott wird stellen!

Martin Graif: „In Deutschlands Jugend“.

Sprache: Pause (Kopie einer Zeichnung — teilweise Unterbrechung einer Tätigkeit).

Silbenrätsel: bar (Kahbar, Barber — Farbe, Barbier).

Reihenrätsel: Was du dir selbst glaubst, glaubt dir jeder. (Ernst Freiherr von Feuchtersleben.)

Füllrätsel.

Grid for word puzzle with letters: R e n n w o l f, B r e n t a n o, S e r e n a d e, S o r r e n t o, R e f e r e n t, K a n d a r e n

Magisches Quadrat.

3x3 magic square grid with letters: A D O R, D O R A, O R A N, R A N K